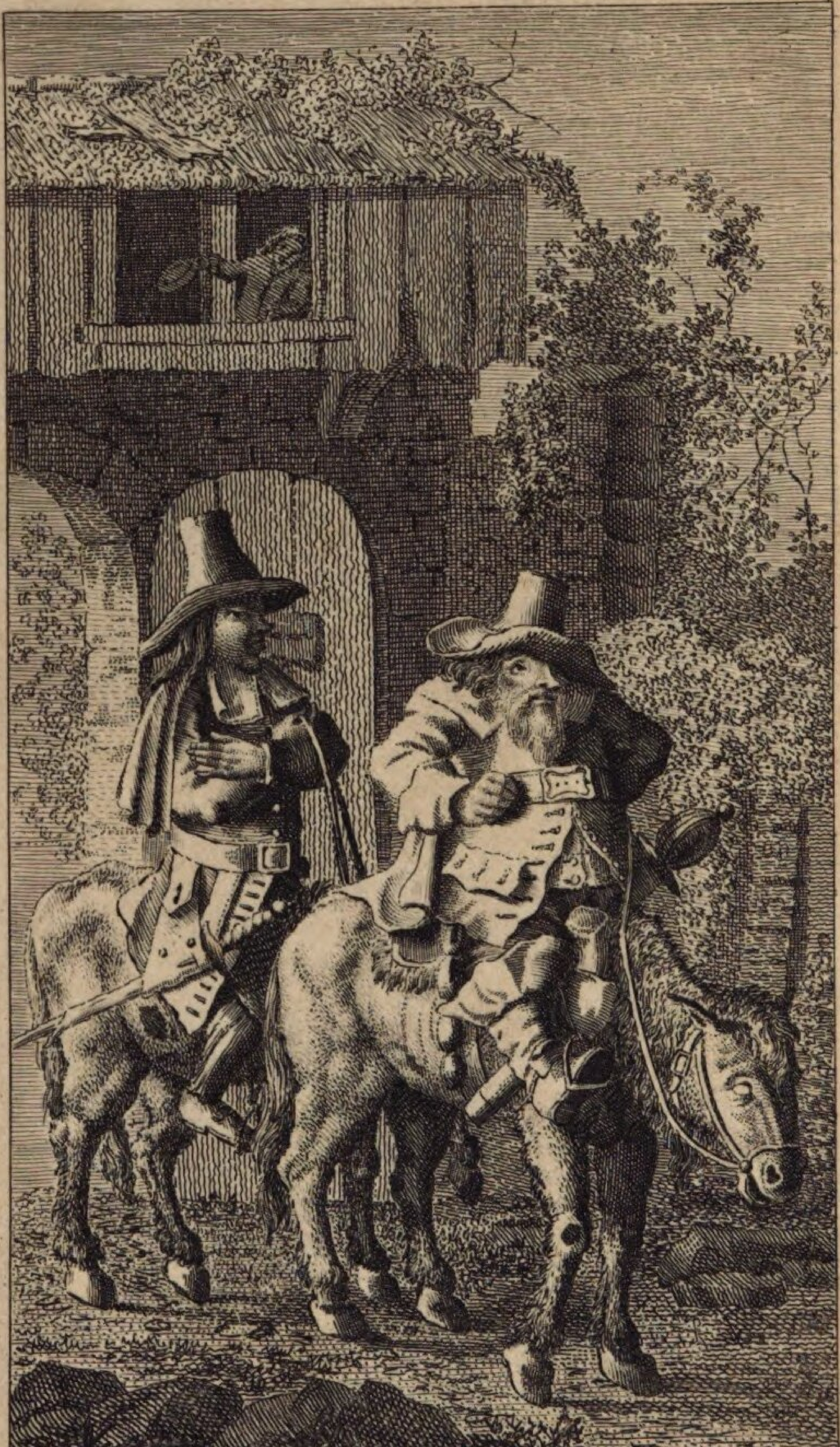
<36617701080013 S

<36617701080013

Bayer. Staatsbibliothek

I. Theil.



Blas. Höfel sc.

Samuel Butlers
Hudibras,
ein
satyrisches Gedicht
in
neun Gesängen.

Neu verdeutscht.
Mit historischen Anmerkungen.
Von
Carl Anton v. Gruber.

Erster Theil.

Wien, 1811.
Im Verlag der Gerold'schen Buchhandlung.

7/10/530

Vorrede.

Der Herr Verleger dieses scherzhaften Gedichts wünschte der bekannten deutschen waserschen Uebersetzung des Hudibras, da wo es nöthig ist, einen reineren deutschen Text zu unterlegen, und die unverständlichen Stellen, verständ-

licher zu machen; ich erfüllte seinen Wunsch, nahm bey den getroffenen Veränderungen immer, auf das lesende Publikum überhaupt, die schuldige Rücksicht, und verbesserte nach dem englischen Original. Politische, moralische und ästhetische Gründe werden meine Veränderungen rechtfertigen, mit denen ein rühmlich bekannter Literator, der nicht genannt werden wollte, sehr zufrieden ist.

Der Verfasser des Hudibras, hat einen zu entschiedenen literarischen Ruhm, als daß es nöthig wäre, hierüber auch nur ein Paar Worte zu verlieren.

Was die Schwärmer und Independenten unter der Regierung des brittischen Königs Carls I. trieben, zeigt unser Gedicht, und die demselben beygerückten Noten klären manches Dunkle auf. Wer mehr wissen will, lese die Augenzeugen Clarendon, Whiteloke und Walker. Nach ihnen schrieben Hume Smolet und andere. Ich empfehle meinen Lesern auch Heinrichs Geschichte von England, die seine Wißbegierde befriedigen wird, und mache ihn aufmerksam, daß beynahe alle Scenen des Hudibras einen historischen Grund haben, und daß sich Alles auf England, und vornehmlich auf die traurigsten Auftritte der Empörung

wider Carl I. beziehe, dem Häucheley, Schwindelgeist und Niederträchtigkeit zuletzt den Kopf vor die Füsse legten, und zwar zu jener Zeit, als der verschmitzteste aller Häuchler und Schwärmer, der berüchtigte Usurpator Cromwel, die königlichen Rechte gewaltsam an sich gerissen hatte.

Samuel Butlers
Hudibras,
ein
satyrisches Gedicht
in
neun Gesängen.

Neu verdeuscht.

Mit historischen Anmerkungen.

Erster Gesang.

Hoch auf gohr die Hitze der Bürger, und Leute zogen ins Feld, ohne zu wissen warum. Harte Worte 1) Eifersucht und Furcht geriethen einander in die Haare. Sie kämpften für Religion, wie Wahnsinnige und Trunkene für eine Metze, schwuren und fluchten, sie sey ehrlich, obgleich keiner wußte was er damit haben wollte. Trompeter des Evangeliums 2) bliesen vom langohrigen Haufen umgeben zum Kampfe, und der Kanzelpult, die Trommel des Priesters, ward anstatt

1) Es versteht sich von selbst, daß der Fanatismus sich der Sprache des niedrigsten Pöbels bedient.

2) In Buttlers Zeiten missbrauchte man das Evangelium zur Aufwicklung des Volkes.

der Schlägel mit Fäusten gerührt. Zu einer solchen Zeit verließ der Ritter die Wohnung und ritt auf einen Strauß aus.

Er war keine gemeine Person: Wer ihn nur anblickte, mußte eingestehen, daß er der Spiegel der Ritterschaft sey. Vor dem Ritterlichen allein bog sich sein steifes Knie, 3) und nie duldete er ungerochen einen Schlag, als denjenigen, der ihm einst mit aller Würde auf das Schulterblatt gegeben wurde. Er war die Blume der Ritterschaft der irrenden sowohl, als derjenigen, die das Haus nicht verläßt. Bereit zu Schutz und Trutz. Groß war auf dem Tribunal, groß im Sattel, gewaltige Schlägereyen zu schlichten und Schläge zu spenden; gleich berühmt im Kriege und im Frieden. Es gibt eine Art Ratten, die zu Lande und im Wasser zugleich leben.

Die Gelehrten werfen hier die Frage auf, ob er mehr weise oder tapfer gewesen? Einige behaupten dieses, die Anderen jenes. Man lasse darüber immerhin zanken. Der Unterschied war nicht so groß, daß seine Vernunft die kühne Wuth auch nur um ein Gerstenkorn überwogen hätte. Einige hielten ihn daher für ein Werkzeug, dessen sich Schelme zu ihren Absichten be-

---

3) Die Anhänger der anglikanischen Kirche empfangen das Abendmahl auf den Knien.

dienen, das heißt, für einen Narren, weil viele behaupten wollen, daß Montagne's Katze 4) über welche der Letztere klagt, daß sie, indem er mit ihr spielte, ihn für einen Esel hielt, den Junker Hudibras 5) (so unterzeichnete sich unser Held in allen seinen Ausforderungsbriefen) für einen solchen noch vielmehr gehalten haben würde. Doch wie sehr betriegen sich diese Leute, da klar genug ist, daß er kein Narr war; obschon wir gestehen müssen, daß er seinen Witz, dessen er viel besaß, sparsam zurück hielt, um ihn nicht abzunutzen; nur an heiligen Festtagen trug er ihn mit sich herum, oder wenn sonst Leute sich ihres besten Schmuckes bedienen. Auch ist be-

---

4) Quand je me joue á ma chatte, qui sçait si elle paſse son tems de moy plus que je ne fais d'elle? Nous nous entretenons de singeries reciproques, si jay mon heure de conmencer ou du refuser, auſsi a telle la sienne. Eſsays de Montaigne Tome II. pag. 140.

5) Geoffroy von Montmouth erwähnt in seiner Geschichte fabelhafter Zeiten eines brittischen Königs, der diesen Nahmen geführt und um die Zeiten Salomons gelebt haben soll. Auch der englische Dichter Spencer gedenkt eines tapferen Ritters Hudibras. Vielleicht hat ihn Butler von dem Letzteren geborgt. Ueberhaupt versteht er unter Hudibras die Prosbyterianer und unter Ralph die Independenten.

kannt, daß ihm die griechische Sprache so natürlich war, wie das Grunzen dem Ferkel; und das Latein war ihm eben so leicht, wie der Amsel der Pfiff. Reich an beyden, war er nichts weniger als knauserisch. Um seine Mildthätigkeit an Tag zu geben, theilte er von seinem Sprachenvorath denjenigen mit, die kein Wörtchen von dieser oder jener Sprache kannten. Auch von den Hebräischen Wurzeln, die sonst meist nur auf dürrem Grunde nnd Boden wachsen, besaß er eine Menge, die groß genug war, um bey einigen den Verdacht zu erwecken, als wär e er beschnitten, und vielleicht war er es auch; denn wie manchem frommen Christen geschieht das nicht!

In der Logik war er ein großer Critiker und verstand die Analityk aus dem Grunde. Er wußte genau zu unterscheiden wo Süd und Südwest sich trennten; bereit für beyderley Grenzscheidung zu disputiren, zu widerlegen, den Spieß umzukehren, und aufs neue zu wiederlegen. Er hätte es gewagt durch bündige Schlüsse zu beweisen, der Mensch wäre kein Roß, und bewiesen, der Geyer sey kein Vogel, ein Lord eine Eule, ein Kalb ein Rathsglied, eine Gans ein Richter und diebische Dohlen seyen Commissarien und bevollmächtigte. Ueber dem Disputiren machte er Schulden und bezahlte mit Vernunftschlüssen: alles mit regelmäßigen Syllogismen, richtig in modo et figura.

Was die Rhetorik betrift; so konnte er nie den Mund öffnen, daß ihm nicht ein Trope entfuhr, und wenn er zuweilen mitten in der Rede stockte oder hustete, so waren gewiß harte Wörter im Anzuge, um zu zeigen, warum und nach was für Regeln er es so that. Wenn er auch noch so kunstmässig redete; so hättet ihr doch nicht denken müssen, daß es anders wäre, als wie wenn andere Leute reden; denn alle Regeln der Redner lernen uns weiter nichts als ihre Werkzeuge benennen. War es ihm indessen gefällig seine Kunst zu zeigen; so war seine Rede reich am Schalle, ein babylonischer Dialekt, den gelehrte Pedanten sehr affectiren, ein bunter Rock von vielfärbigen Stücken zusammen geflickt. Es war englisch auf griechisch und Latein genäht, so wie man ehmahls Lappen von Barchet auf Satin setzte. Dabey wechselte er mit dem Tone so seltsam ab, daß es schien als sprächen ihrer drey. Sein Gewäsch kam nicht anders vor, als rothwelschten drey Maurer von Babel, oder als hörten sie den Cerberus selbst eine ganze Kuppel von Sprachen auf ein Mahl herausbellen. Dieser Dialekt rollte ihm so schnell über die Lippen herunter, als ob die Quelle unerschöpflich wäre; er hatte wirklich um diese Ausgabe zu bestreiten, Subsidien im Ueberfluße. Mit wenigem oder gar keinem Aufwande von Witze konnte er neue Wörter stempeln oder falschmünzen, so viel es ihm nur beliebte. Wörter die

von geringem Gehalte und so hart waren, daß kein Probierstein hart genug war, sie daran zu streichen, nahm der unwissende Pöbel wenn er sie auch mit einem heftigen Geräusche ausschüttete, für gangbar an. Der Redner, 6) welcher vormahls Kieselsteinchen in den Mund nahm, wenn er vor dem Volke redete, hätte sich gewiß der Mundart des Hudibras bedient, wenn er sie gekannt hätte.

In den mathematischen Wissenschaften übertraf er den Tycho Brahe 7) und selbst den Erra Pater 8) Er konnte geometrisch beweisen, wie viel ein Bierkrug fasse, wußte durch Sinus und Tangenten aufzulösen, ob Brod und Butter das gehörige Gewicht hätten und wußte mittelst der Buchstabenrechnung sehr klug zu sagen, wie viel die Glocke geschlagen habe.

Ueberdieß war er auch ein spitzfindiger Philosoph. Es war kein Text und keine Glosse, die er nicht gelesen hätte. Alles, was der dunkelste Schriftsteller schrieb, verstand er mit Köhlerglauben auch alles das, was irgend ein Scep-

---

6) Der Griechische Redner Demosthenes.

7) Ein berühmter Astronom und Erfinder eines neuen Planetensystems.

8) Ein scherzhafter Beynahme den Butler dem Sterndeuter Wilhelm Lilly gibt, gegen den das Parlament grosse Achtung hatte.

tiker fragen konnte. Auf ein jedes Warum hatte er sein Darum und mußte mehr als andere vierzig, so weit nähmlich Worte und Redensarten hinreichen mögen, welche er durch das Gedächtniß verstand, bey jeder Gelegenheit anbrachte, sang oder redete, ob recht oder unrecht, darum bekümmerte er sich nicht. Seine Begriffe sagten daß er jenes von diesem nicht zu unterscheiden wußte, daher, wie große Gelehrte pflegen, eines für das andere nahm. Er konnte alle Dinge 9) in Actus zurückführen und ihre Natur durch Abstraction; wußte wohin Entität und Quidditát, die von ihren Körpern getrennte Geister fliegen, wo die Wahrheit verkörpert wird, wie Worte, die im Norden gefrieren 10) Er wußte so gar, was etwas ist; höher vermag sich der metaphysische Witz nicht zu schwingen. In der scholastischen Theologie wich er selbst den

---

9) Eine treffende Satyre gegen die metaphysischen Spitzfindigkeiten und Irrthümer der scholastischen Philosophie, welche die Begriffe der Dinge für wirklich davon abgezogene Wesen oder Substanzen hielt.

10) In Nova Zembla, so sagen einige Reisebeschreiber, sollen die Worte in der Luft gefrieren, und nur dann soll man sie wieder deutlich hören, wenn das Wetter wieder aufthaut.

Doctor irefragrabilis, nicht, 11) er war ein zweyter Thomas, 12) oder um sie alle unter einen Nahmen zu begreifen, ein zweyter Dun Scotus, 13) tief gelehrt in allen Nominal und Real Mäandern 13) mehr als alle, seine Vorgänger, und nicht weniger geschickt starke Stricke aus Sand zu flechten und feine Spinnefäden, die man in Winkeln findet und nicht aufzurüsten pflegt, für gewisse 14) Schalen zu weben, die im Vollmonde leer sind. Er warf dunkle und spitzfindige Fragen auf, die er in einem Augenblicke wieder auflöste, gleichsam, als ob man der Theologie die Krätze einimpfen könnte, damit sie die Lust genieße, gekratzt zu werden, oder als ob durch allerley Zweifel sich nie ein Markschreyer darum tiefe Wunden schnitte, um nur zu beweisen, wie leicht und ohne Schmerzen die Glaubenswunden sich heilen las-

---

11) Der Engländer Alexander Hales hatte sich Geschicklichkeit den Beynahmen irefragabilis (der Uunwiedersprechliche Unverwerfliche) erworben.

12) Der berühmte Thomas von Aquin der die Theologie in die scholastische Form umgoß.

13) Zwey philosophische Sekten damahliger Zeiten, welche die größte Verwirrung machten.

14) Hirnlose Köpfe,

sen; ob wir gleich durch eine traurige Erfahrung gelernt haben, daß sie doch immer Narben zurück lassen. Er wußte, wo das Paradies gestanden, konnte sagen, unter welchem Grade es liege, und wies es bald unter bald über dem Monde, je nachdem er in der Laune war; wußte was Adam geträumt, als seine Braut aus der Einzäunung seiner Seite hervorging, ob sie der Teufel durch einen hochdeutschen 15) Dollmetscher versucht? ob sie und ihr Gatte einen Nabel gehabt? 16) Wer die Musik zuerst schmiedebar 17) machte? Ob die Schlange vor dem Falle gespaltene oder gar keine Füße gehabt habe. Alles dieses enträthselte er ohne Glossen und Commentar in einem Augenblicke mit Worten und Redensarten, deren sich Leute zu bedienen pflegen, wenn sie eine Sache, von welcher die Rede ist, fahren lassen, oder sie aus dem Gesichte verloren haben.

Seine Religion war so, wie sie sich zu seinem Witze und seiner Gelehrsamkeit schickte. Der ächte Presbyterianismus. Er gehörte zu der hartnäckigen Rotte der irrenden Ritterheiligen,

---

15) Nach Goropius Becanus soll die Sprache unserer ersten Aeltern im Paradiese die hochdeutsche gewesen seyn. Welche Lächerlichkeit!

16) Derley Fragen that man einst wirklich.

17) Pythagoras soll nach der Tiefe und Höhe der Hämmer die sieben Noten in der Musik erfunden haben.

welche Jedermann für die wahre streitende Kirche gelten lassen muß: Menschen, die den Glauben auf den heiligen Text der Lanzen und Kanonen gründen; alle Streitigkeiten durch das unfehlbare Geschütz entscheiden, und die Aechtheit ihrer Lehre durch apostolische Hiebe und Stösse beweisen; die Feuer, Schwert und Verwüstung eine gottgefällige Reformation nennen, mit der immer fortgefahren, und nie aufgehört werden müsse; als ob die Religion nur deßwegen da wäre, um immer an ihr zu flicken. Eine Sekte, deren vornehmste Andacht in seltsamen Antipathien und einer ewigen Zanksucht besteht; die nie befriedigt, immer etwas und wieder etwas zu tadeln findet: Menschen, die mürrischer, widerwärtiger und milzsüchtiger sind als ein Kettenhund oder ein kranker Affe, die sich mehr Mühe geben, Festtage auf eine unrechte, als andere auf eine rechte Weise zu feyern; mit den Sünden, für die sie eingenommen sind, sich so abfinden, daß sie alle andere, die gegen diese keine Neigung haben, verdammen. Sie handeln stets so verkehrt und widersinnig, als ob sie Gott nur andern zum Trotze dienten. Leute die das eine und nähmliche Ding in einer Absicht verabscheuen, und in einer andern darnach streben; den freyen Willen bald verwerfen, bald wieder allein zugeben. Hierinn besteht also alle ihre Frömmigkeit, bey andern hierinn alle Sünde. Sie würden eher ihren theuersten Gegenständen den Krieg ankündigen, als

daß sie unrecht haben wollten; eher hadern mit Rosinenpastetchen, ihren besten und liebsten Freund Plumporridge 18) herabsetzen, streiten sogar wider Spanferkel und fette Gänse, und fluchen den Eyerkuchen durch die Nase. Diese grimmige Religion wählten sich wie Muhammed 19) ihre Apostel aus dem Esel- und Taubengeschlechte, mit dem unser Ritter von Seite des Witzes und der Gemüthsart in so naher Verwandtschaft stand, daß es schien, als ob Unsinn und Heucheley das Patronatsrecht hätten. So war unser Held begabt, so ausgerüstet; es versteht sich von innen, nicht von außen; denn hierüber wollen wir erst sprechen: Horcht also, liebe Herren! damit verhielt sich's so:

Sein rostgelber Bart war eine gleichmäßige Zierde seiner Weisheit und seines Angesichts, an Schnitt und Farbe einem Dachziegel so ähnlich, daß man ihn beym ersten Anblicke leicht dafür nehmen konnte. Der obere Theil war mit Molken bedeckt, der untere mit Orangenfarbe und Grau vermischt. Dieses haarige Meteor prophezeyte den Zepter- und Kronensturz. Ein

---

18) Eine Suppe mit Rosinen.

19) Man streuet aus, als ob Muhamed eine Taube gewöhnt hätte, Samenkörner aus seinem Ohre zu fressen, damit man glaube, er sey inspirirt; was grundfalsch ist. Auch sagt man, ein Esel habe ihn ins Paradies getragen, und wieder zurück gebracht.

gräßliches Vorbild alternder Regierung, dessen hieroglyphische Pfade sein und des Staates Grab zugleich weissagte. Er wuchs wie Simsons Haarlocken, um die Nation seiner Zeit weheklagen zu hören, er harrte auf den allgemeinen Sturz, obschon dieser seinen eigenen Fall befördern sollte. Dieser Bart war ein Ordensmann, und durch ein strenges Gelübde 20) einer Regel zugethan, die so verdrüßlich und strenge als die der Barfüßer, verpflichtet, Verfolgung und selbst den Märtyrertod standhaft zu leiden; dem Hasse und der Rache eines erbitterten Staates, dem zu Trotze er getragen ward, muthig entgegen zu wirken; stets bereit, sich zupfen, zerren, mit glühenden Eisen brennen, zerraufen, bespucken und martern zu lassen, und ungeachtet dessen standhaft zu bleiben, so lange die Monarchie noch aufrecht stände. Sollte aber einst der Staat zu sinken anfangen, so müßte auch er als ein geweihtes Opfer sich dem tödtlichen Stahle unterwerfen, er, dessen Lebensfaden die unglückbringenden Schwestern mit dem des Staates zusammen spannen, und so fest in einander drehten, daß die Zeit ihr Schicksal weder im Leben noch im Tode trennen, sondern beyde zugleich mit rostiger Hippe hinnähen sollte. So schnitt der ge-

---

20) Viele von diesen Schwärmern thaten ein Gelübde, sich den Bart nicht eher abnehmen zu lassen, bis das Parlament den König unter sich gebracht haben würde.

lehrte Taliacotius 21) aus dem fleischigen After wohlbeleibter Karrenschieber Ergänzungsnasen, die so lange dauerten als dieser ihr nächster Blutsfreund. Lief aber einst sein Stundenglas aus, so fiel auch die sympathetische Schnautze weg.

Sein Rücken, oder besser seine Ladung, schien sich unter ihrer eignen Last zu beugen: denn so wie Aeneas seinen Vater durch das Feuer trug, so trug unser Ritter einen Pack von seinem eigensten After auf dem Rücken, welcher in Ermanglung eines Schwanzriemen schon anfieng, ihm beynahe über den Kopf hervor zu gucken. Zum Gegengewichte trug er vorne einen Wams von gleicher Ausdehnung, für welchen er eine besondere Liebe hegte, und sorgfältig darauf sah, daß er mit nahrhaften Speisen, wie man sie nur immer auf dem Lande haben kann, als mit Eyerkuchen, Buttermilch, Sahne und andern Lebensmitteln, wovon wir mehr zu sagen gedenken, wenn wir von seinen Beinkleidern, seiner Speisekammer, sprechen werden, stets vollgestopft seyn möchte.

Er trug ein Wamms von dicker Büffelshaut, welche ihn zwar nicht Stich- und Quetschungsfrey gegen derbe Prügel machte, aber doch gute

21) Ein berühmter Professor der Medicin und Chirurgie, der in seinem Werke, chirurgia nova, lehrte, verstümmelte Glieder, als Ohren, Nasen, Lippen u. s. w. zu ergänzen.

Dienste leistete. Er fürchtete nur solche Streiche, welche braune und blaue Denkmähler zurück lassen.

Seine Beinkleider waren von zottiger Wolle, und machten die Belagerung von Boulogne mit. Nach einigen Geschichtschreibern sollen diese Beinkleider des bekannten Königs Heinrich 22) eigene gewesen seyn. Sie waren durchaus mit einem guten Stück Proviant, mit Zwieback, Käse und fetten Blutwürsten, der eigentlichen Speise der sich an dem Menschenblute ergötzender Krieger gefüttert. Er pflegte, wie schon gesagt, stets einerley Lebensmittel in den Beinkleidern mit sich zu führen, welches Ratten und Mäuse in die Versuchung führte, den Vorrath anzufallen, und wenn er seine Hand in eine oder die andere Vorrathskammer schob, setzten sie sich tapfer zur Gegenwehre, bissen den Feind blutrünstig, und verließen die wohlbesetzte Schanze nicht eher, als bis sie mit Sturm herausgejagt wurden. Ob nun schon einige glauben, die irrenden Ritter alter Zeiten hätten weder gegessen, noch getrunken, weil in den Ritterbüchern von ihrem Proviant nicht ein Wörtchen erscheint, so ist doch nicht zu begreifen, wie sie durch ungeheure Wüsten und Länder ziehen konnten, wo weder über

---

22) Heinrich VIII. welcher bekanntlich sehr fett war, und Boulogne im Jahre 1544 belagerte.

noch unter der Erde Mundvorrath für sie zu finden war; es wäre denn, sie hätten Gras gegessen. Wenn auch manche behaupten wollen, sie hätten nur Lust zum Kampfe gefühlt, so ist dieß doch grundfalsch; denn Arthur 23) hatte in seinem Saale eine runde Tafel, die so groß, wie ein Morgen Landes war, an welcher seine Ritter, nachdem sie das Panzerhemd hinten aufgelöset, und vorne über die Tafel ausgebreitet hatten, speißten: obgleich einige glauben, es wäre eigentlich keine Tafel, sondern ein ungeheuer großes Paar runder Pluderhosen gewesen, worinn er so viel Mundvorrath führte, als für ihn und seine Spießgesellen hinreichend war, wenn sie, nach abgelegten Schwertern und Lanzen, ihr Frühstück oder Abendessen einnahmen. Doch wir wollen uns dabey nicht länger aufhalten, damit wir nicht vergessen, wo wir von unserer Bahn abschweiften, wie es bey gelehrten Schriftstellern, denen wir es zu verantworten überlassen, oft geschieht, und kehren zu unserm Vorhaben zurück.

Sein mächtiger Degen war nahe an seine unerschrockene Brust gegürtet, und mit einem hohlgetriebenen Handgriff versehen, der Brühe faßte, folglich zum Streite und zur Mahlzeit zugleich bequem war. Der Ritter schmelzte Bley darinn zu Kugeln, die er nach den Feinden und zuwei-

23) Der königliche Stifter des Ordens der Tafelrunde.

len auch nach Hühnern schoß, wider welche er einen so bittern Groll hatte, daß er keines verschonte. Die neue Tolederinn 24) seine schneidende Klinge, wurde von langer Ruhe rostig, und weil es ihr an einen Gegenstand gebrach, auf den sie hauen und hacken konnte, so fraß sie an sich selbst. Die friedliebende Scheide, in der sie ruhte, hatte bereits den Grimm ihrer Schärfe gefühlt, denn sie zehrte davon unten gegen die Spitze zwo Handbreiten auf. So mannhaft war diese Klinge, und so sehr schämte sie sich, in einem Futter verborgen zu stecken; gerade als ob sie Niemanden vor's Gesicht treten dürfte. Sie, die bey so vielen verzweifelten Unternehmungen, wenn Jemand gefänglich einzuziehen, eine Schuld einzutreiben, oder wenn es um eine Ehrenrettung zu thun war, sich kühner zeigte, als Büttel Bum selbst, hatte sich oft in Besitz gesetzt, und Gefangene zugleich eingebracht, oder doch Leute von Haus und Hof gejagt.

Dieser Degen hatte einen Dolch zum Pagen, der seinem Alter gemäß, nur klein war, und ihm daher bediente, wie Zwerge die irrenden Rittern. Ein sehr nützlicher Kerl im Kampfe sowohl als bey allerley häuslichen Verrichtungen. Kaum erstach er Jemand, oder voll-

---

24) Die neu kastilische Stadt Toledo war der vortrefflichen Klingen wegen einst sehr berühmt.

brachte sonst eine tapfere That, als er schon, ohne sich was daraus zu machen, gleich wieder andere Dienste leistete: er kratzte Teller ab, schabte Brodrinden, röstete Käse oder Speck, diente der Letztere auch nur, eine Mausfalle aufzustellen. Es galt ihm alles gleich viel: er putzte Schuhe, steckte Zwiebeln und Knoblauch u. s. w. Er war bey einem Bierbrauerjungen, 25) wo er alles dieß und noch mehr thun mußte, verließ aber das Handwerk, wie andere, und zwar aus gleicher Ursache, jüngst auch thaten.

In die Halftern am Sattelbogen steckte der Ritter unter dem Reste des Mundvorraths, welchen er nicht mehr in die Beinkleider einpacken konnte, zwo bejahrte Pistolen. Diese hatten einen schweren Beruf, und mußten alle Nacht Wache stehen, um die Vorrathskammer vor zwey- und vierbeinigen Feinden zu bewahren.

So gerüstet und verschanzt verließ unser Held die friedliche Heimath, und zog in den Streit. Zuerst schwang er sich mit Anstrengung aller seiner Kräfte munter auf das Roß; da er nur einen Steigreif hatte, den er an der linken Seite des Sattels sehr kurz hing, so kostete es ihm eine sehr große Mühe, denselben mit seiner

25) Auf dem Usurpator Cromwell angespielt, der ein Bierbrauer gewesen seyn soll, was aber Hume nicht zuläßt, und abzulehnen sucht.

verzweifelten Zehe zu erreichen. Nach vielem Sperren und Ansetzen gelang es ihm endlich doch bis an den Sattel hinan zu kommen, von wo aus er sich mit solcher Gewalt und Hitze in den Sitz hinein wälzte, daß er auf der andern Seite beynahe wieder herunter gepurzelt wäre; hätte er sich nicht noch erhalten, indem er Schwanz und Mähne zugleich ergriff, welcher er sich sehr oft statt eines Zaumes bediente.

Da wir so eben von Pferde besteigen reden, ist es billig, ehe wir weiter gehen, auch etwas von dem Thiere zu sagen, welches die Ehre hatte, unsern tapferen Steißjunker zu tragen. Der Gaul war von steifer Entschlossenheit, hoch, mager, mählmäulig, und hatte Glasaugen; ein Auge nur, wollte ich sagen, wie die meisten Autoren berichten, obschon andere behaupten, er wäre ganz blind gewesen. Er stand sittsam, und ging er, so that er einen ernsthaft majestätischen Schritt. Auf Sporn und Peitsche gab er nichts, und verdoppelte deßwegen seinen Schritt eben so wenig als ein Spanier, wenn er durchgestrichen wird. Doch war er feurig genug, nicht selten Sätze zu machen, als verdrüße es ihn, die Erde zu berühren. Cäsars Hengst, der wie die Sage geht, Leichdornen und Füsse mit Zehen gehabt haben soll, hatte nicht halb so zarte Hufe, und trat nicht halb so sanft auf; und so wie dieses Thier auf die Knie fiel und sich niederließ, um seinen Reiter aufzunehmen, so machte es öfters das

Roß unsers Hudibras, um ihn abzusetzen. Wo es dem Gaule am Leder gebrach, ist nicht nöthig zu sagen; denn das war unter dem Sattel verborgen, und der Steiß des Ritters wohl eben so wunde. Seine strotzenden Rippen waren Furchen ähnlich, dergleichen er oft pflügte; denn unter dem Sattelborde auf jeder Seite zeigte sich zwischen zwey und zweyen eine ordentliche Rinne. Sein Schwanz, den er nachschleppte, hing im Kothschlamme, mit dem er den Ritter so oft bespritzte, so oft dieser in seine zarten Seiten mit der bewaffneten Ferse stach, oder mit der unbewaffneten stieß; denn Hudibras trug nur einen Sporn, indem er sehr klug berechnete, daß wenn er die eine Seite der Mähre in Bewegung setzen könnte, die andere gewiß nicht zurück bleiben würde.

Er hatte einen Stallmeister, der an der Hälfte seiner Abentheuer Theil nahm. Dieser hieß Ralph, und ob ihm gleich einige Schriftsteller den stattlicheren Nahmen Ralpho geben; so thut doch dieß nichts zur Sache. Ralph war reich an Witz und nicht weniger tapfer; von Geburt ein Schneider. Jene mächtige Königinn von Tyrus, welche durch klein geschnittene Riemen sich ein Stück Landes erwarb, hinterließ dieses mit einer schönen Burg seinem Urgroßahnherrn, der ihr Erbe war; von diesem entsprossen die schränkbeinigen Ritter, die wegen ihrer Treue und ihren kriegerischen Thaten wider die blut-

dürstigen Kanibalen, 26) die sie groß und klein ohne Gnade und Barmherzigkeit vertilgen, so berühmt sind. Dieser beherzte Stallmeister hat eben so, wie der kühne trojanische Ritter die Hölle 27) gesehen; aber nicht mittelst eines falsch goldenen Paßbriefes, 28) sondern mittelst ächter Goldkanten. An Wissenschaft gab er seinen Ritter nicht viel nach; nur daß er auf eine andere Art als Hudibras dazu kam. Einige nennen das Mittel zu Kenntnissen zu gelangen, Gaben, andere das neue Licht; 29) eine freye Kunst; die weder viel Studieren, noch viel Kopfbrechen braucht. Sein Witz war ihm zwar zum Geschenke geschickt worden, war aber auf der Fahrt gespalten und zerbrochen, und sah gerade so aus, wie gekrümmte Denkmünzen, die sich verliebte mit der Umschrift: „Mein Herz und dein Herz sind ein Herz," zuschicken. Da er einem geschenkten Gaule nicht ins Maul sehen wollte, so achtete er nicht darauf, und legte demselben weislich keinen höhe-

---

25) Die Thierchen der Schneider sind bekannt.

27) Eben so ihre Hölle.

28) Hier scheint der Verfasser den Virgil eines zu versetzen, der einem Helden einen goldenen Zweig in die Hände gibt. Er mußte wohl nicht wissen, daß das Gold öfters in Gestalt von Blättern und Zweigen wächst.

29) Die Independenten nannten sich die Erleuchteten, und nahmen nichts an, als was ihnen das innere Licht eingab.

ren Werth bey, als er wirklich hatte; er gab ihn, wie er ihn empfing, unentgeldlich wieder von sich. Selbst Heilige geben das zuweilen frey hin, was sie nichts kostet. Durch dieses Mittel nun, und durch fleissiges Husten und Räuspern, wodurch sich der glänzende Stoff in die Länge streckte, war es ihm eben so leicht, die verborgensten Geheimnisse zu enträthseln, als eine Nadel einzufädeln: denn wie man von den Landstreichern sagt, daß sie sich immer auf der unrechten Strasse befinden, so sind diejenigen, welche durch das innere Licht sprechen, versichert, daß sie, was sie auch immer sagen, stets recht haben müssen. Dieses innere Licht ist eine Lanterna Magika, bey welcher Niemand sieht, als der sie trägt; ein Licht, welches senkrecht von oben hinein fällt, um die Leute mit geistigen Waaren desto leichter zu täuschen; ein ignis fatuus, der sie bezaubert, und in Moräste führt, um in den schlammigen Teichen die geistige Gesundheit zu erbaden; zum Seelenheile im Wasser wie Enten zu untertauchen, und die Wiedergeburt zu erfischen. 30) Dieses Licht bläßt durch die Nase eines Heiligen, spielt darauf wie auf einer Sackpfeife, und spricht durch hohle Seelen, wie durch eine Sprachröhre, eine Sprache, die außer solchen Geistesbe-

---

30) Eine Anspielung auf die Wiedertäufer, die Butler durch die satyrische Lauge zieht.

lauschern, sonst keinem menschlichen Ohre verständlich ist. Nicht anders gießt Phöbus, oder irgend eine gefällige Muse schlechten Dichtern Gesänge ein, Gesänge, die sie nachher durch ein Schilfrohr, oder durch eine Sackpfeife Vers für Vers wieder von sich geben.

Untrüglich war Ralph, wie ein drey oder vierfüßiges Orakel, die Trinkschale der Alten, oder wie die neuere Kanzel, und sprach, ohne es zu wissen, lauter Wahrheiten.

Was die mystische Gelehrsamkeit betrifft; so verstand er sich auf magische Talismanne und auf die Caballa, deren ursprüngliches Alter bis zu Adams 31) ersten grünen Beinkleidern hinreicht, ganz erstaunlich. In der Materie von Intelligenzen, Ideen, Sonnenstäubchen und Einflüßen hatte er außerordentliche Einsichten, und wußte von der unbekannten Erde der intellectuellen Welt eine Menge zu erzählen. Tiefgelehrt in der verborgenen Philosophie wich er den inländischen Wilden oder den durch große Lügen

---

31) Eine Skarteke unter dem Titel: magia Adamica will behaupten, daß Adam der erste Magier war. Eine englische Bibel vom Jahre 1599 übersetzt die Stelle des Schöpfungsbuches: consuerunt folia ficus et fecerunt sibi perizomata so: Sie näheten Feigenblätter zusammen, und machten sich Hosen.

berühmt gewordenen Agrippa 32) nicht. Was der Antroposoph 33) Floud, und Jakob Böhm geschrieben, verstand er alles; kannte manches schöne Amulet und wußte manchen Segen zu sprechen, wodurch weder Gutes noch Böses entstand. In den Künsten der Rosenkreutzer war er wie ein wahrer Adept erfahren. Die Sprache der Vögel verstand er so gut, wie diese die Sprache der Menschen verstehen; konnte sagen, was die verschmitztesten Papageyen meinten, wenn sie anders sprachen als sie dachten; was für ein Parlamentsglied es gelte, wenn sie schrieen Strick, Galgen, gehe Schelm, geh! konnte Zahlen 34) aus der Materie ausziehen, die er in einem Glase wie Wasser aufbewahrte;

---

32) Der berühmte Rath und Historiograph Kaiser Carls V.

33) Ein erdichteter Nahme eines Schriftstellers dieser Art. Doctor Floud, ein englischer Rosenkreutzer, dessen Schriften eben so unverständlich sind, als die des Theosophen Jakob Böhme.

34) Waser, der deutsche Uebersetzer des Hudibras sieht in dieser Stelle eine Satyre auf die Erklärung, welche die Pythagoräer von der Generation geben. Auch hält er sie für eine Anspielung auf folgende Stelle in dem platonischen Cratylus: „Die Pythagoräer bringen durch „die Zahlen heraus, daß Patroklus von Hektor, Hek„tor von Achilles, dieser von Paris und Paris von „Philoktet erschlagen werden sollte.“ Rabelais macht sich über diese Stelle sehr lustig.

Ein vortreffliches Mittel, die Leute klug zu machen: denn diese Arzney in die Augen eingeträufelt, machte sie in der dunkelsten Nacht sehen, wie Eulen, die das Tageslicht blendet. Mittelst dieses Geheimnisses sah er die materia prima entblößt und ertappte sie, wie er bewies, in puris naturalibus, ehe sie den geringsten Lappen von Form um sich geschlagen hatte. Selbst das Chaos hat er ausgespürt, und es wenn es anders nicht lügt, durch und durch geschaut: Aber nicht das Chaos von Pappe, das man an Bartholomäusmessen für einen Groschen sehen kann, sondern dessen Urgroßvater, daß erste dieses Nahmens, von welchem dieses und die Reformation abstammen, zwey Geschwisterkinder, recht gemacht, den Hans Hagel an sich zu locken. Doch war die Reformation, im Puppenspiele 36), wie einige sagen, vom jüngeren Hause. Den Tod großer Herren, Staatsveränderungen, Pest, Schlachten, Wasserfluthen, kurz alle Unglücksfälle des Lebens wußte Ralph vorherzusagen und zwar ohne Hülfe der Sonnenfinsternisse oder schrecklicher Kometen, bloß durch das innere Licht. Eine Methode, die wohl eben so gut und eben so begreiflich ist, als jene, wenn nicht noch begreiflicher, weil bey der letzteren

---

85) Unter der jüngeren Reformation versteht er die Streitigkeiten der Independenten.

die Wahrsagungen weit besser eintreffen, als bey den ersteren, welche sich auf das Zeugniß der Sterne, wie auf Postknechte 37) berufen, und andeuten, was andere erdichtet haben. Als ob die Gestirne zu allen dem Bösen, das in der Welt geschieht, ihren Willen gäben, oder als ob sie, wie der Satan sie zuerst zu allen Bubenstücken versuchte und reitzte und nachher wieder verrieth. Man durchsucht das Haus eines Planeten, um zu wissen, wer hienieden in ein Haus einbrach, und es plünderte, frägt die Venus und den Mond, wer einen Fingerhut oder Löffel gemaußt, und kann, ob sie gleich nichts bekennen wollen, aus ihren Mienen und Stellungen lesen, wer der Dieb war, und wo das Gestohlene hinkam. Man untersuchet den Mars, und erräth aus seinen Blicken, wer einen Mantel stahl, zwinget den Merkur zur Beichte, daß er die Diebe verrathe, die er selbst zum Stehlen verleitete; leset Jedermanns Schicksal aus der Physiognomie der Planeten, jenem gleich, der den Zettel des Arztes statt der verordneten Pillen verschluckte; stellet einer Frage die Nativität und prophezeyet aus gewissen Stellungen der Sterne, auf die man sehr aufmerksam ist, was künftig Euer Kind treffen wird so unfehlbar, als wüßte

---

37) Knights of the post, so heißen die Engländer bestellte falsche Zeugen.

man die Stunde und Minute seiner Geburt. Um Fieber und Husten zu entdecken, fühlen sie den Sternen den Puls und sagen, was für eine Crisis die Seuche unter den Schafen oder die Raude unter den Schweinen vorbedeute; was den Menschen die Krätze bringe, oder was diese heile, was sie zu Hohnreyen, reich und arm mache; was Gewinn oder Verlust anzeige; was zum Hängen geeignet sey, oder lange leben werde; was die Leute groß, zu Narren oder zu Schelmen, nur nicht, was sie klug mache: denn dieß, sagen sie, hätten die Sterne nicht in ihrer Gewalt, noch vielweniger der Sterndeuter. Ein Punkt, worinn sie allein recht haben und wie ehrliche Trojaner reden. Ralpho wußte dieß, und schlug daher lieber den Weg ein, von dem wir vorher sprachen.

Mit solchen Gaben und Kenntnissen war der unvergleichliche Stallmeister ausgerüstet und zu Tücken abgefeimt. Nie schickte sich ein Stallmeister besser zu seinem Ritter, noch ein Ritter zu einem Stallmeister. Waffen und Rüstung passen so für einander, so wie ihre Tugenden, Witz und Talente; auch ihre Tapferkeit war von gleichem Schrote. —

Beyde fielen jetzt aus dem Thore aus; aber kaum trabten sie wenige Meilen fort, als ihnen schon das mürrische Glück einen Schabernack spielte, indem sie auf ein klägliches Abentheuer stießen, von welchem wir gleich sprechen werden.

Doch ehe wir es wagen so kühne und tapfere Thaten zu beschreiben, müssen wir nach den Beyspiele gelehrter Dichter, den Beystand irgend einer Muse anrufen, obschon Kritiker solche Anrufungen für eben so albern ausrufen als das Gewäsche eines Taschenspielers mit seinem dienstbaren Geiste. Inzwischen wird es zwar wenig daran gelegen seyn, an welche Muse wir uns wenden, da sie einander völlig gleich sind; allein um uns doch an eine zu halten, die sich zu unserm Vorhaben am besten schickt; so wollen wir sie hier gleich anreden.

Du, die einen Whyters, Pryn und Vikars 38) durch ein hopfenloses Bier oder ein noch schlechteres Getränk begeisterte, und Trotz der Natur und ihres Geschickes zu schreiben zwang, die du — so findet man in den schwerfälligen und lendelahmen Werken neuerer Witzlinge, durch Eitelkeit, Stolz und Armuth (die Bewunderung der Unwissenden) durch dem Verfasser selbst auf sich gemachte oder von witzassecurirender Freunden verfertigte Lobgedichte durch den Reitz eines hübschen Porträts an der Spitze der Werke und schlechter Reime unten an (Waaren die auf dem zweyzackigen Berge allein übrig blieben, die Menschen ohne Vernunft schreiben zu machen). Du sage ich, die du durch solche

---

38) Elende Schriftsteller, die zu Butlers Zeiten lebten.

Mittel, dem Geschicke zum Trotz einen Dichter schaffen und jeden zum Uebersetzer stempeln, wäre es auch eine Uebersetzung aus einer Sprache, von welcher er keine Sylbe versteht, stehe mir bey, ich flehe zu dir. O thue es nur dieß einzige Mahl; nie will ich dir mehr beschwerlich fallen.

Gegen Westen liegt eine Stadt, 39) die ihren Einwohnern sehr wohl bekannt ist: Wir halten es daher für unnöthig, hier mehr davon zu sagen und verweisen dem Leser an diese Einwohner; denn es ist ein sehr gutes Ding um die Kürze, man mag uns mit dieser verstehen oder nicht. In diese Stadt strömte in den Markttagen und jährlichen Messen viel Volk, das bey der Musik einer gespaltenen Geige oder heiseren Trommel sich mit Springen und Tanzen müde arbeitete. Jetzt hatte eine fürchterliche Kurzweil den Dorfpöbel dahin gebracht. Sie bestand in einem alten Lustspiele, von gelehrten Fleischhauern, die Bärenhetze genannt: Kühn und gefährlich, und einst bey den Helden des Alterthums in sehr großer Achtung. Einige Autoren behaupten, daß diese Uebung von den isthmischen oder nemäischen Spielen abstamme; andere leiten sie von dem Bären her, der an der nördlichen Halbkugel rings um den Pol ei-

---

39) Brentford, acht Meilen von London.

nen Zirkel bildet, wie der Tanzbär am Pfahle, der am Ende seiner Kette im Kreise herumläuft und das zu weit hervortretende Volk über den Haufen wirft. Denn wenn einer nach dem im Nahmen des Bären vorausgeschickten feyerlichen Aufruf, daß es Niemand wage, sich dem Pflocke des Bären näher als vierzig Schritte zu kommen, dennoch so tollkühn ist, sich der Gefahr auszusetzen, und lahm und verwundet davon kömmt, so erwirbt ein solcher durch seine Wunden kein Lob, wohl aber der Bär, weil ihn seine Ehre verpflichtet, Grund und Boden rein zu erhalten, wenn er in der Action ist, und deßwegen nicht lange Nachfrage hält, wer der ist, der zu ihm einbricht, sondern diesen auf eigene Kosten erfahren läßt, daß er entschlossen sey, seinen Posten zu behaupten. Diesem und einem andern kriegerische Thaten begleitenden Unglücke vorzubeugen, (denn wer kann in der Wuth einer Hetze sich genug versehen) lenkte der Held sein Roß hieher, Friede zwischen Hund und Bär zu erhalten, wozu er sich seines Berufs und Gewissens wegen verpflichtet achtete, und deßwegen seinen Stallmeister so anredete:

Wir, die wir klüglich höher hinauf stiegen, als bloße Konstabeln 40) in ihrer Sella Curulis

---

40) Quartiermeister, dem Friedensrichter untergeordnete Beamten.

und in ihren Staatswitze, sollen billig von dem Sitze unserer Richterbank, dem Leuchtthurm des Ansehens, gleich Hochwächtern drohendes Unglück weiter voraus sehen, als proletarische Zehendmänner. Da wir nun zufälliger Weise verständigt wurden, daß sich Hund und Bär in einen Disput einlassen wollen, denn so nennt man heut zu Tage einen Kampf, weil Disputiren und Kämpfen öfter einerley ist, und wo das eine vorfällt, das andere mit zu geschehen pflegt: so haben wir es für gut gehalten, so viel nämlich in uns liegt, zu verhüten, daß kein Christenblut vergossen werde, und versuchet, ob wir nicht mittelst eines Vergleichs dem Streite ein Ende machen, und diese blutige Fehde ohne Schläge beylegen können? Ists nicht genug, daß unsere Freyheiten, unser Leben, unsere Gesetze und Religion, unsere Weiber und Kinder für den Convenant 41) und die gute Sache auf's Spiel gesetzt werden? Sollen Hunde und Bären durch diesen Streit auch noch die Ihrigen darauf setzen? Diese Fehde ist gewiß von den Jesuiten rege gemacht, und von bösen Staatsräthen unterhalten. Es steckt ein machiavellisches Komplot, ob es gleich nicht jede Nase riecht, ein geheimer Anschlag darunter; man will

---

41) Die gegenseitige feyerliche Verbindung der Schottländer und des engl. Parlaments im Jahre 1643.

die Gutgesinnten, denen nichts böses dabey träumet, trennen, und Brüder wider Brüder verhetzen, damit sie einander in die Haare gerathen und sich zerzausen. Haben wir nicht Feinde plus satis 41) die uns cane pejus et angue hassen? Sollen wir unsere Pfoten und Klauen ohne Ursache wider uns selbst kehren? daß unter dieser blutigen Einarchtomachie 42) ein Streich verborgen liege, sieht ein jeder leicht ein, der weiß, wie Heilige die Brüder bey der Nase herumführen. Ich wünsche, daß ich ein Pseudoprophet sey, aber es wird gewiß ein Unglück daraus entstehen, wofern wir es nicht durch vorsichtige Klugheit oder Gewalt hindern. Denn was für ein Interesse, was für eine Absicht haben sie andere anzufallen? Kämpfen sie doch weder für Partey noch für unsichere Privilegien und Grundgesetze, weder für eine vollkommen durchsetzende Reformation, noch für den Convenant; weder für die Protestation, noch für Gewissensfreyheit; weder für Parlamentsschlüsse von beyden Kammern, noch für die Kir-

---

41) Die lateinischen Brocken charakterisiren unsern Helden und dürfen daher nicht deutsch gegeben werden: weil sie auch das englische Original hat.

42) Ein zusammengesetztes griech. Wort, das den Kampf eines Bären mit einem Hunde bedeutet.

che, und kirchliche Einkünfte, um sie in ihre Klauen zu bekommen. Sie kämpfen weder dafür, daß sie böse, den König verführende Räthe vor die Justiz bringen, noch daß sie uns Menschen, wie wir das ihretwegen öfter thaten, göttlich verehren mögen. Die Egypter betheten 43) die Hunde an, und führten um ihren Glauben blutige Kriege; andere verehrten die Ratten und litten den Märtyrertod für ihre Kirche. Die Indianer stritten für die Wahrheit des Elephanten und Affenzahnes, und kämpften zur Vertheidigung des Glaubens in vielen Kriegen mordicus bis zum Tode. Aber kein Thier war jemahls so dumm für den Menschen oder seinen Gott zu fechten. Darinn sind sie leider klüger als wir, und kennen sich selbst und uns besser. Wir, nur wir allein, werfen wie Mordbrenner den Brand der Wuth in sie hinein, und nur unser Beyspiel ists, das sie mit unsern Sünden vergiftet: Denn wie einige neuere Philosophen wohl bemerkten, nehmen die Thiere, welche mit den Menschen einen Umgang haben, deren Unarten an, und wie Säue stets Ferkeln, und Hündinnen stets Hunde werfen; so lehrt die Thiere unser Beyspiel, sich einander Schlachten liefern.

---

43) Anspielung auf den Anubis mit dem Hundekopf, welche man noch heut zu Tage nicht verstehen will, um den weisen Egyptern Albernheiten anzudichten.

Wir lesen daß die Haiden zu Nero's Zeiten ihre Christenbrüder in Bärenhäute einnähet und nachher mit Hunden gehetzt hätten, und daher ist kein Zweifel, das dieses leichtfertige antichristische Spiel daraus entstand.

In Wahrheit, versetzte Ralph, es liegt am Tage, das Spiel ist antichristisch und unerlaubt; dem Nahmen und der Sache nach. Was den Nahmen betrifft, so ist das Wort Bärenhetze fleischlich und ein menschliches Geschöpf; denn man findet ein solches Wort nirgends in der Bibel: Also ist es unerlaubt und sündhaft und daher auch die Sache. Eine schändliche Versammlung ist sie, eine Synode, die in der Bibel nicht mehr Grund hat als die Synodus classica provincialis oder nationalis; eitles von Menschen erfundenes Spinnengewebe. Auch ist es noch abgöttisch: Denn wenn die Menschen ihren eigenen Erfindungen, sie seyen Hund oder Bär, oder was sie immer wollen nachpfuschen, so ist dieß nicht weniger götzendienstlich und heidnisch als die Verehrung Dagons.

Ich rieche den Braten, erwiederte Hudibras, du prävaricirst, Ralpho: Denn obgleich die Thesis, welche du setzest, richtig ad amussim wahr ist, wie du sagst, daß nähmlich Bärenhetzen jure divino erlaubter seyen als Synoden; verneinst du totidem verbis, und das verneine ich auch; so steckt doch eine fallacia dahinter.

Wenn du durch deine arglistige Verdrehung tussim pro crepitu, oder Mäusedreck für Pfeffer verkaufen, und sophistisch schliessen wolltest, daß beydes unerlaubt wäre, so verneine ich es.

Und ich, antwortete Ralph, bin überzeugt, daß Bärenhetzen durch das evangelische Licht eben so als etwas erlaubtes bewiesen werden können, als eine classis provincialis oder parochialis, und daß beyde so nahe verwandt und einander an Sünde und sonst noch so ähnlich sind, daß wenn man sie in einen Sack zusammen würfe und unter einander rüttelte, Ihr selbst im ersten Augenblicke sie verwechseln und nicht wissen würdet, was die classis und was die Bärenhetze wäre: ausser Ihr könntet sie nach ihrer Bosheit messen: denn daran ist freylich nicht schwer zu erkennen, was von beyden das schlimmere ist, ob ich es gleich nicht nennen will.

Das ist viel gesprochen, erwiederte Hudibras, ob es aber Stich halte, ist noch eine Frage. Mira de Lente 44) wie das Sprichwort sagt, das ist, du machst aus einem Zwiebel einen Kahlkopf, und du willst, die Sache aufs beste erklärt, einen Ochsen melken oder ein Schwein scheren: viel Geschrey und wenig Wol-

---

44) Δεινὰ περὶ φακῆς. Wenn man von einer schlechten Sache grose und unglaubliche Dinge rühmt.

le. Denn was können wohl Synoden mit Bären für eine Analogie haben? Oder was für eine Beziehung haben Conferenzen über kirchliche Sachen auf Bärenhetzen? Von Dingen einer, und der nähmlichen Gattung muß immer eine richtige Vergleichung gemacht werden: Wo ist aber hier das genus, welches diese beyden enthält. Soll es Animal seyn, so können wir beyde, ich und du, eben so wohl für Bären gehalten werden als die Bären selbst, denn wir sind ja nicht minder ànimalia als diese, obschon von einer andern Art. Doch hier ist, Ralpho, weder Zeit, noch der Ort den Fall auszuargumentiren, denn wir sind nun wirklich nicht mehr weit von den Platze entfernt, wo wir der Welt keinen wörtlichen, sondern einen thätigen, und einen solchen Beweis geben müssen, wie er sich zu einerandern Art des Disputirens schickt; zu einer Controverse, die Thaten statt der Worte heischt und welche wir mit jener Klugheit und Tapferkeit ausüben müssen, die dem Range und dem Rufe, in dem wir stehen, entspricht, und wie es alle Fromme von uns erwarten. Sie sollen sich in ihrer Hoffnung nicht getäuscht finden, wenn uns anders der Erfolg keinen unangenehmen Streich spielt; wir haben ein Ziel vor uns, das der größte menschliche Witz, und die sicherste Hand nicht immer treffen kann: denn mit allem unserm Bestreben zu wirken, sind wir doch nur das, was Ruderknechte sind; das Steu-

erruder lenkt das Fatum, und dieses enterbt oft durch den Erfolg die größten Verdienste elender Ursache wegen. Große Thaten sind nicht immer ächte Kinder großer und stattlicher Entschlüsse; noch bringen die kühnsten Unternehmungen immer solche Wirkungen hervor, die ihrer würdig wären; sie schlagen vielmehr zuweilen fehl, und das was ihnen gebührte, das rauben oft Zufall und Feigheit. Doch wir haben eben nicht Ursache an einem glücklichen Ausschlage zu zweifeln: Unsere Thaten haben uns noch immer herausgeholfen, und ob sie gleich, wie es bekannt ist, groß und herrlich genug sind, um für keine Copie angesehen zu werden, so sind wir dennoch weder die einzigen, noch die ersten, die das Herz haben, diesen Wirkungskreis über sich zu nehmen. Schon vor vielen alten Tagen erschlug ein tapferer Ritter in Norden einen Bär im Gefechte todt und verwundete den Fiedler; beyde Bär und Fiedler haben auch wir zu Gegenständen unseres kriegerischen Muthes, ein gleicher Ruhm harrt auf unsere Unternehmung, oder auf den Sieg. In jenem Liede singt man:

Es war ein tapfrer Mammeluk
In fremden Lande, hieß — — 45)

Mit diesem sind wir in Rücksicht auf Person, Talente, Geschicklichkeit und Bart öfter

45) Supple, Samuel Luk; er spielte in den damahligen Zeiten keine unbedeutende Rolle.

verglichen worden. Wir sind beyde durch Tapferkeit gleich berühmt, und haben beyde für eine und eben dieselbe Sache gekämpft. Er kam von Unternehmungen, die den unsrigen gleichen, oft mit Ruhm und Glück nach Hause. Uns soll ein glücklicher Erfolg, aus Mangel einer gleichmäßigen Entschlossenheit, nicht entgehen. Die Ehre gleicht einer Witwe, sie wird durch lebhafte Versuche und Angriffe, durch männliches Zusetzen und Andringen; nicht aber, wie ein blödes Mädchen, durch langsame Schritte gewonnen.

So sprach der Held und stieß seinem Gaule, wie einst der phrygische Ritter 46) dem trojanischen Rosse, den rostigen Sporn in den Leib, und eben deßwegen verdoppelte die Mähre ihre Schritte. Aus seinem leeren Bauche ließen sich gleich jener hohlen Bestie Seufzer hören, und sie antwortete verdrießlich vom Steiß mit Schwingung des Schwanzes und schnarrenden Winden. So sah ich einst einen mit bewaffneter Ferse 47) auf einer Republik reiten, aber je mehr er stieß und spornte, je weniger wollte die stettige Mähre vom Flecke gehen.

---

46) Laokoon.

47) Nach Grey bezieht sich diese Stelle auf Richard Cromwell den Sohn des Protektors.

Zweyter Gesang.

Es war ein alter Philosoph, der den Alexander Roß 1) las. Dieser Weltweise schwur zu beweisen, die Welt wäre nur aus Streit und Liebe zusammen gesetzt. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit den Romanen; denn sie enthalten alle ohne Unterschied nichts als Liebe und Gefechte? Von der ersten haben wir noch nicht viel zu sagen, aber desto mehr von dem letztern; wobey wir unparteyisch zu Werke gehen, und die Tapferkeit auch an dem Feinde loben wollen. Unsere Geschichtschreiber sind hierinn gewiß immer zu tadeln. Um unsern neuern Rittern einen wohlklingenden Nahmen zum Muster zu geben, welchen sie in Gefechten und Scharmützeln copiren sollen, machen sie es gerade wie diejenigen, die eine ganze Strasse niederreissen, um auf deren

1) Ein schottischer Theolog und Carl I. Capellan. Er schrieb ein Buch, unter dem Titel: Schauplatz aller Religionen in der Welt, von der Erschaffung bis auf unsere Zeiten.

Stelle einen einzigen Pallast zu bauen; sie kümmern sich wenig, wie viel Menschen sie dabey um's Leben bringen, und sind zufrieden, wenn sie, ohne alle Rücksicht auf Mütter, Weiber und Kinder, nur einen Jammer, Tod und Verderben verbreitenden rasenden Menschen darstellen können, der aus vielen Tapferkeiten, so wie ein Mann von neun Schneidern 2) zusammengesetzt ist. So glaubt ein wilder Tatar, der auf einen schönen, klugen und starken Mann lauert, um ihn zu tödten, er erbe dessen Schönheit, Witz und Muth, und wähnt, daß ihm gerade so viel als Eigenthum zufalle, als er an dem Erschlagenen zerstört hat. Aber es ist doch wirklich zu hart, daß man einen Riesen erschlage, außer er werde quer abgemäht, oder senkrecht von oben herunter entzwey gespalten, zu hart, daß man einen Menschen das Hirn bloß deßwegen aus dem Kopfe schlage, weil er schön gewachsen ist, und starke Knochen hat, so wie man den Biber bloß der Geil wegen tödtet. Wir unseres Orts wollen darum die nackte Wahrheit erzählen, und mit gleicher Freundschaft gegen den Bär und den Ritter, doch mit noch größerer gegen die Wahrheit, uns weder an diese noch jene Partey halten, sondern jedem Theile sein gebüh-

2) Ein englisches Sprichwort sagt: Es gehen 9 Schneider auf einen Mann.

rendes Recht wiederfahren lassen, und nie eine förmliche Lüge schmieden, die den Ritter über den Riesen siegen macht. Bey dieser Erklärung lassen wir es also bewenden, und fahren da fort, wo wir aufgehört haben.

Sie ritten fort; ob im Schritte oder im Trabe, das ist, ob es eine tollutatio oder succussatio gewesen, sagen die Geschichtschreiber nicht. Wir lassen es mithin dahin gestellt seyn, und gehen, so wie es sich der Leser vorstellen kann, daß Ralph und Hudibras es im Schritte oder Trabe auch thaten fort. Doch wollen einige aus gewissen feinen Merkmahlen ein geheimes Licht bekommen, daß sie trabten. Dem sey nun, wie ihm wolle, genug sie gaben jetzt ihren lebendigen Maschinen den Sporn; den wie die Gelehrten geschlagene Kreisel und prellende Klötze 3) für Thiere halten; so glauben sie hingegen, daß Pferde geometrische Kunstwerke wären, und zuerst von Maschinen abgesehen worden seyen, so wie die indischen Britten von Penguinen 4). Nun das sind sie denn,

---

3) Der Verfasser gibt zu verstehen, daß diese Meinung, wenn sie behauptet würde, nicht ungereimter wäre, als der cartesianische Satz, daß Thiere Maschinen seyen.

4) Große amerikanische Vögel mit einem weissen Kopfe. Das Wort Penguin bedeutet auf brittisch eben das, was es in der Sprache der Amerikaner bedeutet. Aus diesem und andern Wörtern, welche in beyden Sprachen einerley Bedeutung haben, wollten einige beweisen, die Amerikaner wären ursprünglich von den Britten entsprossen.

und jetzt bearbeiteten, wie gesagt, der Ritter und sein Stallmeister ihre lebendigen Maschinen aus allen Kräften, und hielten eher nicht stille, bis sie das unglückbringende Feld erreichten, wo sich damahls der Feind gelagert hatte; jene grauenvolle pharsalische Ebene, wo mächtige Thiere und kühne menschliche Hülfstruppen, die ihren Brüdern zu Hülfe kamen, im verderblichen Streite sich messen sollten. Diese waren wirklich schon im Anzuge, als sie unser Held vom Rücken seiner Stutte wahrnahm. Denn gleichwie unsere heutigen Gelehrten, wenn sie auf alten Schriften sitzen, viel weiter sehen als sonst, so sah auch der Ritter von seiner bejahrten Bestie viel weiter umher, ohne jedoch die ganze Stellung der Feinde zu entdecken. Um diese völlig zu wissen, befahl er seinem Stallmeister, die Zahl und Ordnung seiner Gegner zu beobachten, damit er ihre Bewegungen wisse, und seine darnach einrichten könne. Mittlerweile ließ er den willigen Gaul Halt machen, um sich zu kriegerischen Thaten anzuschicken. Beyderley Arten Metall, Muth von innen, und Stahl von außen, auf gutes Glück oder Unglück, Streiche zu versetzen oder zu empfangen, den Feind zu schlagen oder von ihm geschlagen zu werden, hielten sich bereit. Erst zog Hudibras seine mit Tod beschwängerte Pistolen zwischen dem lebenerhaltenden Proviante hervor, und versah sie mit Zündpulver. Nachdem dieses geschehen war, arbeitete er mit

aller Macht den Degen von seiner zurückhaltenden Scheide loszumachen; und nach einer sauren Bemühung gelang es ihm endlich doch, denselben vom rostigen Kerker zu befreyen. Er ward selbst erschüttert, als er diese tapfere Waffe, von der Scheide getrennt, betrachtete. Auf der Seite des Steigbügels stand er jetzt mit seinem verzweifelten Fuße auf, und schaute, gleich einem Comet, dem Köder des Krieges, Tod und Verderben drohend umher. Indeß war Ralpho vorwärts geritten; geschwinder als man von seiner Schecke erwarten konnte; aber noch viel geschwinder eilte er zurück; denn er hatte nun, wie er glaubte, das ganze feindliche Heer, Vor-Nachtrab, Centrum und Flügel ins Auge gefaßt.

An der Spitze dieses gesammten kriegerischen Haufens zog der erfahrne und geschickte Crowdero 5) statt der Dromete oder Trommel, den mutheinflößenden Instrumenten, deren Getöse die Tapferkeit schärft, so wie der Donner das Bier in Essig verwandelt (denn wer hat nicht im Geiste die Feinde schon aufgefressen, wenn die Dromete schallt, oder die Trommel gerührt

---

5) Von dem veralteten englischen Worte Crovvd, Fiedel. Sonst hieß dieser Fiedler Jackson. Er war ein Modenkrämer, verließ aber sein Gewerbe, und trat bey dem Heere in Parlamentsdienste, wo er ein Bein verlohr, und nachdem er zu nichts mehr taugte, war er genöthigt, sich in den Schenken das liebe Brod zu verschaffen.

wird?) hatte er sich an der Nordostseite seines Halses eine quackende Maschine angelegt, gerade an dem Orte, wo der Nachrichter guten Freunden den Strick zulaufen läßt, da es immer eine besondere Gnade ist, wenn Staatsminister einen Freund bald wegschaffen, und andere warten lassen. Sein Ohr hing gebogen über die Saiten herunter, wie der Speck zu den Würsten. Das Gedärme dient, ehe es gesotten wird, wie Einige schreiben, sowohl zur Musik als zum Würstemachen. Von ihnen schreibt sich die Tonkunst, die Saiten- und Windmusik her. Crowdero's gräßlicher Bart war lange und dick; von ihm bespannte er sich den Bogen; denn was ihm auf seinem eigenen Kinne wuchs, das wollte er nicht einem Roßschweife verdanken. Der vierfüßige Barde Chiron 6) hatte Bart und Schweif von eigenem Gewächse, und bediente sich dennoch, wie glaubwürdige Schriftsteller sagen, seines eigenen Bartes allein dazu. In Strafford-Shire, wo eigenes Verdienst, und nicht hohe Geburt den Spielmann zu Ehren bringt, wo Ochsen 7) den

---

6) Der bekannte Centaurus, nach der Mythologie, der Sohn des Saturns und der Phyllyris: Jupiter hatte ihn nach seinem Tode in den Himmel versetzt, wo er das Zeichen des Schützen vorstellt.

7) Derjenige, welcher einen Ochsen am geschicktesten zu reiten wußte, gelangte zu dieser Würde.

Kühnsten zum Könige und Herrscher über Spielleute wählen, wie vormahls wiehernde Pferde den persischen König, stritt der Fiedler einst kühn um den Preis, ward aber durch das unbeständige Glück zu Boden geworfen, und übel zugerichtet. Eben damahls war es, daß sein zerbrochenes Bein einen Repräsentanten von Eichen bekam; denn wenn im Kampfe ein Schienbein gelähmt wird, so pflegt man das Knie mit einem von Zimmermannsarbeit zu unterstützen, welches nachher in höheren Ehren gehalten wird, als das andere, ob es gleich nur der jüngere Bruder ist.

Auf ihn folgte der tapfere Orsin 8). Sein kluges Benehmen, und die mit Glück ausgeführten kriegerischen Thaten machten ihn weit und breit berühmt. Ein erfahrner Hauptmann, tapfer und strenge dabey, und jetzt des streitbaren Bären Marschall. Er führte den Kämpfer mit einem von Eisen beschlagenen Stocke, im feyerlichen Marsche und stattlichem Schritte zum Streit. Aber noch feyerlicher und ernsthafter war die Miene. Ernsthaft war er, wie der Kaiser von Pegu, oder der spanische Potentat Don Diego. Dieser Anführer verstand die Kunst anzugreifen, und zu weichen aus dem Grunde, wußte genau, wann es Zeit wäre, ein-

---

8) Josua Goßling, Bärenwärter in dem so genannten Parisgarten zu Southwark. Er war dem Parlamente, welches man verächtlich den Rumpf hieß, sehr ergeben.

zufallen, wann zurück zu treten oder zu weichen. So pflegen die Rechtsgelehrten dem Kläger Hund, und dem Beklagten Bär, von Rechtswegen, durch Revision, Appellation u. s. w. den Knebel in den Mund zu legen, damit sie dem Streite nicht zu frühe ein Ende machen, sondern vielmehr ein Weilchen Athem holen, und nachdem dieses geschehen, wieder Gs! Gs! rufen, um sie so auf's neue gegen einander zu verhetzen. Den Romulus säugte eine Wölfinn, den tapferen Orsin ernährte ein Bär, vom Raube manches hitzigen und blutigen Gefechtes. Dieser Bär ward in dem militärischen Garten zu Southwark (einem Orte, wo wenig Mannszucht herrscht) erzogen. Ehemahls wuchsen die Soldaten in den Gärten, wie heut zu Tage das Unkraut, bis gewisse krummbeinige Politiker dem Apoll eine Bittschrift überreichten, in welcher sie baten, daß er ihnen für eine gewisse neue Erfindung, die sie von einer alten Maschine abgesehen hätten, und mittelst welcher sie alles Unkraut, das in dem Garten des gemeinen Wesens wächst, auf ein Mahl ausreuten wollten, einen Freyheitsbrief ertheilen möchte. Gut, sprach Herr Lichtauge, aber ihr Herren täuscht euch gewiß; die Sache ist unmöglich. Unmöglich? erwiederten die Statistiker, gewiß nicht. Wenn Euere Gnaden nur ein Mahl wissen werden, worinn diese Erfindung besteht, so werden sie selbst sagen müssen, es sey recht sehr möglich. So lasset mich denn wissen,

was es ist? Wir wollen eine Trommel rühren, erklärten sie sich, und alles Unkraut wird ihr nachfolgen. Eine Trommel, versetzte Phöbus: Bey meiner Ehre, eine stattliche Erfindung, die wirklich ganz neu ist. Aber ob wir gleich unbezweifelter Präsident der Vokal- und Instrumentalmusik sind, so geben wir uns doch mit einer so lauten Musik nicht ab: Der Teufel ist Präsident dieser Kammer; die Sache geht ihn an, weil es eine Trommel ist, meldet euch also bey ihm, er wird sein Cler. Parl. Dom. Com. 9) darauf zeichnen, und für die Gebühr euch gleich expediren. Sie folgten der Weisung, aber die Sache fiel so übel aus, daß sie besser gethan hätten, wenn sie das Unkraut am alten Orte immerhin hätten fortwachsen lassen. Doch wieder auf unsern tapferen Orsin zu kommen: Was die Geschichtschreiber fast von jedem Krieger rühmen daß nähmlich kein anderer ein besserer Officier und Soldat zugleich als er gewesen sey, mag mit mehrerem Rechte von Orsin gelten. Er stammte vom hohen Adel, der eben so durchlauchtig als alt ist, indem er sich in gerader Linie vom

---

9) Das Parlament usorpirte nebst andern Vorrechten des Königs, auch diese, daß es für neue Erfindungen Privilegien ertheilte. Diese sowohl, als alle Befehle desselben wurden unterzeichnet: Cler. Parl. etc. Das ist: Clericus Parlamenti Dominorem Communium.

Himmel herschrieb. Aber nicht wie die alten Helden, welche ihre niedere Geburt zu verbergen suchten, weil ihnen ihre zweydeutige Herkunft, und daß sie zum Fenster hinein gekommen wären, nicht unbekannt war. Sie gaben den Jupiter selbst und andere Götter für diejenigen an, welche mit ihren Müttern liebängelt hätten, um einen Stamm ritterlicher Helden, von denen der alte Homer vorlängst so hübsche Sauflieder 10) sang, mit ihnen zu erzeugen. Arktophylax 11) am nördlichen Himmel war unstreitig sein Urahnherr, von welchem alle seine Voreltern entsprossen waren, und zu allen Zeiten desselben Nahmen führten. Auch in der Arzneykunde machte er treffliche Erfahrungen; an seiner Seite trug er einen Beutel voll wunderbaren hermetischen Pulvers, welches eine Wunde auf neun Meilen weit zusammenlöthete. Ein geschickter Chemiker hatte dasselbe aus wurmstichigen Pfosten extrahirt. Himmlischer war seine Tugend als desjenigen, welches die Quacksalber von der Bühne herab verkaufen, ob sie gleich prahlen, daß es aus Prometheus Feuer gemacht sey: Denn wie nach dem Berichte der Gelehrten ein glühendes Eisen, das auf den Unrath

10) Ich glaubte das englische Wort Lampoons mit Sauflied, und nicht, wie Waser, mit Runda's geben zu müssen.

11) Ein Sternbild nahe bey dem großen Bären, sonst Bootes genannt.

den irgend ein garstiger Geselle euch vor die Thür setzt, geschickt applicirt wird, den Brand von dem Quark gerade auf den Theil zurückführt, der euch den Schimpf anthat, so heilte hingegen Orsins Pulver; und so gewiß jenes Schaden und Unglück anrichtet, so sicher curirt dieses.

So war der vortreffliche Orsin mit Gelehrsamkeit, Klugheit und Tapferkeit ausgerüstet, und hatte seines Gleichen nicht. Und wie der Dichterfürst 12) vorlängst sang, daß ein geschickter Arzt mehr werth sey, als fünfzig Soldaten, so konnte man dieses auch an seinem Beyspiele sehen, indem er durch seine Kunst nicht minder im Stande war, die Leute in die andere Welt zu schicken, als es die Schärfe des Schwertes thut.

Hinter ihm trat der galante Braun 13) einher. Seine Miene war gräßlich sauer, sein Gesicht behaart, wie das eines Saracenen, oder eines Türken aus Muhammeds Stamme. Ein Kriegsmantel von rauhem und undurchdringlichem Pelzwerke bedeckte ihn, und in der Nase trug er, wie ein indianischer König zur Zierde einen Ring. Um den Hals spielte ein dreyfacher Koller, rauh und stark wie eine Tartsche vom dreyfachen Leder, und Maul und Füße waren scharf bewaffnet.

---

12) Homer.

13) Beynahme des Bären.

Denn so wie Zähne die Schwerter der Raubthiere sind, womit sie in der Hetze kämpfen, so sind Schwerter die Zähne der Krieger, womit sie fressen. Der Bär war, wie Einige schreiben, von Geburt ein Russe, oder wie sich andere ausdrücken, ein Moscovite und unter Kosaken auferzogen, von welchen wir allenfalls in den Zeitungen lesen, und die hier gleich geschickt sind dieß Blatt, und dort mit ihren Körpern Graben auszufüllen. Scrimansky war sein leiblicher Vetter, in dessen Gesellschaft er diente und sich mit ihm von Mücken nährte. Gebrach es an diesen, so setzte er sich auf die Schenkel und sog an seinen Poten. Er war nicht halb so lecker wie seine Landsleute, die Hunnen, welche ihr Mittagsmahl zwischen dem Steisse, und dem Rücken ihrer Pferde, erst langsam kochten und es nachher als ihren Sattel assen; er nahm es ganz roh, wenn er es haben konnte. Nahe und ferne Länder hatte er durchstrichen, mehr noch als der wohlgereisete Le Blanc, der irgendwo sagt, 14) Braun habe in Indien eine hübsche adeliche Dame geheirathet, und eine

14) Das Histörchen, welches Le Blanc von einem Bären erzählt, der Ismation's Tochter, Aganda, geheirathet haben soll, ist nicht ungereimter als viele andere gleichen Gelichters, mit denen Reisende alte Mütterchen und Kinder zu belustigen suchen.

Race von Helden mit ihr erzeugt, dergleichen kaum in der Welt sey. Zwischen Orsin und Talgol war seinetwegen manch harter Scharmützel vorgefallen, wobey Jeder sein bestes that, um die Bürgerkrone zu verdienen; jener, indem er für seinen Bären und dieser für seinen Hund focht; beyde von ihren Nachbarn und Kirchspielgenossen und von dem aus den Wunden fliessenden Blute noch mehr angespornt. Talgol ein Todfeind der Kühe 15) konnte von Orsin nie etwas anders als Schläge erhalten, harte, gewichtige Schläge, die, wie er sie austheilte, ihm wieder mit Wucher bezahlt wurden.

Ungeachtet dessen war Talgol doch ein herzhafter Mann; er siegte noch öfter als er kämpfte, war zu saurer Arbeit, Mühe und Schweiß abgehärtet, und glänzte vom Fett wie ein Athlet. Seine scharfe Klinge machte manche Witwe, manchen Waisen. Als ein zweyter Guido 16)

---

15) Ein Fleischhauer zu Newgate, der sich in der für Carl I. so unglücklich ausgefallenen Schlacht bey Naseby hervorthat, und zur Belohnung eine Hauptmannsstelle erhielt.

16) Guido Graf zu Warvik, der zu Anfang des zehnten Jahrhunderts unter der Regierung des angelsächsischen Königs Athelstans lebte. Sein Biograph sagt, daß er eine Kuh getödtet, und die unter dem Titel Tatler nicht ganz unbekannte Wochenschrift, daß er sie ganz allein aufgegessen habe.

warf er manches Schwein und manchen Ochsen zu Boden, und hätte auch Guido selbst mit ihm gekämpft, er würde nicht besser als manches Schwein, mancher Ochs davon gekommen seyn. Er stritt mit größeren Schafherden als Ajax, oder der verwegene Don Quixotte und erlegte manchen grausamen Wurm 17) mit Flügeln von vorne und Stacheln von hinten, wie es nach der Dichtersage der kühne Ritter Herr Georg oder Sanct Jörge lange vorher den Drachen that. Kein Geschoß oder anderes Mordgewehr, keine Krankheit, kein Pestarzt mit allen seinen tödtenden Arzneyen, die Niemand nahm, der nicht nachher gestorben wäre, hatte jemahls so starke Colonien in beyde Unterwelten geschickt als Talgol: denn er trieb das edle Gewerbe, welches Helden und Halbgötter schuf: das Metzeln und vor den Kopf schlagen. Ein Handwerk, zu dem die Helden und Halbgötter alle erzogen wurden, und das gleich andern, wenn es übergroß und mächtig ist, Ruhm einärndtet, hingegen schändend und verächtlich ist, wenn dieses nur klein und eingeschränkt bleibt. Jene, die hierin große Geschäfte machen, fahren deßwegen im Triumphwagen, diese aber, die nur wenig arbeiten, bloß in Schubkarren, weil sie unverschämt genug sind,

---

17) Insekten, als Mücken, Wespen u. dgl. die sich in den Fleischbänken häufig einfinden.

ein so geheiligtes Ding zu entweihen und schändlicher Weise zu verstümmeln.

Gleich hinter diesen folgte der tapfere Magnano 18) berühmt durch kriegerische Thaten; doch wenn er mit Orsin handgemein wurde (so singen Dichter) spann er wenig Seide dabey; allein er war nichts destoweniger so hitzig, wie ein wildes Schwein, dessen Haut er über den Schultern trug. Diese war so dick als des Ajax siebenfaches Schild, womit er seinen eisernen Arm bedeckte. Das Blech war zu schwach der bewaffneten grimmigen Faust des Kämpen Magnano zu widerstehen und das härteste Eisen konnte seine Streiche nicht aufhalten.

In der Magie hatte er eine so gründliche Belesenheit als jener, der den eisernen Kopf 19) machte, und war in der schwarzen Kunst nicht weniger erfahren als der brittische Merlin; doch verstand er sich viel besser auf die Sphärik als

18) Simon Wait, ein Kesselflicker, der sich durch seine aufrührischen Predigten einen großen Credit erwarb.

19) Roger Baco, ein Franciskanermönch, lebte im 13. Jahrhundert, und hatte das Schicksal vieler gelehrter Männer in den dunklen Zeiten. Seine Entdeckungen in der Arzneykunde, Chemie, Optik und Mechanik, brachten ihn in den Verdacht, als wäre er ein Schwarzkünstler. Merlin wurde im 5. Jahrhundert für einen Zauberer und Propheten gehalten.

auf Siebe und Scheeren. 20) Er konnte sich so verwandeln, daß er dem Teufel an Farbe so gleich, wie ein Köhler war; so gleich, als Heuchler dem Ansehen nach, wahren Heiligen, oder als eine Krähe der anderen. Er war der Urheber kriegerischer Maschinen, durch die man in Morden Fertigkeit erhält. Die Kanone, die Muskete, den Doppelhacken erfand und verfertigte er zugleich; auch verdankt man ihm die Dromete und die Kesseltrommel. Er war der erste, der lehrte, wie man eine Bresche schiessen und sie wieder zustopfen kann, er trug eine mit Eisen beschlagene Lanze, geschickt Hiebe und Stösse zu versetzen. Da er beyde Kräfte vereinigte, so hielt er es für eine Schande den Rücken zu kehren.

Trulla 21) war die Gebieterinn seines Herzens. Trulla, glänzender als die blinkende Rüstung ihres Ritters. Ein mannhaftes Weibstück, wohlgewachsen und kühn, gleich dem Mädchen von Orleans, oder der Brittinn Cutpurs. Er (Magnano) unternahm kein Abentheuer, an den sie nicht Antheil genommen hätte; sie folgte ihm durch dick und dünne, mit Leibes- und Lebensge-

---

20) Wahrsagungsinstrumente, die sehr alt sind, und von dem unwissenden Pöbel gebraucht wurden.

21) Ihr Vater hieß Jacob Spencer, und der Kesselflicker hatte sie entjungfert.

fahr. Sie verließ weder ihn noch das Abentheuer. Wenn es um eine Mauer durchzubrechen, oder um eine Ueberraschung hinter einer Hecke her zu thun war, theilte sie Gefahr und Beute redlich mit ihm, betrug sich beym Fouragiren und Quartiernehmen mit einer Tapferkeit, die ihres gleichen nicht hatte, und in Scharmützeln war sie noch behender als die Dame Ponthesilea aus dem Amazonengeschlechte.

Man lasse einige Critiker schreyen und blaffen so lange sie wollen, es sey etwas entehrendes, und unsere Geschichtschreiber verdienten ausgescholten zu werden, daß sie, allen Philosophen zum Trotze, welche die Tapferkeit Niemanden vom weiblichen Geschlechte als nur den Bärinnen zuschreiben, und einst vor kriegerischen Frauenzimmern einen solchen Abscheu hatten, daß sie selbst der kühnsten Dame nicht erlaubten bey Herkules zu schwören: 22) das schwache Frauenvolk wie Scythen und Türken kämpfen lassen. Es lehret die Bescheidenheit, ihre angebohrne Wehre bey Seite zu legen und so wie Männer auf dem Pferde zu sitzen, Speere gegen Männer zu brechen, und ihre entblöß-

22) Viri per Castorem non jurabant antiquitus; nec mulieres per Herculem; Aedepol autem, juramentum erat tam mulieribus, quam viris commune. Macrob.

ten Brüste im offenen Felde zu überwerfen, so wie es die streitbare Armida 23) und die kühne Thalestris, oder auch jene, welche gern Gandiberts 24) Liebchen gewesen wäre, der aber vernünftiger war, und lieber eine Bauerdirne als sie heirathete. Laß sie singen und sagen, es sey falsch, vernunftwidrig, und noch dazu von verderblichen Folgen für den Staat, der, wie sie glauben, nie von der Kunkel unterstützt und aufrecht erhalten werden könne, und daß man in der Natur nichts dergleichen fände, wenn man sie auch faselnackt auszöge! Dem sey, wie ihm wolle. Das was wir von Trulla auch wieder alle Wahrscheinlichkeit erzählen, kann durch Augenzeugen, oder was eben so bündig ist, durch gedruckte Schriften erhärtet werden; und wer uns auf unser Wort nicht glauben will, dem wollen wir es sogar aus Protocollen beweisen.

Jetzt folgte im Zuge der gerade Cerdon, 25) der tapferste seiner Zunft: Cerdon der Gro-

---

23) Von jener sehe man Tassos befreytes Jerusalem und Ariosts rasenden Roland's; von dieser den lügenhaften Curtius, von den Thaten des großen Alexander.

24) Der Held eines Rittergedichts vom Ritter Wilhelm Davenant, das in den vorigen Zeiten einigen Beyfall hatte.

25) Ein Schuhflicker. Sein eigentlicher Nahme war Howes.

ße, und der in Liedern als ein zweyter Alcid so sehr gepriesene Wiedererstatter alles Schadens. Er hob dem Gebeugten empor, schätzte den schwachen Theil gegen den stärkeren. Der muß nicht viel gelesen haben, der ihn in den unsterblichen Schriften der Musen nie traf. 26) Er hatte eine kühne und scharfe Waffe, die ein Schild aus Ochsenhaut durchstach und in tausend Stücke zerschnitt, war es gleich zäher als das des griechischen Ritters. Mit diesem hatte sein Urgroßvater im zehnjährigen Kriege Kameradschaft gepflogen: Denn als die unruhigen Griechen so viele Jahre vor Troja lagen, und wie Homer schreibt, wegen ihren trefflich gesohlten Stiefeln 27) nicht weniger berühmt, als ihrer Heldenthaten wegen waren, hatten sie diesen Ruhm allein seinem Urahnherren zu verdanken, der ihnen die Stiefel so gut zu machen pflegte. Er war ein besonderer Freund vom Reformiren, und reformirte so lange, bis die Sache ganz abgenutzt war und alle Art verloren hatte; ein Gerademacher krummer Grundsätze, der um einen

---

26) Die ältesten Gassenhauer hatten gemeiniglich die Schuhflicker zum Gegenstande ihres Inhalts.

27) Nach dem englischen for well - soal' de Boots und dem griechischen Ευκνημίδες 'Αχαιοι. in der homerischen Iliade.

Riß zu heilen oft drey frische machte. Auch war er gelehrt, kannte Anmerkungen machen, abschreiben, sammeln, übersetzen und citiren. Im Predigen und Disputiren zeigte er ein vorzügliches Talent; er besaß darinn eine so ausnehmende Stärke, daß er in Zusammenkünften focht und um sich stieß, wie eine Ochse oder Widder; denn Disputanten fechten wie Ochsen und Widder, die ihnen aus dem Kopfe hervorwachsen.

Endlich schloß Colon 28) den Zug: Ein streitbarer Krieger und vom unerbittlichen Schicksale zu Schlägen vorherbestimmt. Er war ein erfahrner Reiter, aber grausam und ohne Gewissen. Was man vor Alters von den Centauren sagte, und was seither auch auf andere Ritter mißdeutet wurde, machte Colon zur Wahrheit. Er und sein Roß machten zusammen nur ein Stück aus; ein Geist beseelte beyde, ein Feuer, eine Wuth. Doch war er bey weitem der rauhere Theil, und hatte ein weit härteres Herz, obwohl sein Pferd (wie die Sage geht) von der Race derjenigen war, die mit Menschenfleisch gefüttert wurden. 29) Ein selt-

---

28) Ned, oder Eduard Perry, ein Stallknecht.

29) Der thrazische König Diomedes fütterte, nach der Mythologie, seine Pferde mit Menschenfleisch.

sames Futter für Pferde! doch mag es leider wohl wahr seyn, denn alles Fleisch ist Gras. Er war vierschrötig und nicht weniger im Stande, wie Herkules, einen Stall auszumisten. Dabey ein eben so großer Viehtreiber und kein geringer Critiker im Schwein- und Ochsenhandel. Er riß seiner Mutter, der Dame Tellus 30) den Bauch auf, weil sie nicht Proviant und Futter genug gab, ihn und sein weniger grausames Pferd zu ernähren. Ob er oder sein Roß von vornehmer Abkunft sey, war eine Frage, worüber man stritt, bis endlich die Alterthumsforscher, nachdem sie sich beynahe die Augen ausgeguckt hatten, den Zweifel zum Vortheile des Rosses entschieden, und bewiesen, daß nicht allein Pferde, sondern auch Kühe und sogar Spanferkeln vom älteren Adel wären, weil die Thiere die Erde schon besaß, als der Mensch weiter noch nichts als ein Stück Erde war.

Diese waren die Männer und Hauptleute, von denen ein jeder an der Spitze eines Haufen die Kämpfer anführte. Muth und Waffen standen in voller Bereitschaft und waren voll Begierde den Streit anzufangen. Ein zahlreiches Gesindel lief aus verschiedenen herumliegenden Gegenden, von fernen Dörfern und

---

30) Die Erde.

Grafschaften, aus dem Ober- und Unterlande herbey. Auch aus fremden Kirchspielen, und Ländern von verschiedenen Gebräuchen, Sprachen und Religionen kamen Menschen und Hunde hinzu. Einige durch Streit und Kampf sich Ruhm zu erwerben; andere Zuschauer zu machen. Man hatte jetzt wirklich schon das Feld des Todes, den Kampfplatz der Gegner betreten und alles war zur Blutabzapfung bereit, als Hudibras mit Stallmeister und Waffen sie anzugreifen herzueilte, und sie vom Pferde zuerst noch so anredete:

Welche Wuth, liebe Mitbürger; welche Furie treibt euch zu so schrecklichen Unternehmungen! Was für ein Oestrum, welche Phrenesie hat euch ergriffen, euer eigenes Blut zu verspritzen, indeß das stolze Vies 31) mit eueren Tropheen prangt und — — Geist ungerochen herumschwebt. Was für Städte, was für Besatzungen wollet ihr mit Aufopferung dieses Blutes überwältigen, das ihr jetzt bereit seyd umsonst und in bello non habituro triumphum zu vergießen. Wie! sollen Heilige durch heimisches Gefecht sich im Blute der Heiligen baden, und

31) Vies oder Devises, wo Waller, ein General des Parlaments, von Wilmot, dem Grafen von Rochester auf's Haupt geschlagen wurde.

die gute Sache aufgeben? Die Sache, für die wir so tapfer kämpften und zu der wir so dreist schworen, sollen wir jetzt so erbärmlich fahren lassen? Man weiß es, daß sich Balgereyen gemeiniglich mit Schwur und Fluch anfangen. Eben so, hole mich der Henker! wird es das Ansehen gewinnen, als ob die feyerliche Verbindung und der beschworne Convenant nur ein toller Einfall gewesen wäre. Man wird uns, die wir denselben beschworen und für ihn gekämpft haben, für liederliche Trunkenbolde halten, die, wenn sie betrunken sind, Händel anfangen. Ja, mancher wird ohne Bedenken schwören, daß wie wir für den König; eigentlich wider ihn kriegen; er wird sagen, wir machten es in Rücksicht auf Gott und Religion eben so: Denn was kann uns die Reformation helfen, wenn wir Bärenhetzen zulassen? Blut und Geld, das man darauf verwendete, ist in die See geworfen und dienet zu nichts. Sind dieß die Früchte der Protestation, des Prototypus der Reformation, welche alle Heilige und Einige unter denselben, die seither Märtyrer geworden, als beyde Häuser sich für die Sache der Sechser 32) erklärten, für

32) Bezug auf den Aufstand wegen des Lord Kimbolton und der fünf Glieder Gemeinen, die des Hochverraths angeklagt wurden.

Hochzeitsträußchen auf den Hüten trugen? War es deßwegen, daß sie den eifrigen und durch wildes Toben furchtbaren Pöbel herbey lockten, und machten, daß alle die, welche ihre Waaren in der Stadt ausrufen, die Bischöfe aus einem Halse herunterschrien. 33) Den Pöbel, der den Pallast so wie monatlich ein Mahl den Galgen 34) umringte, hatte auf das von Partamentsgliedern gegebene Zeichen ein gräßliches Geschrey gemacht. Statt Kessel zu flicken, schrien die Kesselflicker aus vollem Halse über die Kirchenzucht. Kein Schweinverschneider stieß mehr in sein Horn, um auch nur eine Katze zu verschneiden, sondern rief unaufhörlich nur: Reformation! Reformation! Die Austernweiber verschlossen ihre Fische und liefen rufend herum: Keine Bischöfe! Die Rattenfänger legten ihre Lichtstümpchen zur Seite, und schrien wider schlimme Räthe. Kleiderflicker ließen die alten Röcke liegen und wollten statt derselben die Kirche wenden und flicken. Einige schrien Convenant! Convenant! anstatt, Pastetchen und Pfefferku-

---

33) Dieses geschah schon im Jahre 1641 und jetzt bey der berüchtigten Remonstranz des Parlaments, welche den König aufbrachte und zur vorgedachten Anklage verleitete, ward der Pöbelaufstand wiederholt.

34) In London werden die Uebelthäter von Monat zu Monate hingerichtet.

chen, und andere statt Besen, alte Stiefel und Schuhe, man sollte das Unterhaus säubern. Einige statt Küchenfett, Schmär! Evangelische Prediger! und andere statt alte Röcke, Mäntel 2c. Keine Chorhemde! Kein Liturgienbuch! Kurz es war eine wunderbar harmonirende Neigung unter jeder Gattung von Leuten für die Reformation. Aber soll es damit gethan seyn? War dieß das Ziel, das man sich bey diesen Anstalten vorsteckte? War es nur deßwegen, daß der Landeskredit, gleich einem jungen Erben, Waaren aller Gattung aufnahm, und in jedes Kaufmannsbuch kam, bis beyde Bankerott gemacht, und verdorben sind? Haben die Heiligen zu diesem Ende ihr Silbergeräth dargebracht, und sich gedrängt, als ob sie spät kämen? Da ein jeder glaubte, die gute Sache bedürfe dieß, so hielt sich jeder für glücklich, daß er das Silbergeräth los werden konnte. War es deßwegen, daß sie aus ihren Nachttöpfen, Trinkschalen und Flaschen Dragoner und Rittmeister münzten, und aus Pokalen, Schüsseln und Gießkannen Pikeniers und Musketiers stempelten? Fingerhüte, Haarnadeln und Löffel wurden in den Tiegel geworfen, und traten wie die einst von Cadmus gesäete Drachenzähne plötzlich in Gestalt lebendiger Menschen hervor. Damahls war die gute Sache lauter Gold und Silber, welches die Brüder opferten; consecrirt wie das hebräische Kalb, und die Heiligen fielen davor nieder, und bethe-

ten es an. So lästern die Gottlosen — und wollet ihr diesen ärgerlichen Sarcasmus dadurch wahr machen, daß ihr nach Hunden und Bären läuft, Thieren die unreiner als Kälber und Ochsen sind? Haben mächtige Prediger ihre Zungen trocken geredet, ihre Personen und Lungen daran gesetzt, und alle Mittel gerade sowohl als krumme (nach der Gewalt, die Evangelienpredigern gegeben ist) angewendet; haben sie liebliche Töne erfunden, Weibchen zu fangen, und durch sie die Männer ins Garn zu bringen? so wie die Indianer durch zahme Elephantenweibchen die Männchen herbeylocken. Haben sie der Vorsehung gesagt, was sie zu thun habe, wen sie meiden, und wem sie trauen soll, die feindlichen Anschläge ihr entdeckt, und gezeigt, wie sie am besten vereiteit werden können? Ihr vorgeschrieben, wie sie zu Werke gehen müsse, wenn anders die Aufnahme des Kirchenwesens befördert werden soll? Haben sie die Neuigkeiten, so sie mit jeder letzten Post erhielt, ihr ordentlich einberichtet, und nach einem glücklichen oder unglücklichen Vorfall Gebethe beygefügt? die mehr Eröffnungen und Erklärungen als Bitten enthielten (dergleichen that das Heer an ihren Schöpfer, das Parlament) worinn sie rund weg zu erkennen geben wollen, daß sie sich weder zufrieden stellen können, noch wollen, es sey denn, daß das heilsame Werk auf die Art und Weise fortgesetzt werde, wie sie es anfingen, nähmlich das die

Kirche und Staat darüber in Flammen gerathe, und eben so lichterloh brenne, als ihr Eifer, wornach sie, die Heiligen, alle seufzten, und mit starren Augen hinblickten? Und alles dieses soll bloß eines Hundes oder Bären wegen geschehen seyn? Das Parlament setzte Bittschriften an sich selbst auf, Pferde und Männer anzuwerben, und schickte sie als Commissionen an gutgesinnte Personen in jede große Stadt, nur um sie zurück kommen zu lassen. Manche ritten deßwegen in Reihen und Gliedern viele Meilen Wegs mit Papieren auf ihren Hüten, daß es schien, als ritten sie zum Pranger. Und sollen jetzt alle diese Ritte, alle diese mühevollen Bestrebungen von allerley Leuten velis et remis et omnibus nervis zum Dienste der guten Sache unternommen, in einem muthwilligen heimischen Kriege mit ein Mahl zerinnen? Sollen wir, die wir in dem Covenant schworen, daß einer den andern zur Beförderung der Reformation voreilen wolle, uns der Hunde und Bären wegen dispensiren? Wie wird dieß den dissentirenden Brüdern gefallen? Was werden die Uebelgesinnten sagen? Videlicet, jeder habe geschworen, sein Bestes zu thun, damit die andern alle meineidig und verdammt werden, und den Hintersten der Teufel hole, welcher beym Spiele auch gewiß am meisten gewinnen wird. Sie werden sagen, unser Vornehmen, Kirche und Staat zu reformiren, sey nur ein Wurm; denn blindlings eine Kirchendisci-

plin unterzeichnen, die man weder kennt, noch jemahls gesehen hat, heißt nichts anders, als sich vor der Hand zu etwas verbinden, und nachher sich erklären, was das sey, wozu man sich verpflichtet hat? Und in der That, als wir schworen, die gegenwärtige Reformation nach den Muster der reinsten und bestreformirten Kirchen einzurichten, war es nichts anders, als daß wir feyerlich gelobten, alles zu thun; das was und wie, wußten wir nicht. Nicht drey von uns werden übereinstimmen, wo und was für Kirchen das sind. Wir befinden uns wirklich mit jenen in einem Falle, die auf die et cetera schworen, oder mit der französischen Ligue, wo sich die Leute verbanden, bis auf den letzten Blutstropfen zu kämpfen. Dergleichen Schmähungen wird man der guten Sache, und dem Werke, so wir treiben, anklechsen, wenn wir zugeben, daß die Leute so unbesonnen auf Ausschweifungen verfallen, die sich besser für den Bedlam, als für Zeiten schicken, in denen das Evangelium unter uns wandelt, und die geringsten Sünden die größten Verbrechen sind. Aber wir wollen der Hacke schon einen Stiel finden, und machen, daß dieses häßliche Scandalum aus dem Weg geräumt werde. Im Nahmen des Königs und des Parlaments gebiethe ich euch also, lasset ab von dieser Fehde, und haltet Frieden mit euern Brüdern und eueren Landesleuten, auch kehre ein jeder gleich nach der Gegend zurück, wo seine respective

Wohnung ist. Vor allen Dingen gebet den Spielmann als primum offendentem heraus; diesen Incendarium und ersten Stifter und Werkmeister alles Unheils der der aus profanen und bösen Absichten Trennung unter Freunden bewirkt. Er und die gottlos lärmende Maschine, worauf er unbefugt spielt, sollen dictum factum zur wohlverdienten Strafe gezogen werden. Dieß ist unser Wille und unsre Meinung, und ich wollte den Buben gern sehen, der auch nur muchste. In diesem Falle wollte ich die Sache anders angreifen, und euch alle durch Waffengewalt reduciren.

So sprach der Ritter, und schlug mit der Hand auf den Degen, zum Zeichen, daß er entschlossen sey, sein Wort zu halten.

Aber Talgol, dessen kochender und bisher in der glühenden Brust unterdrückter Zorn nunmehr zu rasen und so lichterloh zu brennen anfing, wie die Flamme im Backofen, gab folgende Antwort:

Verdammter Würm, als jemahls einer unter finniges Schweinfleisch gehackt wurde! Du Schwanz der Landjunker, am Steiß der Justiz, wie an einer Kuh gewachsen! Wie darfst du mit diesem Lumpenpaket, ich meine deine selbst eigene Person, das alte Eisen an der Seite, und dein übriges Gepäck, worunter deiner Mähre im Herhinken mancher Wind entfuhr; wie darfst du, sage ich, dich mit diesem Lumpengepäcke gegen uns

wagen? Fand denn deine Impertinenz nirgends Gelegenheit, wo du vor Prügeln gesichert deiner geschäftigen Prahlerey den Zügel könntest schiessen lassen? War nirgends unter den rammelnden Brüdern ein Streit? Keine spitzfindige Frage unter denen entstanden, die ihren Witz verloren, und denen, die sich durch Aberwitz klug dünken? Keine Beute, worüber er die Land- und Wasserheiligen, diese heutigen Krieger, sich zankten, wo du deinen Eifer ohne Gefahr für deine Haut, und deinen rostigen Bart hättest ausstossen können? Mußtest du aus Mangel an Geschäften hieher kommen, uns zu beunruhigen, unsere besten Disputanten zu stören, und uns an unserer Kurzweile verhindern? War kein Galgenschwengel, kein Metzenwirth, kein Beutelschneider, kein Strassenräuber um die Wege, keine Schwein gestohlen, keine Gans entwendet worden, welches dich an dein Haus gekettet und gemacht hätte, daß du nicht hättest losreissen können? Ward kein Bier ausgeschenkt, wovon man das Umgeld nicht bezahlte; kein Zaun eingerissen, worüber du Satzung und Ordnungen hättest citiren, und dich in Sachen mischen können, wobey der Teufel dir keine bösen Streiche, oder dich, wie du verdienest, mit Schimpf und Schande bezahlen dürfte? Saß keine Comitee, 35) wo man dein ordentliches Tagewerk dir hätte

35) So hießen die vielfältigen Commissionen, welche das

zumessen, und dich mit Hülfe falscher Zeugen hätte brauchen können, Güter in Beschlag zu nehmen, und an Meistbiethende zu verkaufen, oder mit scheinheiligen Eifer alle Parteyen und das gemeine Wesen selbst zu betriegen? Besser, viel besser wäre es für dich gewesen, der Teufel hätte dich dort behalten, wo du gewöhnlich zu seyn pflegst, oder hätte dich zu seinem Dienste irgendwo anders hingeschickt. Wenn du noch Sorge trägst, dein Hirn in deinem Eulenkopfe zu behalten, und nicht einen Platzregen von Steinen und Prügeln auf deine Haut und Knochen herausforderst, so zittere und verschwinde, so lang du noch kannst, denn verweilst du dich hier noch länger; so stehe ich dir nicht gut, ob dieß in der Folge möglich seyn wird. — Ergrimmt über diese Reden hob der Ritter Hände und Augen gen Himmel, und schlug drey Mahl auf seinen Wanst, aus dem zuletzt folgende Worte losbrachen:

Wie! Ward mir der Titel, Gestrenger, deßwegen gegeben, und Schwert und Sporn darum angegürtet, daß ich statt Ehre und Ruhm im kühn gewagten Streite einzuärndten, mir von einem Ochsen- und Kälberfeinde so begegnen lasse? Nein, Talgol, ich schwöre dir: Weder

---

Parlament niedersetzte, und über deren Betragen die Nation sich so sehr beklagte.

dieser Stolz, der dich aufbläßt, wie gewöhnlich das Kalbfleisch von dir aufgeblasen wird, noch alle die Handgriffe und betriegerischen Streiche, womit du Aeser für gesundes Fleisch verkaufst, noch alle deine Zauberkünste, durch die du der zähen und verschrumpften Waare ein frisches und jugendliches Ansehen gibst, einen natürlichen Tod für das Werk deiner Hände scheinen machst, und alten Schweinen die Finnen vertreibst: noch alle deine Stärke, worauf du pochest, weil dir kein Ochse noch widerstehen wollte, soll dich retten, wäre sie gleich mit allen deinen Beilen und Messern bewaffnet, womit du das Leben abhackst; nicht schützen vor der Hand der Justiz, und dieser Klinge, welche ich als ihr Träger zu Civil- und Militärverrichtungen führe. Auch sollen diese giftigen Schmähworte, die du aus deinem Wanste, ihrem natürlichen Sitze, mich zu besudeln, heraufgepumpst; (ob sie mich gleich nicht treffen konnten) dir nicht ungerochen hingehen. Durch dieselbe Gurgel, durch die du sie ausgespien hast, sollst du sie wieder für stinkendes Rindfleisch hinunter schlucken, und theuer dafür büssen. Nimmermehr soll gesagt werden, daß ein Kerl mit blauen Handschuhen, weissen Strümpfen, und einem mit stumpfen Messern besteckten Gürtel, einen so mächtigen Krieger umsonst mit Worten beleidigt habe, die bitterer sind als wurmstichiges Holz, und selbst einen Hiob oder Gritzel aufbringen könnten. Hunde heilen

ihre Wunden mit der Zunge, aber Männer (du sollst es fühlen, die ihrigen mit der Faust.

Also sprach er, und griff mit hastiger Wuth nach seiner Pistole, die in der Halfter Wache stand; zog den Hahn auf, und zielte gerade nach Talgols Hirnkasten, mit dem Schwure, daß er sich nicht lange mehr regen, noch in Zukunft mehr eine Kuh oder einen Ochsen umbringen sollte. Aber Minerva kam in Rostesgestalt, und hielt ihre gorgonische Aegide zwischen die Feder und den Hammer, welches den Hahn so steif machte, als ob er in einen Klotz verwandelt wäre. Mittlerweile raffte Talgol seine Kräfte hitzig zusammen, und schlug mit seinem knotichten Bengel auf den Ritter zu. Dieser empfing den Schlag auf die rostige Pistole, welche er statt eines Schildes empor hielt, und dem Prügel entgegen setzte. Das Feuergewehr wich zurück (Niemand kann es ihm übel nehmen, indem er dieser Art Streit nicht gewöhnt war) und fiel, der Faust seines Herrn vom tödtlichen Streiche entwunden, taumelnd zur Erde. Jetzt zog Hudibras in wüthender Eile den Degen, doch nicht so behende, daß ihn Talgol indeß nicht mit verwegenen Schlägen zwey Mahl auf das Haupt, und zwey Mahl auf den Rücken klopfte. Aber nachdem das schwarzbraune Schwert aus der Scheide war, hieb Hudibras rasend um sich, und zeichnete seinen Todfeind mit mancher schweren Wunde. Der treue Prügel gab sich den tödtenden

Hieben bloß, um seinen Führer vor einer grausamen Todesart zu schützen, und dann rächte er sich gleich selbst wieder. Und obgleich Einige meinen, das Eisen habe an Stärke vor dem Holze bey weiten den Vortheil gehabt, so war dieß doch nicht so; sondern beyde hielten einander die Wage, und waren daher einander so gleich, daß man nicht wissen konnte, welches das mächtigere wäre. Denn das Holz, das sich mit der Ehre mißt, ist so unversöhnlich grimmig, daß ungeachtet das Eisen schmiedet und verstümmelt, jenes, die Ehre, doch weit mehr verwundet und zerbläut. Nun waren beyde Kämpfer, vom hitzigen Jagen nach dem Tode ermüdet, und ganz außer Athen, indeß die übrigen alle standen und harrten, wer überwinden oder fallen würde. Dieß ward Hudibras gewahr, knirschte daher vor Zorn, weil der Sieg so lange ausblieb, und faßte deßwegen seine ganze Stärke in einen Klumpen zusammen. Allein Talgol wich ihm durch eine geschickte Wendung klüglich aus: denn hätte der Streich getroffen; so würde derselbe des letzteren Ober- und Untertheil gewiß gespalten haben. Mittlerweile mischte sich der unvergleichliche Colon, seinen Freund zu helfen, mit in den Strauß. Diesem setzte sich Ralph entgegen, und gleich erhob sich ein schrecklicher Kampf zwischen ihnen. Der eine war mit Metall, der andere mit Holz bewaffnet; dieses geschickt, Beulen zu schlagen, und jenes Blut abzuzapfen. Hartes Holz und

altes Eisen rangen mit manchem Schlage und manchem tüchtigen Hiebe. Doch konnte von den Zuschauern Niemand errathen, auf welche Seite der Sieg sich lenken würde, bis endlich Magnano, welchen es verdroß, daß zwey es mit so vielen aufnehmen sollten, durch eine feine Kriegslist zuwege brachte, was die Stärke nicht vermochte. Denn als er auf einer dürren Haide Disteln fand, zog er in aller Eile sein Messer hervor, schnitt solche an der Wurzel ab, und steckte sie mit den Dornen, die schärfer als Nägel stachen, dem Gaule unter den Schwanz. Die erbitterte Bestie fühlte sogleich das Unrecht, welches man ihr an dem Untersatze that, sehr übel, fing an auszuschlagen, sich zu schütteln, und Sätze zu machen, als wäre sie von Sinnen gekommen, damit sie der Disteln, welche ihr die Haut wund rissen, los würde; aber statt dessen warf sie den Stallmeister und das übrige Gepäcke ab, und gab, indem sie mit dem geplagten Steiß stets auswarf, dem Pferde des Ritters einen solchen Schlag, daß es taumelte. Der Ritter, welcher das Gleichgewicht verlor, hing schief auf die andere Seite herunter. Talgol, der jetzt dem unglückbringenden Streiche durch eine schnelle Wendung entgangen war, sah dieß, und faßte frischen Muth, indem er von neuem ansetzte. Er ergriff den Feind beym nächsten Fuß, und hob und stieß ihn mit einer Gewalt aus dem Sattel, die ihn drey seiner Längen weit warf, und das

Hirn, wenn er je eines hatte, aus dem Kopfe geworfen hätte; aber Mars, der die Tapferen immer schützt, kam ihm zu rechter Zeit zu Hülfe, indem er so eben den Bär unter ihn hinführte, auf dessen weichen Pelzmantel der Ritter, so schwer er auch war, niederfiel. Das sanfte Kissen bewahrte den Boden und den hingestreckten Ritter vor Beulen und Wunden, gleich einem Federbette, das zwischen einer Mauer und dem harten Puff einer Kanonenkugel liegt. So wenig der geprellte, auf ein leinenes Betttuch zurückgefallene Sancho Pansa Schaden nahm, eben so wenig schadete es, was den Leib betrifft, den Ritter; aber sein großer Geist konnte, weil er schwer war, den Fall nicht so gelassen ertragen. Doch war der Bär noch mehr betroffen, als er sich von dem Ritter niedergeschlagen und überwältigt sah. Er brummte, rasete, und warf sich herum, um seiner Sclavenbande von der Schnautze los zu werden. Sein entbrannter Grimm kochte wie Milch, und stieß den Schaum durch seinen Todesrachen aus. Die Wuth lehrte ihn mehrere und viel seltsamere Geberden, als die, worinn ihn die Wappenkunst je vorstellte. Er riß die Erde auf, welche er vor dem Schlage des plumpfallenden Ritters bewahrt hatte, stürmte und tobte, und zwar um so heftiger, als man ihn wider alles Tournierrecht beleidigte. Die Menschen hielt er stets für seine Freunde, und nur die Hunde für Feinde, welche ihm doch nie so

viel zu Leide thaten, als seine eigene Partey durch diesen Ueberfall. Es that ihm bis zum Purgiren wehe, daß die, für welche er so manchen Strauß wagte, und denen er so lange selbst mit seinem Blute diente, ihm jetzt so sehr unbillig und wider alle Kriegsmanier begegneten. Er entschüttelte sich deßwegen seines Sclavendienstes, und schlug so lange um sich, bis er die Nase vom Ringe und dem Stricke los brachte. Sobald er fühlte, daß er frey sey, fiel er unter die Feinde, wo sie am dichtesten standen, öffnete sich durch die erschrockenen Haufen einen Weg, überrannte Einige, und warf Andere zu Boden. Doch hatte er Niemand angepackt, sondern war allein bemüht, durch eine schnelle Flucht dem siegenden Ritter zu entrinnen, vor welchem er so eilfertig und erschrocken Reißans nahm, als der Pöbel vor ihm. Kurz, er floh, so viel er vermochte.

Crowdero allein blieb standhaft auf dem Wahlplatze zurück; er wich mit keinem Fuß von seinem Posten, ob er gleich zu Boden geschlagen, und an der Geige und an einem Fuße, welcher eine von seinen Seiten trug, übel verwundet war, und zwar nicht an dem beinernen, sondern an dem weit vornehmeren von Holz. Als er jetzt den Ritter Hudibras wie ein gefällter Block Holz auf dem Boden gestreckt sah, lag er des geschehenen Falles, und vermeinter Wunden wegen, in Ohnmacht; ergriff als er sich erholte, sein hölzernes Bein, das am Knöchel verwundet neben ihm

lag, rüstete es schnell zum Gefechte, und holte damit aus, um auf den Ritter zu schlagen. Er hatte sich nähmlich auf Stumpf und Schenkel aufgerichtet, um mit dem Feinde scharmützeln zu können, und schwor, daß er nicht ruhen wollte, bis er seine zerbrochene Fiedel und seinen beschädigten Fuß an dem Schlingel, der an allem dem Unglücke, welches ihm und seine Geige traf, allein Schuld wäre, tapfer gerochen hätte.

Ralpho, der jetzt versucht hatte, von seinem harten Falle wieder aufzustehen, und mit gequetschten Hüften endlich auf die Füsse gekommen war, sah um sich, und erblickte den erbitterten Barden, wie er auf den Ritter werfen wollte. Plötzlich hob er jetzt seinen Sarras, der sich, als Ralph vom Pferde fiel, davon gemacht hatte, wie Mäuse vom Einsturze eines Hauses, damit er sich vor den einstürmenden Schlägen verberge, vom Boden auf, und kam von Wuth und Eile beflügelt herbey, den Ritter vor braunen und blauen Wundmahlen zu schützen. Doch ehe er dieß thun konnte, hatten der Fuß und der Giebel des Ritters schon drey Mahl zusammen getroffen, und schon zeigte sich jener wieder hoch in der Luft, um noch ein Mahl zuzuwerfen, als sich Ralph dazwischen legte. Er empfieng den Schlag auf sein Gewehr, damit der Ritter vom ferneren Unheil beschützt werde, faßte Muth und Kräfte zusammen, und versetzte dem hölzernen Gliedmaße einen so wichtigen Streich, daß es

fiel, und Crowdero, den es zuvor unterstützt hatte, mit sich zu Boden riß. Hurtig lief jetzt Ralph herbey, setzte den siegenden Fuß ihm auf dem Leibe, und sprach so:

Welche verzweifelte Tollheit konnte dir eingeben, daß du Sündenbalg, und alle diese Lumpenkerl mit dir im Stande wären, uns im offenem Felde anzugreifen. Wie dürftest, du Hundskopf, dich gestrenger Herrlichkeit Waffen und Ansehen entgegen setzen, und Hudibras oder mich (wären gleich alle deine Gliedmaßen von Eichen, und dein anderer Fuß eben so hart, Schläge auszuhalten, als der hölzerne) zum Streite reizen? Konnten die Peitschpfosten und der Stock mit aller ihrer Beredsamkeit, nicht so viel über dich vermögen, daß du deine Haut vor der striemenmachenden Geißel und deinen Knöchel vor dem Fußbande bewahrt hättest? Diese sollst du nun — — Doch wir müssen erst sehen, wie es um Hudibras steht.

Er sprach's, hob den Ritter sachte auf, und setzte ihn aufrecht. Als er so saß, zupfte er ihn, um seinen lethargischen Schwindel zu verjagen, bey der Nase, und klopfte ihn sanft auf die Brust, um gleichsam die einwohnenden Geisterchen aus dem Schlafe zu wecken. Sie erwachten auch wirklich vom Geräusche, und eilten aus ihrem Wohnzimmer an's Guckfenster der Augen, welches sie sachte öffneten, und nicht ohne alle Bestürzung heraus glotzten.

Der herzlich darüber erfreute Ralpho redete den Ritter also an:

Ihr seyd, ehrenfester Junker, sprach er, indem er Hudibras bey der Nase zupfte, ein sich selbst verläugnender Ueberwinder so hoch, siegreich und groß, als je einer für seine Kirche kämpfte, dafern Ihr nur euch selbst erlauben wollet, vollends zu nehmen, was Ihr bereits habt, ich meine den Sieg. Die Feinde haben alle vor Schrecken vor Euerer neun Mahl gestrengen Herrlichkeit die Flucht ergriffen, den einzigen Crowdero ausgenommen, um dessen Willen ihr der guten Sache zum Trost, das Abentheuer unternommen habt; dieser liegt als ein Gefangener zu Eueren Füßen, und erwartet sein Schicksal von Euerer Willkühr; es sey, daß ihr ihn zum Leben oder Tode verauctionirt oder gehangen, oder zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilen wollet: Denn nur ein Wink Eueres gewaltreichen Auges muß ihn Leben oder Tod ankündigen. Seine Fiedel ist Euer Eigenthum: Ihr habt sie im Dienste der Kirche erbeutet; Euer Urtheilsspruch muß es bestimmen, ob sie ferner noch eine Geige bleiben soll oder nicht. Denn wenn auch das Kriegsglück dem Ueberwinder kein Recht gäbe; Dispensationen keinen zureichenden Grund enthielten, sich einer Sache anzumassen; ein glücklicher Erfolg der Dinge Niemanden etwas bestätigen könnte, und der Besitz ein bloßes Wort wäre; so ist und bleibt der Hei-

lige der wahre Eigenthumsherr der Geschöpfe, obgleich die Gottlosen kein Recht darauf haben, sondern dieß nur mit Gewalt usurpiren, und es dem Heiligen unbilliger Weise vorenthalten. Von ihm haben sie ihre Schwelgereyen, Pferde, Metzen und Würfel, ihre Saufgelage, Kuppler, Masken, Gaukler, ihre Schalksnarren, Spielleute, Schmarotzer u. s. w., auf welches alles nur die Heiligen rechtmäßigen Anspruch haben, und es selbst genößen, wenn sie hätten, was ihnen gehört. Was wir ihnen also abnehmen, ist nichts anders, als was von Rechtswegen schon unser war; denn wir bleiben stets ihre wahre Lehnsherrn, und sie sind bloß unsere Lehnsträger, aber nur so lange als es uns gefällt.

Auf dieses kam Hudibras zu sich, und Muth und Kraft fand sich allmählig wieder bey ihm ein. Er blickte umher, und da er von allen seinen Feinden nur einen einzigen übrig sah, ergriff er schnell sein Gewehr, das neben ihm lag, fing an sich vom Boden zu erheben, und schwor, Crowdero sollte für alle die andern, die das Fersengeld nahmen, die Zeche bezahlen. Doch Ralph, dessen Blut sich nun abgekühlt hatte, mäßigte seinen Grimm mit diesen sanfteren Worten:

Großer Herr Ritter, sprach er, Euere Gestreng sind zu sehr aufgebracht. Dieser Sclave verdient vielmehr, daß der Henker mit ihm zu thun habe, als daß er die Ehre habe, von Euerer Hand zu sterben. Ich selbst, ein bloßes Nichts

an Thaten und Ruhm in Vergleichung mit euch, hätte mir es zur Schande gerechnet, wenn ich an seinem Rabenaase, an seiner Geige oder dem Geigenfutter mich hätte reiben sollen. Wollet Ihr, großer Held! den Ruhm in kaltem Blute wieder auslöschen, welchen ihr im erhitzten gewonnen habt? Wollet ihr Euer siegreiches Schwert dazu gebrauchen, daß ihr eine Geige und Euer Wort zugleich beehrt; denn ob ich es gleich bin, der gefochten, gesiegt, und schonte, so geschah doch alles in Euerem Nahmen, und es ist bekannt, daß große Feldherren allzeit sich selbst beymessen, was der Soldat Tapferes und Glückliches thut. Wer einem Menschen das Leben schenkt, den er umbringen könnte, der zeigt, daß er Herr über seinen Willen ist, und daß Macht und Wille nicht so sehr an der Selbstheit hangen, als sie wohl könnten. Vor eben dieser, vor welcher der Sclav jetzt zittert, weil er lebt, würde er im Tode sich eben so wenig scheun, als wäret Ihr ein Ritter von Stroh; denn nicht Ihr, sondern der Tod würde alsdann sein Ueberwinder seyn, und ihn von diesem Schrecken befreyen. Könnte mit seinem Leben Euch einige Gefahr drohen, oder durch seinen Tod Euch Ehre zufließen, so erforderte es die Politik und Ehre, daß ihr thätet, wie ihr zu thun entschlossen waret. Es würde aber Euerer Tapferkeit, Herr, nicht wenig Schande bringen, wenn man sagen könnte, sie

hätte einer Krücke nöthig, oder fürchtete eine solche. Große Sieger erwerben sich mehr Ehre, wenn sie ihre Feinde im Triumphe führen, als wenn sie sie erschlagen. Die Lorbeeren, womit sie ihre Schläfe zieren, werden von lebendigen, nicht todten Zweigen gepflückt. Der größte Ruhm, den man sich durch einen erschlagenen Krüppel erwirbt, kann nicht anders als auch krüppelhaft seyn. Die eine Hälfte seines Ichs ist bereits erschlagen, und die andere ist Euerer Mühe nicht werth. Die Ehre konnte nur auf einer Seite haften, so wie es der Adel that, als Ihr zum Ritter geschlagen wurdet. Es dünkt mir daher es sey viel besser gethan, daß wir ihn zum Kriegsgefangenen nehmen, und ihn, in Fesseln und Banden fest geschlossen, so lange warten lassen, bis die Justiz ihm den Prozeß macht. Sollte sich's alsdann zeigen, daß er zu kühn oder zu verschlagen wäre, um ihn ohne Gefahr leben zu lassen, oder mißfiel irgend einem Richter seine Miene, oder wäre Einer auf seinen Bart böse, oder könnte man durch seinen Tod der Rache oder der Furcht vorbeugen; so haben wir Offenbarungen, daß Ihr berechtigt seyd, ihn aufhängen zu lassen, ob ihm gleich Schonung versprochen war. Dieß thaten einige unserer größten Helden, die ihr wohl kennet, öfter, und die meisten von uns haben es für eine kluge, und nur einigen geoffenbarte Justiz gehalten. Worte und Verheissungen, die den Sieger binden, sind leicht zu bre-

chen, wie Simsons Stricke, ungeachtet man sie ihm auf seinen eigenen Rath, und nach seiner eigenen Anleitung angelegt hatte. Denn wenn wir für die gute Sache nach den Regeln des Kriegsrechtes kämpfen, und nur thun sollten, was nach diesen recht ist, so würde sie bald in den Gassenkoth fallen; doch dieß sey unter uns geredet — Wir müssen mit den Gottlosen und Schwachen behutsam verfahren, und sie ja nicht mit Wahrheiten vertraut machen, die nur für die Vollkommenen gehören.

Als er dieß gesagt hatte, legte sich der gewaltschnaubende Grimm des Ritters, und ward kühl. Hudibras ließ sich den Rath seines Stallmeisters gefallen, und beschloß, denselben sogleich zu befolgen. Er befahl deßwegen zuerst dem Crowdero die Hände auf den Rücken zu binden, und das hölzerne Glied in seine vorige Stelle wieder anzusetzen, zuvor aber von ihm einen Eid abzuzwingen, daß er nie mehr wider ihn dienen wolle.

Ralph zauderte nicht, diesem Befehle nachzukommen, und als er Crowdero fest gebunden hatte, gab er dem Ritter das Ende des Stricks in die Hand, damit er seinen Kriegsgefangenen im Triumphe führen könne; er selbst (Ralph) fing die Pferde auf, und brachte sie zum weiteren Dienst herbey. Der Stallmeister ritt stattlich voran, und trug die Geigen- und Futtertro-

phäe auf seinem nußbraunen Sarras, den er wie einen Pedellstab an die Schulter lehnte. Der Ritter selbst ritt hinter ihm her, führte Crowdero zur Seite, und schleppte ihn, wenn er zauderte, nach, wie ein Boot, das gegen Wind und Wellen herangezogen wird. Also zogen sie feyerlich und gravitätisch einher, und ruhten nicht, bis sie durch die ganze Stadt gekommen waren. Am andern Ende derselben steht eine alte Burg, welche die umliegende Gegend im Zaume hält 36). Am ganzen Gebäude ist nicht ein einziger Stein noch gebackener Ziegel zu sehen; es ist alles von Holz, und durch mächtige Zauberziffern unüberwindlich gemacht. Man findet dabey weder eiserne Stangen noch Thüren, noch einen Schlagbaum; weder Ketten noch Riegel, noch Gitter, und dennoch hält man Gefangene darinn, und zwar in Löchern, die kaum drey Zoll weit sind, und unter einem so niedrigen Dache, daß sie nicht aufrecht stehen können, sondern nur liegen oder sitzen müssen. Auch ist der Ort so arg, daß wer darinnen ist, bis an die Waden sich im Gefängnisse befindet, in einem magischen Kreise zwischen Wänden von feiner Luft eingeschlossen, die Niemand durchbrechen kann, sondern warten muß, bis es dem Burgvogte gefällt, ihm wieder die Freyheit zu schenken.

---

36) Beschreibung eines Fuß- oder wie die Alten sagten, Fangstockes. Gleich dabey steht die Peitschpfoste.

Sobald der gefahrtrotzende Ritter und der kühne Stallmeister hier anlangten, stiegen sie vom Pferde. Dieß geschah an der äußeren Wand, woran eine Bastille steht, die Hände gefangen zu setzen; sie ist durch ein seltsames Zauberstück so gemacht, daß sie die kleineren Theile fesselt, und die größeren frey läßt. Denn obschon der Leib durchkriechen mag, so bleiben die Hände doch fest genug in den Käfich sitzen, und nach dem der Büttel-Exorcist um das Faustgelenke einen Zirkel macht, fühlt der Leib Peitsche und Sporn so stark, als ob eine Hexe auf der Post ritt, und in einer Stunde wohl zwanzig Meilen mit ihm gemacht hätte, ob er gleich nicht einen Schritt vom Flecke kam. Oben ist eine Spitze, wohin der Ritter dem Stallmeister befahl, die Geige und das Futter in Form eines Siegeszeichens aufzustecken. Als dieß geschah, öffnet sich die Fallthür, und man läßt Crowdero hinab. Der Letztere, welcher ein erbärmliches Gesicht machte, wie ein armer Einsiedler an einem melancholischen Orte, wird mit dem Fuß, der seinen Cameraden überlebte, in den Stock gesetzt, während der andere Fuß, der den Frieden brach, und das Ritterhaupt schlug, frey gelassen ist. Dieser falsche und unterschobene Uebelthäter ging frey aus, weil er ein Fremder war, indeß sein Camerade, der Niemand beleidigt hatte, für ihn ins Gefängniß mußte. So stolpert die Gerechtigkeit, indem sie mit blinzelnden Augen das Laster verfolgt, oft über die Unschuld hin, und wirft sie zu Boden.

Dritter Gesang.

Ach, welche Gefahren umgeben den Mann, der sich in Gefechte mischt! Welche verzweifelte Tücken und Unfälle jagen mit aufgehobener Hand hinter ihm her! Denn obgleich Dame Fortuna ihm eine Weile zuzulächeln, und mit ihm zu liebäugeln scheint, so spielt sie ihm doch, wenn er schon auf dem höchsten Gipfel des Ruhmes sitzt, noch einen bösen Streich, und zwar dergestalt, daß er wohl das Lied:

Was hülfts, wenn gleich ein Tag u. s. w. anstimmen kann. Hudibras, welcher glaubte, daß er das Feld so gewiß gewonnen habe als Amon, streckte nach der Zerstreuung des ganzen feindlichen Haufens den Kamm wie eine Wiedehopf, und war in der Meinung, genug gethan zu haben, daß man Fest- und Danktage anstelle, seine Tapferkeit und sein muthvolles Betragen durch erleuchtete Prediger dem Volke von den Kanzeln anpreise, überhaupt seinen Nahmen in

unsterblichen Chroniken ein ewiges Gedächtniß stifte. Dieser Held, sage ich, fand in wenig Minuten zu seinem Schaden, daß er die Rechnung ohne Wirth machte, und das ein Wetterhahn beständiger als das Kriegsglück ist.

Nachdem der unlängst über den Haufen geworfene und zerstreute Schwarm, welchen der Schrecken vor dem blutigen Gefechte des Ritters und des Bären in die Flucht jagte (die Hunde ausgenommen, die bey der Verfolgung des Sieges zu dem Ritter sich gesellten, und unedel fochten, um ihm die Ehre seines Blutes und Schweisses abzugewinnen) von Ferne erblickte, daß die Gegend vom Ueberwinder sowohl als vom Ueberwundenen geräumt wäre, faßte er wieder Muth, und wandte sich um, als ob er Stand halten wollte. Als der halbgeschlagene, und von rückwärts angegriffene Bär bemerkte, daß seiner Feinde zu viel wurden, um einen sicheren Rückzug zu machen, wandte er sich zwar wie ein kühner Feldherr um, gab aber dennoch aus klugem Zweifel, ob er wohl dem Streite gewachsen sey, dem eigensinnigen Glücke nach, indem er den stolzen Feind ansah und floh, ihn wieder ansah, und sich wieder zurückzog, bis er einen vortheilhaften Posten gewann. Jetzt stellte er sich dem Feinde beherzt entgegen, floh weiter, und ließ weder Kunst noch List eines tapferen und verschmitzten Kriegers unversucht. Dieß trieb er so lange, bis er endlich, trotz aller Hitze,

womit er verfolgt wurde, an einen Paß kam, wo er unter besseren Bedingungen disputiren, und die nachjagenden Feinde aufhalten konnte. Hier griff er sie muthig und mit allen Kräften an, und nöthigte den ganzen Schwarm zurück zu weichen. Indessen hatten sich die Feinde immer verstärkt, und da er sich endlich übermannt, und ohne Rettung sah, beschloß er, lieber mit Ehren auf dem Felde zu sterben, als nachzugeben; und seine Haut so theuer zu verkaufen, als es möglich seyn würde. Diesen Entschluß suchte er sogleich auszuführen, und stürzte daher auf den Feind los, wo er am dichtesten stand. Allein was vermag einer wider so viele? Und dennoch vermochte er viel, und zwar mehr als es bey einem so ungleichen Streite glaublich ist. Doch einer gegen eine Menge ist mehr als ein Sterblicher aushalten kann; denn indem er mit denen Vordersten focht, griffen ihn die Hintersten so an, daß er sich weder zurück ziehen, noch gegen einen so mächtigen Feind streiten konnte. Die Schäferhunde kamen ihm auf dem Leibe, und bissen und rissen um sich, indeß er sich männlich betrug, und mit Voranstreckung des rechten Fußes sich aufrichtete, zu zeigen, um wie viel höher er wäre als sie alle. Dieß erregte Neid und Schaam unter den Feinden, die es nicht ertragen konnten, daß ein Einzelner so vielen und tapferen Kriegern so trotzig begegnen, und, zu stolz die Waffen zu niederzulegen, und auf ehrenvolle

Bedingungen sich zu ergeben, gegen sie Stand halten sollte. Darüber ergrimmt packten sie ihn deßwegen einige von rückwärts, andere wo sie konnten an, und rissen und bissen bis er fiel. Er focht auch selbst noch im Fallen und kämpfte, als er jetzt wirklich am Boden lag, noch immer; so wie die Geschichte von Widdrington 1) meldet, daß er in seinem kläglichen Zustande noch auf den Stumpfen gefochten.

Aber alles wäre leider vergeblich gewesen und der Krieger hätte erliegen müssen, wenn Trulla und Cerdon zu seiner Rettung nicht noch zu recher Zeit herbey geeilt wären. Trulla, so leicht von Füssen als Wurfspieße von fliehenden Parthern zurückgeschossen, doch nicht so leicht; daß sie über die Getreideähren, oder noch geschwinder wie Hexen, wenn sie ihre Steckenpferde tränken, über Seen und Flüsse hüpfen konnte, hatte die Vordersten des martialischen Haufens eingeholt, wo sie den überwundenen Bär beklagte und Cerdon, der nicht weit davon entfernt stand, und dem blutigen Gefechte zusah, so zurief: Was Henker! Warum stehen wir immer

---

1) Ein Engländer, der sich unter Richard II. in der Schlacht bey Otterbourn, welche die Britten wider die Schotten im Jahre 1388 verloren, durch seine Tapferkeit ungemein hervorthat. Er hatte beyde Beine verloren, und kämpfte doch noch auf den Stumpfen.

so bockstille, und sehen zu, wie der verlassene Braun von ganzen Schaaren so niederträchtig zu Boden geworfen wird. Er hat in Wahrheit bereits Thaten verrichtet, die man, wenn sie in der Geschichte gelesen werden wird, für unglaublich halten muß. Auf uns wird die Schande fallen, wenn wir anders nicht einen Versuch wagen, ihn zu befreyen.

Ein Arm oder ein Bein von meinem Körper soll mir nicht zu lieb seyn, wenn ich dir helfen und ihn retten kann. Doch dazu ist nöthig, daß wir nicht lange mehr zaudern, denn sonst kömmt unsere Hülfe zu spät. Er ist zu großmüthig Pardon anzunehmen, so tapfer er ist, und kann es deßwegen nicht lange mehr aushalten. Er sprach's und gleich sausten ihre Waffen über die Köpfe, um sich Weg zu machen; und schlugen mit vereinigten Kräften so tüchtig um sich, daß das erschrockene Gesindel wieder den Rücken kehrte und Reißaus nahm, als jagte es der Teufel. Mittlerweile kamen sie nahe an den Ort, wo der Braun im tödtlichen Kampfe verwickelt war, und stürmten gleich auf den siegenden Feind los. Erst legte Trulla den Hunden die Knebel an und Cerdon strich ihnen so lange die Schwänze, bis sie den Raub fahren ließen. Allein was sie auch immer thaten, so hatte der Bär dennoch den Kürzeren gezogen und kam mit vielen blutigen Wunden davon, die er alle von Vorne erhielt. Denn gleichwie

Achilles in einen Weiher getaucht aus der Wiedertaufe wundenfrey wieder hervor kam, so zwar, daß ihm kein tödtlicher Stahl Schaden zufügen konnte, als an dem heidnisch gebliebenen Knöchel, eben so schützten die Waffen unseren Krieger ganz; bis auf Kopf und Ohren, wovon er in dem gegenwärtigen Gefechte ein Stück Leder verlor. Dem gleich wie ein österreichischer Erzherzog 2) einst in der Schlacht um sein Ohr kam, (den Theil, der auf den Dukaten das halbe Gepränge ausmacht) indem ihm solches durch einen Hieb nahe am Kopfe abgeschnitten ward; eben so ging es dem Bären, nur mit dem Unterschiede, daß das seinige zerzaust auf die Seite herunter hing, wie unlängst die vom Leder ergänzten Ohren beschnittener Brüder 3) Trulla hatte freundlich einen Strick durch den Ring gezogen, welchen der Braun an

---

2) Albert, Kaiser Rudolphs II. Bruder lieferte den Prinz Moritz von Nassau 1598 eine Schlacht, und da er sah, daß seine Truppen weichen wollten, warf er seinen Helm weg. Kaum that er dieß, als er schon durch einen Pickenstoß sein Ohr verlor, und seine Tapferkeit hinderte nicht, daß seine Truppen nicht geschlagen wurden. Butlers Vergleichung ist hier plump und erbärmlich.

3) Anspielung auf das Schicksal der strengen Presbyterianer Pryme, Burton und Bastwik, denen nebst anderen Strafen die Ohren abgeschnitten wurden.

der Nase trug, ging voran, und führte den Krieger auf ein grasiges Bett, daß wie die Dichter sagen, im kühlen Schatten von Agleyen und Rosen gemacht an einem sanft murmelnden Bache lag, wohin die Lieb enden kommen, die faulen Glieder auszustrecken und angenehm zu träumen. Hier ließen sie ihn, von der weiteren Verfolgung der Feinde gesichert, der Ruhe pflegen, und setzten sich beyde, nachdem ihm weiter nichts als ein Lied, und ein zu lieblichen Tönen gestimmte, am Aste eines Baumes hangende Theorbe fehlte, die Schmerzen seines zerzausten Ohres zu lindern, und auf den Marsch seinen tapferen Anführer und die übrige Gesellschaft aufzusuchen.

Orsin, der in mannhafter Vertheidung seines Posten im wirklichen Treffen berühmter war, als in der Verfolgung eines flüchtigen Feindes, weil er etwas schwerfällige Füsse hatte, konnte nicht Stand halten, wenn andere ihm nachjagten, sondern blieb weit zurück, kleinmüthig und ausser Athem. Es schmerzte ihn nicht wenig, zu sehen, wie niederträchtig sein Bär von einer ganzen Schaar verfolgt würde, und daß dieser nicht durch Tapferkeit, sondern durch die Menge seiner feigherzigen Feinde vielleicht fallen müßte.

Er lermte und heulte, wie einst der tapfere Herkules um seinen verlornen Hylas, mit einer solchen Stärke, daß er die Thäler zwang,

seine Schmerzenstöne zu wiederholen. An die Brust schlug er, und riß sich um seinen alten lieben Freund, den Bär, die Haare vom Kopfe. Die Echo hallte aus ihrem hohlen Sitze sein bitteres Wehklagen weit getreuer nach, als die gespaltenen Reime schlechter Dichter, wenn sie in ihren grausamen Geschichten die Waldgöttinn auf Fragen antworten und wider ihr Gewissen Sachen aussagen lassen, von denen sie nichts weiß. Sie muß zuletzt, wenn sie alles gesagt, was sie kann, ihre Worte nach der Phantasie verliebter Gecken verdrehet sehen.

Wohin, sprach er, flohest du, schlimmer Braun? Wohin, o neidisches Glück, führtest du ihn?

Zu meinem — — Echo Ruin.

Orsin. Nimmermehr, o Braun! hätte ich geglaubt, daß du feigherzig

Vom Platze weichen würdest, auch nicht einen Schritt.

Aber jetzt hol mich der — — Echo Ritt.

Orsin. War ich denn nicht hier, dich zu unterstützen? Was hat deinen mächtigen Muth bezwungen? Haben doch diese Füsse so oft für dich gerasselt, und blutige Streiche fielen auf diesen Kopf — — Echo Tropf.

Orsin. Doch habe ich mich nie beklagt oder darüber gemuchst, weil es zum Besten deiner geliebten Sache war — — — Echo. Ach Narr!

Orsin. Glaubst du denn, es werde dir nie unter die Nase gerieben werden, daß du so schändlich den Rücken gekehrt hast, und zwar vor Reitern und Rossen — — Echo Possen.

Orsin. Aber womit habe ich verdient, daß du von mir, wie von einem Feinde davon läufst? Wenn du dich auch weder um mich, noch um alles das, was ich für dich litt, bekümmerst; so sollten dich doch Ehre und Schande zurückgehalten haben, so schändlich den Steiß zu weisen. Denn wer wird nicht billig sein Blut verspritzen, wenn die Ehre auf dem Spiele steht; aber du — — Echo Mu.

Dieß war gesagt und der Gram verwandelte sich in Zorn, der in seiner männlichen Brust aufloderte, und rachedürstende Wuth nahm jetzt den Platz des Grames ein. Er schwur den Urhebern seines Schmerzens Gleiches mit Gleichem zu vergelten; sie sollten theuer an Haut und Knochen bezahlen, was er und sein Bär litten; er schritt daher vom Entschlusse mit gleicher Hitze und Eile sogleich zum Werke, und ging, nachdem er es völlig aufgegeben hatte, seinen Bär noch ferner zu suchen, Hudibras auszuspähen. Er schwur neuerdings ihn, wäre er anders noch auf der Erde, in allen Winkeln nachzuschlüpfen, er möchte sich, wo er immer nur wollte, versteckt haben.

Aber kaum war er mit diesem beherzten Entschlusse einen Flintenschuß weit gekommen, als

er auf die ganze Schaar stieß, welche Hudibras unlängst besiegt hatte. Ehre und Rache, Schaam und Verachtung hatten ihren Muth neubelebt. Unter diesen war der kühne Magnano und Talgol, des Hudibras Erzfeind, Cerdon und Colon, tapfere und entschlossene Krieger, als jemals gewesen, welche der ergrimmte Orsin so anredete:

Wie! Sollen wir den leichtfertigen Schimpf, den dieser lumpichte Schurke nud schwache Schmutzhans, Hudibras und Ralph, dieser noch lumpichtere Taugenichts mit ihrem Trotz und dem Unbild, das sie uns angethan, so niederträchtig auf uns ruhen lassen, und es wie zahmes Vieh gelassen ertragen, nicht anders, als hätten sie uns aus dem Felde geschlagen. Nein! Von mir wenigstens soll nimmermehr gesagt werden, daß ich den Kopf in die Wasch gab. Auch habe ich den Rücken nicht aus Furcht vor ihnen gekehrt, sondern um meinen Bär nicht zu verlieren, der jetzt vielleicht doch verloren ist: denn ob die schrecklichen Wunden, welche er im Gefechte empfing, tödtlich seyen oder nicht, ist mehr, als ich mit aller meiner Geschicklichkeit vorherzusagen im Stande bin; auch weiß ich so viel als der Pabst in Rom, was sonst aus ihm geworden ist. Aber gelingt es mir, wie ich nicht zweifle, diese Unglücksstifter, steckten sie auch in dem verborgensten Winkel, ausfindig zu machen, so soll es sie gewiß ihres Handwerks ge-

reuen, und sie sollen wünschen, lieber den Teufel beym Bart gezupft zu haben.

Vortrefflich Orsin, antwortete Cerdon, du hast die größte Ursache dazu so zu handeln, und wir haben sie alle nicht weniger als du oder dein Bär. Andere mögen dabey thun, was sie gern wollen; ich meines Theils will wenigstens diesen Prügel, wenn er noch gewichtig und hart genug ist, den alten Belferer und dem elenden Nickel Ralph, der uns in Hudibras Nahmen trotzte, um die Ohren sausen lassen, daß sie davon schwindlicht werden sollen. Was deinen Bär betrifft, so ist dieser gerettet und außer Gefahr, ob er gleich übel zugerichtet ist. Ich und Trulla thaten einen Versuch, ihm aus der Noth zu helfen, und nachdem unsere Tapferkeit ihn befreyte, haben wir ihn an einem Ort gebracht, wo er sicher genug ist. Dort mag er nun ausruhen. — Jetzt müssen wir nicht lange zaudern, sonst könnten uns die Galgenvögel leicht entwischen.

Er sprachs, und sie verbanden sich Alle mit vereinigten Kräften, einen und denselben Zweck zu verfolgen, setzten sich daher sogleich in Marsch, den Hudibras aufzusuchen. Wir wollen sie fortziehen lassen, und indessen erzählen, was den siegreichen Ritter noch ferner begegnet ist. Wir verließen ihn als schon Crowdero fest im Block saß. Nirgends schienen die triumphirenden Lorbeeren frischer zu grünen, als um die Aug-

enbraunen unsers Helden. Mit denselben ge- iert und von der Siegesarbeit ermüdet, zog Hudibras jetzt auf ein benachbartes Schloß, theils um auszuruhen, theils um jede glorreiche Beute, die er im Gefechte empfing, die braune, blaue, rothe und schwarze, durch Auflegung heilender Pflaster besorgen zu lassen und seine von jedem ruhmvolle Schlage erlittene Schmerzen zu lindern. Eine geschickte Hebamme verband ihn, und nachdem solches geschah, legte er sich nieder und pflegte der Ruhe.

Aber vergebens, er erhielt in seinem Inneren eine weit gefährlichere Wunde, die ihm Amor schlug. Dieser nahm sein Standquartier auf dem Landgute einer Wittwe, das sie als Leibgeding besaß, (zum Behufe aller seiner Liebesgefechte findet er nichts so vortheilhaft als Güter und Vieh) spannte den Bogen, zielte mit fester Hand, und ließ einen Pfeil nach dem Ritter fliegen. Die Waffe streifte ihm eine Ribbe, und verletzte die dort gelegenen Theile. Doch hatte die Zeit mittlerweile seinen Schmerz um etwas gelindert, als er sah, daß er sich umsonst bemüht habe. Die stolze Dame, für die sein Herz im Leibe zu Kohlen verbrannte, und um derer Willen er so viel Noth und Bauchschmerzen erlitt, daß er vor Mattigkeit von abführenden Pillen und Ameiseneyern kaum mehr zu stehen vermochte, begegnete ihn wie einem ausgemachten Schurken; die Gebieterinn Pygmali-

ons, oder wie der Mann heißt, der sich diese aus Stein gehauen, hatte kein härteres Herz. Sie that im tausend Belialstreiche, ärgere noch, als ein Maulesel, der beißt und ausschlägt, und setzte sich unter andern eine Grille in den Kopf, die eben so insolent, als seltsam und toll war. Diese bestand darinn, daß sie nur den lieben könnte, der sie in eben dem Grade verachtete und haßte. Eine seltsame Grille von einer Dame. Nicht lieben, wenn sie geliebt wird? So was hole der Henker! Also nur Gecken haben Herzen für solche, die sich mit ihnen nicht einlassen wollen, und so gibt es Krankheiten, die nur Gesunde angreifen. Wer ihr Herz gewinnen wollte, mußte demselben von rückwärts beykommen, so wie die Hexen den Psalter rückwärts bethen. Das war nun keine geringe Arbeit für unsern Ritter, er liebte und durfte es nicht merken lassen. Thun als ob er sie nicht kenne, sollte die beste Liebeserklärung seyn. Wie ein Bube, der seiner Verbrechen wegen, das Gesicht gegen den Schwanz gekehrt, auf dem Esel sitzt, so schaute Hudibras bey seiner Liebe nach einer Seite hin und nach der entgegen gesetzten bewegte er sich. Oder wie ein Taschenspieler, der auf eine Seite hinsieht, während er sein Stückchen in Ordnung bringt, und so die Zuschauer täuscht, so machte es der Ritter um die Dame heurathen zu können — Doch alles roch ihre feine Nase bald, was er im Schil-

de führte, und begegnete ihn mit einer Verachtung, die zu weit ging, als daß ein Mann, der Ehre im Leibe hatte, sie ertragen konnte. Lange ertrug er sie, bis endlich die Verlegenheit, in welche ihn die Spröde setzte, seinen Zorn rege machte, und die Leiden, welche ihn ihre Verachtung verursachte, in einen so großen Widerwillen verwandelten, daß er den Entschluß faßte, sein Gewerb aufzugeben, und entweder sie gänzlich fahren zu lassen, oder auf eine Weile das Spiel entfernter zu treiben. Diesen Entschluß befolgte er einige Monate hindurch und würde ihn länger befolgt haben; allein da das Schicksal ihn ein Mahl so weit gebracht hatte, entzündete der Sieg, welchen er unlängst erkämpfte, sein Verlangen aufs neue und öffnete der schon aufgegebenen Hoffnung wieder die Thür, indem sie ihm zu versprechen schien, er würde, weil er die Hand bereits im Spiele hätte, die Dame wohl noch gewinnen, und der Ruhm, welchen er sich unlängst erwarb, würde vielleicht Eindruck auf sie machen. Vermöge dieser Gründe rann ihm das Wasser vor verliebten Verlangen, wieder bey ihr zu seyn, in den Mund.

Vielleicht, sprach er zu sich selbst, kann diese glorreiche Bezwingung meiner Feinde auf ihr Herz wirken, und es eben so biegsam machen, als ich den ganzen feindlichen Schwarm machte. Wenn es wahr ist, daß der Liebe nichts wider-

stehen und die Tugend sich durch unwegsame Oerter eine Bahn durchbrechen kann, was kann sich der nicht versprechen, der Liebe und Tugend zugleich mitbringt? Du bringst noch Tapferkeit und Witz dazu. Zwey Dinge, die selten ihrem Zweck verfehlen. Die Tapferkeit ist eine Mausfalle und der Witz eine Vogelschlinge, worinn das Frauenzimmer oft gefangen wird. Sey munter deßwegen, Hudibras! wie kannst du an den Sieg zweifeln, da du wirklich ein Ueberwinder bist! Audaces fortuna juvat; Memmen mögen den kürzeren ziehen. Du mußt ihr zum Tanze aufspielen, weil dein erworbener Ruhm noch funkelnen ist, und das übrige dem Glücke überlassen.

Dergleichen Gedanken störten den Ritter im Schlafe, noch mehr als die empfangenen Prügel oder die Flöhe; und wie eine Eule, die in der Scheune eine Maus über das Korn hinlaufen sieht, still sitzt, und ihre runden blauen Augen zuschließt als ob sie schliefe, bis sie merkt, daß das Thierchen innerhalb ihres Erhaschungskreises kam, dann aber auffährt, und sich der Unglücklichen bemächtigt, eben so fuhr der Ritter von seinem Lager auf, das Herz der Witwe zu erhaschen, indem er hastig mit heiserer Stimme rief: Mach dich fertig Ralph! Zu Pferde, zu Pferde! Es war in der That schon die höchste Zeit: Denn nunmehr war der Haufe, welchen wir oben in gemeinschaftlicher Verbindung

den Sir Hudibras aufsuchend, verließen, durch Eilmärsche bis vor das Schloß angerückt, wo sich derselbe verschanzte, und alle Zugänge von Ost bis West besetzt hielt. Sie machten jetzt ein Weilchen Halt, um die Gegend, wo sie den Angriff thun sollten, zu beobachten, hielten nachher Kriegsrath, um zu wissen, ob es besser wäre, dem Feinde mittelst einer Belagerung oder durch Sturm zuzusetzen. Einmüthig hatte man in diesem Kriegsrathe beschlossen, mit stürmender Hand zu Werke zu gehen. Sie waren wirklich schon in guter Ordnung im Anzuge gegen die Festung, als Hudibras, den gar nichts von einem Sturm träumte, Ralphen zurief, daß er satteln sollte, in der Meinung auf einen Strauß von ganz anderer Art auszureiten. Ob ihn Dame Fortuna, oder sein guter oder böser Genius bewaffnete, und einer Gefahr aussetzte, von welcher er gar nichts wußte; ob sie seinen neulich erworbenen Ruhm wieder auslöschen oder nicht auslöschen werde, oder ob man ihm zur Schande nachreden oder nicht nachreden möchte, man hätte den Vogel im Neste ertappt, daß sollen die entscheiden, die in höhere Wissenschaften eingeweiht sind.

Kaum hatte Hudibras seinen Gaul, und Ralph den, welchen er ritt, bestiegen, als gleich bey Eröffnung des hinteren Thores, welche sie ins offene Feld zu kommen, für das bequemere hielten, der Feind in voller Rüstung und Bereit-

schaft stand, sie anzufallen. Der kühne Ritter ward von dem unerwarteten Gegenstand überrascht. Er stutzte etwas, und wie ihm dänchte so fingen seine Beulen und Striemen an Haut und Knochen aufs neue an, ihn zu schmerzen. Doch erhohlte er sich bald wieder, und nachdem die Furcht sich in Wuth verwandelte, sprach er so: Der feigherzige Feind, dem wir unlängst Pardon gaben, macht dort Miene und stellt, in Haufen versammelt, sich nicht anders an, als ob er seine Furcht ausgelaufen hätte. Die Schickungen befehlen uns, den Ruhm welchen wir unlängst erwarben, noch ein Mahl einzuholen, wir müssen ihren Willen befolgen. Quocunque trahunt sequendum est. Es ist das nähmliche Gesindel, das wir so eben aus dem Felde schlugen: Specie et numero dasselbe, dieselben Individuen, welche davon liefen, wie die Mäuse vor der Katze, als unsere Waffen um ihre Ohren sausten, um den Sieg an uns zu reissen. Wenn wir unsere blinkenden Klingen aufs neue über den Kopf schwingen, werden sie ihre gewöhnliche Furcht gleich wieder im Leibe haben. Die Furcht ist ein Fieber, daß wechselweise die welche damit behaftet sind, verläßt und wieder kömmt. Es wird ihnen seyn, als ob sie dem Schmerz und die Streiche, welche sie unlängst fühlten, wieder empfänden. Auf denn! ihnen der Heimweg gelehrt und nicht gezweifelt, daß wir sie unter den Fuß kriegen werden.

So sprach er, und rief um seinen Muth zu entflammen, den Nahmen seiner Gebieterinn an. Zu gleicher Zeit zog er den Hahn seiner Pistole auf und sein nußbraunes Schwert aus der Scheide, stellte den Stallmeister an die Spitze, und sich selbst sparte er, nach dem Beyspiele erfahrner Krieger zum Hauptgefechte im Hintertreffen auf. Alsdenn berührte er mit der eisenbewaffneten Ferse die Flanke seines Gaules, und schickte von der ritterlichen Ferse sympathetische Eile in der Ferse des Pferdes hinüber.

Inzwischen rückte der Feind mit gleich mächtiger Wuth und Eile zum Gefechte heran, und beyde Parteyen kamen einander nunmehr schon so nahe, daß sie bald handgemein werden konnten, als Orsin den ersten Stein nach Ralphen fliegen ließ; zwar nicht einen so ungeheueren, wie der war, welchen Diomedes den Aeneas auf den Steiß warf; aber doch groß genug, wäre er richtig geworfen gewesen, denselben in eine andere Welt, es sey in die obere oder in die untere, wohin zwey Mahl ins Wasser getauchte Heilige bestimmt sind, zu befördern. Die Gefahr machte den kühnen Stallmeister stutzen und einige Schritte weichen. Hudibras eilte ihm zu Hülfe, rief seine halb erschrockenen Geisterchen zurück, und weil er weislich besorgte, dieses Geschütz, welches nun zu spielen anfing, möchte all zu beschwerlich werden, ging er, um zum

Handgemenge zu kommen, den Feinden auf den Leib, und jagte, der Richtung ihres Geschosses auszuweichen, seitwärts auf sie zu; hütete sich aber, vorsichtig genug, Feuer zu geben, bis er Brust gegen Brust sie nahe genug vor sich hatte: so wie erfahrne Krieger pflegen, wenn sie Mann gegen Mann auf den Feind losstürzen. Diese Regel beobachtete der gefahrtrotzende Ritter recht militärisch im Gefechte, als jetzt das Glück seine gewöhnliche Wankelmuth zeigte, und anfing, aus allen Kräften für den Feind zu arbeiten, obgleich zu seiner eigenen desto größeren Schande, weil es einen so nahen Verwandten im Stiche ließ. Colon hob jetzt einen Stein auf, zielte und warf ihn mit solcher Richtigkeit und Gewalt auf den mannhaften Wamms des Ritters, daß dieser beynahe vom Pferde fiel. Er ließ bey dem Schlage Schwert und Zaum fahren, ergriff aber die Mähne des Gaules, wodurch er sich noch in dem Sitze erhielt; und wie eine sterbende Gans die Füsse zusammen zieht, so that es auch der Ritter, und drückte so mit der Hand das Züngelchen seiner Pistole. Der Schuß ging los, und wie es beständig bey einem tapferen Ritter geschieht, daß seine kriegerischen Thaten am besten geriethen, wenn er am wenigsten daran dachte, so ging es auch jetzt. Der blindlings unter die Feinde losgebrannte Schuß durchbohrte Talgols Obermantel, streifte seine Schulter, und nahm im Vorübergehen

Herberge in Magnano's blechernen Brustharnisch. Dieser schrie jetzt gleich: Wundarzt! Wo ist der Wundarzt? taumelte zu Boden und brüllte, indem er fiel, die Worte: Mord! Mord! heraus. Dieß setzte den ganzen Schwarm in eine solche Bestürzung, daß der Ritter, wenn er seinen Degen nicht hätte fallen lassen und immer in seiner kriegerischen Stellung geblieben wäre, den Sieg zum zweyten Mahl davon getragen hätte, welches auch unfehlbar geschehen wäre, wäre der Stallmeister gleich auf den Feind losgegangen; allein die Sorge für die Quetschung des Hudibras hielt ihn zurück, und machte, daß er während die Gefahr den Feinden den Muth benahm, den Vortheil nicht benutzte, welchen das Glück ihm darboth. Er war mit Cerdon handgemein und focht so hitzig, daß es sich nicht so leicht entscheiden ließ, wer den andern überwältigen würde. Beyde hatten eben, vom schweren Todeskampfe ermüdet, einen Waffenstillstand eingegangen, um Athem zu holen: und sich aufs neue zum Kampfe zu rüsten, als plötzlich der Unstern des Ritters sowohl, als der andern Parthey, ihr grausames Vorhaben ablenkte, und diese erbitterten Kämpfer nöthigte, sich zu trennen. Ralph eilte zu Hudibras und Cerdon dahin, wo Magnano sich befand, jeder bemüht, seiner Partey Muth einzusprechen. Munter, sprach Ralph, tapferer Herr Ritter! Lasset Ehre und Rache Eueren Muth anfeuern! Noch ein Mahl

den erschrockenen Feind zu Leibe gegangen, so fängt er gewiß zu laufen an: Denn wenn Ihr den Sieg nur halb so gut zu benutzen, als wirklich zu siegen wüßtet, so würden sie gewiß nach einer solchen Maulschelle, die Ihr ihnen versetzt habt, das Herz nicht haben, uns jetzt noch ins Gesicht zu sehen; und sie wären vor einem so furchtbaren Krieger längst geflohen, wie Raben, die Pulver riechen. Drey Mahl haben sie Eueren Degen über ihre Köpfe blinken gesehen, und drey Mahl sind sie gelaufen. Aber wenn Ihr ihnen Zeit lasset, ihre nun gedämpften und erschrockenen Geisterchen wieder zu sammeln, so werdet Ihr härtere Arbeit finden, den Sieg zu gewinnen als jemahls.

So sprach der tapfere Stallmeister, aber Hudibras achtete wenig darauf. Seine Gedanken beschäftigetn sich mehr mit dem unlängst erlittenen Schlage, als mit Ralphs Harangue, auf die er so antwortete:

Das grausame Schicksal sagt mir, daß dein Rath zu spät komme. Das geronnene Blut in meinen Beinkleidern, welches von meinem verwundeten Körper fließt, prophezeyt mir eine tödtliche Crisis, und daß meine Tage zu Ende eilen. Ich bin nun ausser Stande tapfere oder kluge Thaten zu unternehmen. Meine Feindinn Fortuna fängt an, mir ein saueres Gesicht zu machen und beschloß, meinen Muth sinken zu lassen. Zwar bin ich nicht gewöhnt, um einer

Wunde oder trivialen Prügelsuppe Willen gleich zu verzagen; habe aber auch nicht Lust, mir das Leben zu verkürzen. Wenn ich noch denken könnte, meine Wunden wären nicht tödtlich, oder daß wir noch Zeit genug hätten, einen ehrenvollen Rückzug zu thun, so wäre dieß wohl das Beste. Doch wenn die Feinde sehen, daß wir fliehen, und unsere Waffen ihnen zur Beute zurück lassen, so ist die Schande und die damit verknüpfte Gefahr so groß, daß ich lieber noch Stand halten und Pardon nehmen will, damit sie wissen, daß ich kein Hase bin. Indessen ist in der ganzen Kriegskunst nichts ehrenvolleres, als ein schöner Rückzug: denn die, welche davon laufen, machen wenigstens dem Feinde den Rang streitig, weil sie voran sind.

Hudibras hatte ausgeredet, und Ralph stieg schnell von seinem muntern Gaule ab, um die Waffen aufzuheben, welche unglücklicher Weise dem Ritter in der Ohnmacht entfielen. Er fand sie und stellte sie ihrem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zu. Nachdem dieses geschah, eilte er uud both alle Kräfte auf, wieder hinauf zu kommen. Drey Mahl setzte er an, um sich hinauf zu schwingen, und drey Mahl zog ihn sein gewichtiger Steiß wieder zurück, bis er den Vortheil einer Anhöhe ersah; dahin führte er seinen kriegerischen Gaul, stellte ihn, wie er stehen sollte und wollte vom neuen das Thier besteigen, als gerade Orsin, welcher so eben die

blutige Ritzung auf Talgols Schulter mit prometheischen Pulver bestreute, und jetzt eben im Begriffe stand, den Schuß, der Magnano zu Boden stürzte, auszuspüren, den tapferen Stallmeister bey der mühevollen Pferdeerklettung erblickte. Er ließ gleich die Arzneyen fahren, griff nach den Waffen und rief voll kühnen Muthes aus: Wir haben jetzt keine Zeit zu verlieren. Der Feind sammelt sich wieder; lasset uns, die wir gesund und unverletzt sind, auf sie losstürzen. Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Er sprachs und flog blitzschnell und mit Muth auf Ralph zu, in der Hoffnung, ihn noch bevor er den Rücken seines Pferdes würde erreicht haben, anzugreifen. Ralpho benutzte eben den Vortheil der Anhöhe, und hatte mittelst eines munteren Ansatzes sich so weit hinauf geschwungen, daß er gerade im Begriffe stand, sich zu drehen, um in den Sattel einzusitzen und den rechten Fuß zu überschlagen, als Orsin auf ihn losstürzte und dem Reiter und Pferde einen so derben Streich versetzte, daß das Thier scheu wurde und hinten und vorne auszuschlagen anfing, als ob es toll wäre. Es lief davon, und trug den schweraufliegenden Stallmeister wie einen Mehlsack, oder den tapferen König Richard quer über den Rücken, bis es strauchelte und ihn abwarf, daß er gequetscht und ohnmächtig auf dem Boden lag.

4) Mittlerweile fing der Ritter an, die Funken seines gewöhnlichen Heldenmuths wieder anzufachen, und ward durch Augen und Nase bald überführt, daß das, was aus seinem verwundeten Leibe ausgeflossen ist, nicht Blut, sondern nur Galle sey. Dieses, und was dem Stallmeister begegnete, brachte ihn zum heftigsten Zorn. Er sah wacker um sich her, zog seine andere Pistole heraus und hatte bereits den Hahn halb aufgezogen, als Cerdon mit seinem verwegenen Prügel dem Gewehre des Ritters quer über einen so tüchtigen Schlag versetzte, daß es zu Boden fiel, und unschädlich gemacht wurde. Sein Bestreben gieng jetzt bloß dahin, den Ritter vom Pferde herunter zu werfen. Dieser hatte zu seiner Wehre nur noch den Degen übrig, womit er den Cerdon unfehlbar den Kopf gespalten, oder wenigstens ein Glied gelähmt hätte, wäre Orsin nicht herbey geeilt. Er griff unsern Helden von einer andern Seite an, und so wie bey stürmischen Wetter ein Boot, das von zween entgegen gesetzten Winden hin und her gestossen und geschlagen wird, nicht weiß, nach welchem es sich richten soll,

---

4) Der brittische König Richard III. ward in der Schlacht zu Bosworth in Leicesterschire 1485 von seinem Nachfolger Heinrich VII. erschlagen.

eben so ging es dem Ritter zwischen seinen zween Feinden, daß er nicht wußte, welchem er sich widersetzen sollte. Aber Orsin; der jetzt mit seiner Lanze auf Hudibras ausholte, versetzte durch einen verdrießlichen Zufall dem Cerdon einen solchen Streich, daß er taumelnd auf den Boden sank. Dieß verursachte dem Ritter nicht wenig Vergnügen; er hob sich auf dem Steigbügel empor und rief: Victoria! Hier bleibe liegen! Gleich will ich den andern auch abfertigen, daß er dir im Tode Gesellschaft leiste. — Um Athem zu holen, was jetzt Hudibras ohne Gefahr konnte, wollen wir ein Weilchen um so mehr Halt machen, als Orsin der Schlag, den Cerdon erhielt, tief zu Herzen ging, und zur Hülfe mit seinem Theriak herbey eilte, um den Schaden, den er zufügte, wieder zu heilen.

Mittlerweile wandte sich der Ritter um, um theils Athem zu holen, theils einen bequemen Ort auszuspähen, von wo aus er dem in Verwirrung gebrachten Feinde am besten beykommen könnte. Als er dieß gethan hatte, stach er seinen Gaul an, um in vollem Gallop auf Orsin zuzurennen, während dieser mit Cerdons Wunde beschäftigt war, und auf das nicht zu achten schien, was um ihn herum vorging. Orsin war nichts desto weniger geschwinder als man glaubte. Er hatte das Pflaster bereits aufgelegt, und da er den Feind in voller Bereitschaft erblickte,

faßte er sich auch, und stand auf seiner Huth. Sogleich machte jetzt der kluge Ritter als ein erfahrner und geübter Krieger Halt, und hielt es für besser, den Angriff noch aufzuschieben, bis er dem Stallmeister Hülfe geleistet hätte, um alsdenn entweder in guter Ordnung abzuziehen, oder je nachdem die Gelegenheit sich zeigen würde, den Kampf mit vereinigten Kräften zu erneuern. Ralph hatte sich mittlerweile von seiner Ohnmacht erholt, und auf den Steiß aufgerichtet, ob er gleich übel zerquetscht, und in einem solchen Zustande war, daß alle seine Glieder von den unbarmherzigen Prügeln steif und wund waren. Er war so eben bemüht, vollends auf die Füsse zu kommen, und sich davon zu packen, als Hudibras ihm zu Hülfe kam.

Courage! sprach dieser, und nannte ihn mit Nahmen. Endlich ist der Sieg unser, und wir haben als Ueberwinder das Feld und den Ruhm noch ein Mahl erhalten. Der Feind ist geschlagen und läuft; ich meine nähmlich alle die, welche zu laufen im Stande sind: Denn einige hat dieser Arm in die lange Heimath geschickt, und andere liegen ausgestreckt auf dem Boden, mit manchem tiefen Hiebe und viele blutige Wunden. Cäsar selbst konnte sich nicht rühmen, zwey Siege in einem Tage erfochten zu haben, wie ich, der zwey Mahl in einem Tage veni, vidi, vici, sagen kann. Indessen ist der Feind so zahlreich, daß wir wohl nicht so oft vincere als sie

perire, und doch immer genug überbleiben können, uns nach erhaltenem Siege einen faulen Streich zu spielen. Damit sie sich also nicht wieder versammeln, und uns nicht noch ein Mahl die Mühe zu fechten aufbürden, so stehe auf, und steige zu Pferde. Hurtig! und laß uns beyde auf ihre Bewegungen genau Acht haben.

Wenn ich, sprach Ralph, im Stande wäre, Thaten zu unternehmen, so würde ich jetzt nicht hier seyn. Auch habe ich den Rücken nicht gekehrt, noch bin ich aus Furcht vor Prügeln zurück geblieben. Ich habe mir diese Schläge Euretwegen geholt, indem ich es wagte, Euere Waffen vom Boden aufzuheben. Die Streiche und Prügel, die ich empfing, haben mir den Leib braun und blau gekniffт, und meine Glieder aller Kräfte beraubt. Wenn Ihr Euch also nicht bückt, und mir die Hand nicht reicht, mich aufzuziehen, so werde ich wohl liegen bleiben, und ein Raub derer seyn, die nun davon gelaufen sind.

Das sollst du nicht, sprach Hudibras. Wir lesen, daß die Alten das servare civem noch für weit rühmlicher hielten, als einen Feind erschlagen. Das eine von diesen Sachen haben wir heute schon öfter gethan: das andere soll jetzt geschehen, und ob du gleich von einem andern Glaubensbekenntniß bist, so will ich dich deßwegen doch nicht im Stiche lassen. Als er dieß sagte, hustete er sein sanftartiges Pferd näher herbey, und lenkte es gegen den Stallmeister, bog

sich dann nieder, streckte die Hand aus, und both sie Ralphen zur Hülfe, als Trulla, auf die er nicht achtete, wie der Blitz hinter ihm her war. Sie war lange beschäftigt, Magnano's Wunde ausfindig zu machen, konnte aber weder die Wunde, noch sonst irgend ein Merkmahl entdecken, wo der Schuß, über den er so erschrack, getroffen habe; und da sie sah, daß jetzt das ärgste vorüber war, griff sie zu ihrem gewöhnlichen Handwerke, Gefangene zu plündern, welches bey allen kriegerischen Vorfällen ihr Amt war, weßwegen sie auch in dieser Absicht auf Ralphen zugeflogen kam, als des Hudibras böses Schicksal ihn herbeyzog, um den Stallmeister Hülfe leisten zu können. Denn gerade in dem Augenblicke, als er sich bückte, ihm aufzuhelfen, brachte sie ihm von der andern Seite eine Ladung tüchtiger Prügel so geschickt an, daß er vom Pferde fiel.

Ergib dich, Schurke, oder stirb! Dein Leben und deine Freyheit sind in meinen Händen. Doch wenn du glaubst, ich hätte dich überrascht, und bist verwegen genug, dein Glück aufs neue zu versuchen; so thue ich auf den Anspruch, welchen ich jetzt auf dein Fleisch, deine Waffen und Bagage habe, Verzicht, und leihe dir, wenn du Herz hast, eine Probe anzustellen, dein Ich für ein Weilchen, bereit, für das garstige Aas noch ein Mahl zu kämpfen. — — Du handelst großmüthig, tapferes Weib,

antwortete Hudibras, und ich nehme dich beym Worte. Laß mich nur erst aufstehen, und meinen Degen ergreifen. Allein dieser Degen, der sich heute durch ganze Eskadronen von Feinden durchschlug, und einige derselben in die andere Welt schickte, wird sich, da er es jetzt mit einem schwachen Weibe aufnehmen soll, schämen, mit unedlem Blute befleckt zu werden, wobey keine Ehre zu holen ist. Nimmst du meinen Rath an, so bedenke, weil du noch Zeit hast, was es sey, einen Held mitten im Laufe seines Sieges durch einen schlechten Widerstand aufzuhalten; denn wenn ich deiner Meister werde, und daran wird es gewiß nicht fehlen, so kannst du nach den Kriegsregeln weder Schonung noch Gnade erhalten, welch beydes ich dir jetzt freywillig anbiethe.

Eingebildeter Narr! erwiederte Trulla und schlug sich zugleich mit der Hand auf den Steiß, weil sie sich auf seine Rede nicht kehrte. Ich verlange weder Schonung noch Rath von einem Feinde! Kannst du mich dazu zwingen, so thue es. Aber damit man nicht wieder sage, wenn ich dir den Kopf noch ein Mahl wasche, ich hätte dich unversehens überfallen, so greife zu den Waffen, und nimm dich in Acht.

Sie sprach, schritt gleich zu Werke, und ließ einen Platzregen von schweren und tüchtigen Prügeln auf den Ritter fallen, daß er wich. Steh, Kerl, sprach sie, oder ergib dich auf

Gnade und Ungnade! Denn Purzeln und den Steiß weisen, kann dir zu nichts helfen. — — Diese Rede brachte ihn noch mehr ins Feuer, als die Gefahr, in welcher er sich befand, oder die Schläge, welche er schon empfing, oder noch ferner empfangen dürfte, wiewohl ihn die empfangenen schon bereits taumeln machten. Ehre, Verdruß, Rache und Schaam nahmen mit ein Mahl seine Brust ein, und erhitzten ihn dergestalt, daß er seinen Arm hoch über den Kopf empor hielt, und einen so schrecklichen und dichten Hagel von Streichen herab regnen ließ, als ob er sie in aller Eile zu kleinen Stücken zerhacken wollte. Trulla fing sie mit ihrem Prügel auf, und brach ihre Kraft, als sie selbe von sich ablenkte, und dabey auf Gelegenheit lauerte, ihm alles wieder mit Wucher zu bezahlen. Diese blieb auch nicht lange aus: Denn da jetzt der Ritter einen Streich ausholte, womit er sie in Schlaf zu lullen, und damit dem Kampfe auf ein Mahl ein Ende zu machen dachte, welchen sie aber durch eine geschickte Wendung auswich, war das Gewicht und die Gewalt, so er daran wendete, so groß, daß ihm solche beynahe zu Boden zog; und kaum hatte sie den Vortheil ersehen, als sie schon auf ihn zuflog, mit derben Stössen dem überziehenden Schwung nachhalf, und ihn gestreckt auf den Boden hinlegte. Sogleich schritt sie quer über den gestreckten Block hin, und sprach: Sag-

te ich dir nicht, du lumpichter Kerl, wie es mit deinem Prahlen enden würde. Wie haben wir's jetzt? Erlauben nun die Kriegsregeln, daß ich Gnade und Schonung habe? Oder willst du dein Wort brechen, und lieber deine Ehre als deinen Degen besudeln? Soll ein Krieger so niederträchtig nicht Wort halten? Denn da du vor dem Kampfe mit kaltem Blute schwurst, mir keine Pardon geben zu wollen, warum durchstossest du mich nicht jetzt, nachdem ich es tatarenmäßig ausgeschlagen und gefochten habe. Memmen machen es so.

Der Sieg, erwiederte Hudibras, ist dein. Du und dein Glücksstern haben mich zu Boden gestürzt. Meine Lorbeeren sind nun verpflanzt, und blühen an deiner siegprangenden Stirne. Aber der Verlust meiner Ehre ist ohnehin groß genug, als daß du nöthig hättest, sie durch Spott noch mehr zu brandmarken. Sarkastische Reden können wohl deinen Ruhm verdunkeln, meinen, der schon dahin ist, beflecken sie nicht. Ich habe nun gar nichts mehr vom Glücke zu erwarten. Wer wirklich am Boden liegt, kann nicht tiefer fallen. Die alten Helden waren berühmt, weil sie gegen ihre überwundenen Feinde großmüthig, nicht weil sie trotzig waren. Ihr Degen, nicht ihre Worte waren scharf, und sie schnitten sich im Kampfe nur die Arbeit zu, um nachher ihre Höflichkeit sehen zu lassen.

Du Rotzenase, sprach sie, hättest verdient,

daß ich dir gerade begegnete, wie du mir zu thun schwurest, wenn du gesiegt hättest; aber ich will dich auf eine Weise behandeln, die sich besser für meine Ehre, als für dein Verdienst schickt. Wisse denn, deine Waffen, deine Freyheit, und alles, was du auf der Haut trägst, ist mein; davon geht ein Deut ab. Das übrige, dein Leben und deine Glieder, ob mir gleich solche zwey Mahl anheim gefallen sind, gebe ich sie dir noch ein Mahl zurück.

Es ist zu spät für mich, antwortete Hudibras, zu tractiren und zu stipuliren. Ich muß mir alles gefallen lassen, was du befiehlst. Doch ließ ich von deiner Partey, die, welche ich erst heute bezwang, gehen, wohin sie wollten, und schenkte ihnen mit dem Leben auch noch die Freyheit. Beydes Hund und Bär, die ich im Kampfe zu Kriegsgefangenen machte, ließ ich auf ihre Parole abziehen. Ob du oder sie, erwiederte Trulla, euch einander habt laufen lassen, kümmert mich nicht; aber warst nicht du es, der auch den Crowdero Quartier gab? Crowdero, den du so schändlich in Eisen und Bande geschlossen, ins Loch warfst, wo er noch liegt, seine edelmüthigen Lenden wund reibt, und sich härmt. Aber ihn soll dein Rabenaas jetzt auswechseln.

So sprach sie, und sogleich unterwarf sich der Ritter, und legte seine Waffen zu ihren Füssen nieder. Hier zog er auch seinen Reisemantel aus, und übergab ihn zugleich mit seiner Person.

Trulla nahm diesen, und zog den, welchen sie trug, aus, und sagte spöttisch: Hier nimm diesen, und trage ihn mir zu Ehren. Dann warf sie denselben dem Ritter über seine bügelförmigen breiten Schultern, und wie die Franzosen, welche wir einst bezwangen, uns jetzt in Hinsicht auf Pantalons, gefaltete Beinkleider, Rosen am Strumpfbande, Perücken, Federhut und Mantel Gesetze vorschreiben, eben so rüstete und zierte die stolze Dame den Hudibras zum Gespötte aus.

Mittlerweile waren die übrigen, in der Flucht zerstreuten Helden, nachdem Trulla den Sieg erkämpfte, wieder angelangt, den Raub und die Ehre mit ihr zu theilen, und sich durch Rache an des Hudibras Haut Genugthuung zu verschaffen; und schon standen sie bereit, solche durch einen Platzregen von Prügeln zu nehmen, als Trulla dazwischen trat, noch ein Mahl über den gestreckten Ritter hinschritt, und mit Schwenkung seines Degens über den Kopf hoch schwor, sie würde nicht zugeben, daß sie ihr Wort breche; sie hätte ihn Pardon gegeben, und würde ihr Blut daran setzen, daß es bey ihrem Versprechen bleibe; denn sie wäre nach dem Kriegsrechte verbunden, dafür zu sorgen, daß ihm weiter kein Leid geschehe. Crowdero, den Hudibras in den Stock warf, läge noch immer geschlossen daselbst, und schüttete die Klagen seines edelmüthigen Herzens gegen die harten und unbarmherzigen Steine aus;

ihn, hätte sie beschlossen, sollte der Ritter ranzioniren, und seine Stelle vertreten.

Dieses hemmte ihre Wuth, und die Streiche, die sonst auf Hudibras zugeflogen wären. Sie fanden, es wäre sehr billig und recht, daß Trulla, mit dem, was sie erfocht, auch schalten und walten sollte, wie es ihr gut däuchte. Crowdero wollte wirklich auf freyen Fuß gestellt werden, und daß dieß nicht besser als durch Trulla's Einfall geschehen konnte, sah man ein; denn wie konnte man eine bessere Weise erfinden? In dieser Hinsicht waren sie alle entschlossen, an der Ausführung der Sache Theil zu nehmen. Erst machten sie den Ritter und den Stallmeister von Boden, wo sie hingestreckt lagen, aufstehen, und hoben nachher beyde auf ihre Pferde, aber so, daß sie das Gesicht gegen den Schwanz kehrten. Orsin führte den Gaul des Hudibras, und Talgol den, welchen Ralpho zu reiten pflegte Der kühne Magnano mit den tapferen Cerdon und Colon gingen als Wache einher, und riefen alle laut: Es lebe Trulla! Sie folgte im Nachzuge mit den Waffen beyder Kriegsgefangenen. In dieser stattlichen Ordnung setzten sie sich in den Marsch, um die bezauberte Burg zu erreichen, wo sie auch bald und mit geschwinderen Schritten, als sonst Gepränge und Triumphe pflegen, oder der Lord Major, von Bären und allem ihm vorgetragenen Prunk nach Hause begleitet wird, aber stets in Schlacht- und Musterungsordnung

anlangten. Jetzt nahmen sie den Ritter und den Stallmeister wieder vom Pferde, rückten mit ihrer ganzen Macht an, und umzingelten die magische Festung. Magnano führte bey diesem Abentheuer sie an, und bahnte den Uebrigen den Weg, um hineinzukommen; denn er war in der schwarzen Kunst nicht weniger erfahren, als der, welcher das Schloß erbaute. Er machte mit einem eisernen Stabe eine Oeffnung, wodurch sie auf der Stelle Alle hineindrangen, und Crowdero in dem hölzernen Behälter geschlossen, auf dem Boden fanden, den sie sogleich aus seinem ehrlosen Kerker befreyten, Fiedel und Futter gaben und mit diesen die Freyheit, um seine dürstende Wuth mit kühlender Rache zu lindern. Er war kaum auf freyem Fuß gestellt, als Trulla schon ihre Gefangenen brachte, und Ritter und Stallmeister in eben die Vorhölle steckte, wo vorhin Crowdero war. Hier liessen sie nun dieselben im traurigen Loche, ihre Schläge und den Verlust ihrer Freyheit zu beklagen.

Vierter Gesang.

Wir wollen uns jetzt nach den Romanschreibern richten, das blutige Schwert ein Weilchen in der Scheide ruhen lassen, und alle die harten Wörter von Durchgerben und Prügeln, von Schlägen, Hieben und Wunden mit der sanfteren Sprache der Liebe vertauschen, damit unsere Leser wieder zu Athem kommen können. Denn ist es, (um nur etwas voraus zu sagen) nicht etwas seltsames, daß die Phantasie einiger Schriftsteller auf Gegenstände verfällt, die nicht Tag täglich vorkommen? Sie lassen gewöhnlich ihre Leute immer von den nämlichen und eben denselben Dingen reden und auf eine und eben dieselbe Art handeln. Es gibt Schriftsteller, welche die Damen stets entführen, und ihre Ritter, gleich einem Wirbelwinde hinter ihnen herschicken lassen. Andere machen alle Liebesritter so eifersüchtig, daß sie den Verstand verlieren, und solchen nicht wieder erhalten, bis sie ihren Damen, als wären sie Hexen, Blut abgezapft haben, wodurch sie auf der Stelle von

dem nagenden Wurm befreyet werden. Einige machen diese in ihren Liebeshändeln immer dadurch glücklich, daß sie die Pflaster von ihren Wunden wegreissen. Sie thun es wie die Krüppel, die auf Almosen ausgehen, indem sie ihre Damen zu gewinnen suchen. Noch andere Zwingen ganze Länder, trotz der bestehenden Geographie, ihre Lage zu verändern, lassen ältere Zeiten mit neueren einen Tausch treffen, und was vorne war, hinten nachkommen. Die in Reimen schreiben, machen stets einen Vers um des andern Willen; einer spricht zum Verstande, der andedere ist nur des Reimes wegen da, und das ist doch alles, denke ich, was man fordern kann.

Allein wir vergessen in was für einen traurigen Zustande wir den gefangenen Ritter mit seinem trübsinnigen Stallmeister zurück gelassen haben. Beyde waren übel zerbläut, und in sichere Verwahrung gezaubert. Müde vom Disputiren und Latein reden, müde von Prügeln und Bärenhetzen, und dabey ganz ohne Hoffnung, durch List oder Gewalt je zu entwischen, hielt Hudibras sich einzig allein an den Trost noch, daß sein hundisches Glück nunmehr schon so weit herabgekommen wäre, daß es entweder bald am Boden seyn oder sich wieder empor schwingen und bessern müßte, worin er sich eben so wenig als ein anderes Mahl betrogen fand.

Es gibt eine gewisse, hochgewachsene, langbeinige und zum Erstaunen schnelle Dame,

Fama heißt sie. Diese lebt gleich dem mageren Chamöleon von Luft und speiset ihre eigenen Worte. An den Schultern trägt sie ein Flügelpaar, wie herabhängende Ermel, die durchaus wie Dichter bemerken und tiefsinnige Mythologen bestätigen, mit Ohren, Augen und Zungen gefüttert sind. Mittelst dieses Flügelpaares durchsegelt sie den Lustkreis und bringt oft Wahrheit, oft Lügen. Sie ist wie morgenländische Tauben mit Briefen und Merkuren aus den entferntesten Landen behangen; auch mit Kalendern und Zeitungen, die Anleitung geben, was, und wie man lügen soll. Um den Nacken trägt sie ein Felleisen, das mit allerley Nachrichten, frischen und stinkenden, befrachtet ist. Diese Nachrichten sind von Leuten, die nach dem Tode herumwandeln, von Kühen, die schreckliche Mißgeburten warfen, von Hagelsteinen, die so groß wie Hühnereyer, von Hunden mit 8 Beinen und von einem Cometen gegen Westen, den wenigstens sechs oder sieben Personen sahen. Sie stößt in zwo Trompeten, aber von ganz ungleichem Schalle zugleich. Ob aber in beyde mit demselben Winde, oder ob die eine mit dem Winde von vorne, und die andere von hinten geblasen wird, weiß ich nicht; ich kann nur so viel sagen, daß die eine sehr häßlich, die andere hingegen lieblich klingt. Daher auch gemeine Scribenten die eine die gute, die andere die böse Fama nennen.

Die Plaudertasche welche nur gar zu wohl wußte, was für ein Unglück den Ritter traf, trug gleich der liebeverschmähenden Witwe boshafter Weise alles zu Ohren. Nie hatte Demokrit von Abdera ein so lautes Gelächter aufgeschlagen, wenn er einen Karren voll Metzen durch die Stadt fahren, oder Leichenzüge sah, die mit prunkhaften Gepränge in feyerlicher Schwermuth vorrückten, als jetzt diese Dame. Sie lachte recht herzlich, und nahm sich vor, das Abentheuer zu sehen und dem in Trübsalen sitzenden Ritter, einen Besuch zu machen, um ihn ihre nachbarliche Freundschaft zu beweisen, ihm mit Noth und Trost beyzubringen, seine Bande, mit denen er im hölzernen Kerker geschlossen war, aufzulösen, und ihn, es sey durch Auswechslung oder auf Parole aus der bezauberten Wohnung zu befreyen.

Kaum hatte sie dieß beschlossen, als sie schon den Schleyer forderte und ihren Begleiter rief (das nöthige Geräth der Damen, wenn sie ausgehen) sammt einer schlanken jungen Zofe, die ihr nachtreten mußte. Als alles bereit war, ging sie, den Ritter in seiner Vorhölle zu suchen, und fand ihn auch bald mit seinen tapfern Stallmeister im hölzernen Behälter; beyde waren nebeneinander mit dem bezauberten Spannstricke an ihren Füßen gekuppelt. Sie überfiel den Ritter in seinen hölzernen Zauberkreise plötzlich, so wie Geister dem Beschwörer plötzlich

und in fürchterlicher Gestalt erscheinen. Schwermüthig sah sie Hudibras auf dem Steiße sitzen mit dem Kopfe zwischen den Knien, den er mit beyden Händen unterstützte, und ober ihm den Stallmeister trübsinnig in einem andern Loche; beyde gerade vor ihr. Kaum hatte sie der Ritter wahrgenommen, als ihn ein Fieber überfiel, und eine Glut von Schaam überzog sein Gesicht, weil er sich an einem solchen Orte vor ihr sehen lassen mußte. Er hängte deßwegen den Kopf, runzelte die Stirne, blinzelte, machte Augen wie eine Eule, und fühlte Schwindel im Gehirne, als jetzt die Dame zu reden anfing:

Dieser Ort ist, wie man sagt, bezaubert, und wird von bösen Geistern besucht, die hier in Bande geschlossen und mit Ruthen gestrichen werden, bis ihre schweren Verbrechen gebüßt sind. Hm! — hier sieht man spricht sie, wirklich zwey, in der Gestalt von Person, die ich ehemahls sah. Es mögen einige wohl Blöcke und Pfosten, für Gespenstererscheinungen und Nachtgesichter mit Bocksaugen und Hörnern angesehen, und andere den Teufel gehört haben, die Trommel rühren; sind unsere Augen ein trüglicher, die Gesichtszüge wieder gebender Spiegel; so müssen wir beyde, dieser Bart und ich, einander gekannt haben, noch ehe er beschworen und bezaubert war; denn ob er gleich etwas entstellt ist, und aussieht, als wäre er unlängst in einem Treffen gewesen; so gehörte er doch einst einen sicheren

tapferen Ritter. Wie dieser Kobold dazu gekommen sey, weis ich nicht.

Als Hudibras hörte, wie freundlich die Dame sich um seinen Bart bekümmerte, und mit welcher Achtung, Verehrung sollte man sagen, von diesem Bart und dessen Eigenthümer sprach, hielt er es fürs beste, eine so gute Miene anzunehmen als er konnte, und sprach so: Euere hellglänzenden und funkelnden Augen täuschen euch nicht. Dieser Bart ist der nähmliche, den Ihr einst kanntet, in specie und numero derselbe, auch ist der, welcher ihn trägt, nichts weniger als ein Gespenst oder Kobold, sondern sein wahrer und rechtmäßiger Eigenthümer.

Himmel! erwiederte sie, ists möglich? Bald fürchte ich, Ihr seyd es wirklich selbst, und zwar nicht Eueres eigenthümlichen Knebels, sondern vielmehr Eueres Dialekts und Euerer Sprache wegen, die sich gegen Menschen und Thiere nie in gemeinen Redensarten ausdrückt. Aber ach! was für ein Unstern hat euch in diese traurige Lage versetzt?

Die Unbeständigkeit des Kriegsglücks, antwortete Hudibras, doch betrübt mich dieses weniger, als Bart und Gesicht in einem so häßlichen Behälter von Euch sehen lassen zu müssen.

Bart und Gesicht, sprach sie jetzt, dürfen sich einer ehrenhaften Verstümmelung nicht schämen. So lange der Ueberwundene auf seinen Bart das mindeste Recht behält; wäre dieser

nun auch noch so zerrissen und zerzauset, so ziert er Euch besser, als wenn er gekämmt, geschmiert und wie der schönste russische Bart, ins Viereck zugeschnitten wäre. Ein zerzauster Bart gleicht einer zerrissenen Fahne, und die tapferste ist die, welche die meisten Risse hat. Inzwischen läßt dieser Weibermantel nicht sehr militärisch auf Euerem Rücken, der, wie ich besorge, noch ärger mißhandelt ist, obgleich er im Nachtreffen Euer Bart aber im Vordertreffen war. Diese bösen Striemen erregen mir ein herzliches Mitleiden, einen so würdigen Freund am unrechten Orte, an der Schandsäule zu sehen.

Was man Schmerz nennt, antwortete Hudibras, ist, wie gelehrte Stoiker behaupten, an und für sich und simplicirter, weder gut noch böse, sondern nur wofür man es hält. Unsere Sinnen trügen, und können uns den Schmerz eben so im unrechten Lichte vorstellen, als andere gröbere Phänomene; es wird nur gar zu oft eines für das andere genommen. Da hingegen der Verstand, der weder Irrthum noch Abnahme kennt, und dessen Gegenstände immer dieselben bleiben, von außen her weder gebläut noch verstümmelt werden kann, indem sein geistiges und unsterbliches Wesen, keinen äußeren groben und materielen Schlägen und Prügeln ausgesetzt ist; so folgt, daß wir nie gewiß wissen können, ob wir Schmerz fühlen oder nicht, und daß uns Hiebe und Schläge nur in

so ferne wehe thun, als solches unsere Einbildung glaubt. So bildeten sich einige ein, sie wären verwundet, und starben an der Einbildung; andere hingegen waren wirklich verwundet und fühlten doch weder Prügel noch Hiebe. Ein gewisser Herzog in Sachsen ward so fett, daß nach dem Berichte glaubwürdiger Schriftsteller, die Mäuse auf seinem Steiße sich Grotten und Labyrinthe zu Wohnungen ausnagten, ohne daß er auch nur das geringste davon gefühlt hatte. In dieser Hinsicht kann ein bloßer Schlag auf diesen Theil viel weniger bis auf's Leben gehen.

Ich gestehe es, erwiederte sie, daß es einen Durchgegerbten nichts hülft, Schmerz zu fühlen, weil die Prügelsuppe, welche die Knochen empfingen, zur Heilung nichts beyträgt. Inzwischen pflegt doch die Ehre, wenn sie verletzt wird, so sehr zu wüthen, daß keine Arzney im Stande ist, ihren Schmerz zu stillen.

Das nenne ich mir, antwortete Hudibras, eine sehr delicate Ehre, die eine Tracht Schläge für Schande halten kann; denn was ist ehrenvoller als eine Narbe, oder eine Haut, die im Kriege ganz zerfetzt wurde. Einige wurden so lange durchwalkt, bis sie erkannten, von welchem Holze der Prügel war, der sie bediente. Andere haben so viel Tritte vor den Steiß erhalten, daß sie unterscheiden konnten, ob der Schuh, der dieß that, vom Ochsenleder oder

Hundshaut war, und doch haben sie zuletzt noch welche gefunden, die sie mit eben dieser Kunst bekannt machten: der weiteste Umweg ist, wenn er zum Siege führt, zuletzt doch noch der nächste.

Gelehrte Duellanten halten die, welche mit Prügeln oder Fäusten tüchtig geschlagen wurden und dabey denken, sie hätten ein Mahl für alle Mahl genug, für Gecken und feige Memmen; wagen sie aber den zweyten Gang, so sind sie wackere und ganze Kerl.

Die alten Römer ertheilten die Freyheit durch einen Schlag, und eben so ertheilten unsere Könige die Ritterwürde, Pyrrhus heilte seine milzsüchtigen und mürrischen Hofschranzen mit einem Tritte vor dem Hintern 1) und der äthiopische Kaiser Negus ließ, wenn er einem seiner Großen Gnaden ertheilen wollte, diesen auf den Bauch niederlegen und schlug ihn Rücken und Lenden mürbe. Jedes Mahl stand nachher ein auf diese Art begnadigter Großer auf, machte eine Verbeugung, dankte gar demüthig für die aufgeladenen Prügel, ging und that nicht wenig dicke, von allerhöchster Majestät abgebläut worden zu seyn. Der Tapferste

1) Diese Kraft lag, wie Plinius im 7. Buche 11. Cap. sagt, Pollicis in dextro pede tactu Lienosis medebatur.

der Soldaten ist derjenige, welcher unter den Schlägen, die er empfängt, zeigt, daß er den Ambos nicht weniger ertragen könne, als sein Degen, und je geschmeidiger seine Tapferkeit ist, desto furchtbarer wird er mit Recht gehalten; da hingegen der, welcher sich vor einer Tracht Prügel entsetzt, vor seinem eigenen Schatten fliehen wird. Ich sitze zwar jetzt in dem Gefängnisse, in das mich unsere eigene Partey niederträchtiger Weise warf; Auswechslung, Ehrenwort, alles schlägt man mir aus, und kein Feind würde mir so arg mitspielen. Hier sitze ich im engsten Ergastulo, ohne alle Hoffnung, durch List oder Gewalt zu entwischen. Aber wie Bärte desto ehrwürdiger werden, je mehr sie gegen die Erde herab wachsen, und wie Kanonen desto höher schießen, je tiefer ihre Laveten herunter gelassen werden, eben so soll dieses niedrige zu Boden geworfene Schicksal mich desto mehr in die Höhe heben; das soll es, wenn Gott will.

Darauf antwortete die Dame: Ihr macht beynahe daß jenes, was mir zuerst Mitleid erweckte, jetzt meine Liebe erhält. Großer Witz und große Tapferkeit haben es mit den großen Staaten gemein; sie werden oft von ihrer eigenen Last zu Boden gedrückt. Das äußerste von Ehre und das äußerste von Schande, läuft wie Ost und West zuletzt in eines zusammen. Ein indianischer König hat keine stärkere Begleitung

nach seinem Pallaste als ein Dieb zum Galgen. Aber wenn Prügel so ruhmvoll sind, was für Ehre müßte wohl das Peitschen bringen? Ein Ritter, der sich selbst peitschte, würde der Ziege recht Salz streuen; denn wenn ich glauben könnte, ihr hättet wirklich so viel passive Courage, als ihr euch bemühet, uns andern glauben zu machen, so müßte ich närrisch in Euch verliebt werden.

Als Hudibras hörte, daß sie diese Sprache führte, streckte er die Ohren, und strich sich den Bart. Gut, dachte er, da haben wir sie. Wenn der Wein im Fasse umschlägt, blühen die Trauben; ferrum cudendum, dum calet. Ich will mir diese Crisis zu Nutze machen, und sie unverholen auf die Materie führen.

Madame! Woran Ihr zu zweifeln scheint, ist eine weltbekannte Sache. Wie sehr ich durchgegerbt wurde, und mit welcher Tapferkeit und Großmuth ich dieß ertrug, kann Niemanden verborgen seyn, und wenn Ihr wirklich daran zweifelt; so setze ich meine Person gegen die Euere auf die Wette. Findet es sich, daß weder Liebe noch Wahrheit in mir ist, so will ich verloren haben, und Ihr nehmet beyde.

Ich habe, sprach sie, alte erfahrene Leute sagen hören, daß Wetten die Beweisgründe der Narren sind; und wenn ich Euere Tapferkeit lobte, so wollte ich deßwegen nicht Eueren Witz

zum Besten haben; denn wenn Ihr anders einen habt, so muß Euch nicht unbekannt seyn, was ich Euch längst schon sagte, und was Euch die Erfahrung lehrte. Ich kann Niemand lieben, der mich liebt.

Dieß ist ein Wurm, antwortete Hudibras, und ärger als alles, was uns eine Hexe zu Leide thun kann. So suchen falsche Spieler immer nur mit solchen zu spielen, die das Spiel nicht verstehen. Auf solche Weise brennt die Liebe in Euerem Herzen eben so fruchtlos als die Lampe vergebens in einem alten römischen Aschenkruge, die Todten zu erwärmen, und gerade denen zu leuchten, die nichts dabey sehen. Könnet Ihr denn nicht lieben, daß Ihr Liebe mit Liebe vergeltet? so wie man nicht zugleich einschlürfen und blasen kann. Oder liebt Ihr Euch selbst so sehr, daß Ihr auf alle andere Nebenbuhler eifersüchtig seyd? Kann das Schicksal über Euch einen größeren Fluch bringen als den, den Ihr Euch muthwillig selbst zuzuziehen bemühet seyd? Denn eine Heirath ohne Liebe ist, wie das Sprichwort sagt, bloß ein Schloß ohne Schlüssel. Und eine Person zu heirathen, die euch verachtet, und sich um euch nicht bekümmert, ist eine Art Nothzwanges. Worin besteht denn eigentlich der Nothzwang, als daß die That ohne Einwilligung geschieht? Und dieser Nothzwang ist desto abscheulicher, weil ihn das Frauenzimmer ausübt. Wie; seyd ihr darum

so schön und geschaffen, uns Liebe einzuflößen, damit ihr uns verachtet? Inzwischen wenn ihr, wie Ihr sagt nicht anders, als nach euerer phantastischen Weise lieben könnet, so gestattet wenigstens andern die euch lieben, dasselbe Recht. Denn so wie Ihr mich flieht und der Sprödigkeit nachjagt, so jage ich Euch nach. Euer eigenes Beyspiel lehret mich, das zu thun, was Ihr einen Fehler heißt. Wenn es wahr ist, sprach sie, was Ihr sagt, so müßt Ihr mich fliehen, wie ich Euch fliehe, denn es ist mit der Liebe wie mit den Predigten: Nicht was wir thun, sondern was wir sagen, das gilt.

Mir zumuthen, erwiederte der Ritter, daß ich nicht lieben soll, ist eben so viel, als einem Pulse befehlen, daß er nicht schlage, meinem Barte, daß er nicht wachse, meinen Ohren, daß sie sich nicht strecken. Soll ich, wenn mich's zwingt, nicht schluchzen? Die Liebe ist zu mächtig, als daß ihr schwaches Fleisch und Blut widerstehen könnte. Sie war es, die den wilden Kuhmörder Herkules 2) auf die Knie niederwarf, sein Löwenhaupt in einen Frauenrock

---

2) Anspielung auf die Liebeshändel mit der Omphale und Jole.

Inter Jonicas calathum tenuisse puellas
Diceris; et dominae pertimuisse minas.
Ovid. L. Heroid. epist. 9. V. 73.

verwandelte und ihn spinnen machte. Sie, die sich einer Keule bemächtigte und diese in eine schlanke Kunkel und Spindel verwandelte. Sie, welche Kaiser in ihre leibliche Schwestern und Tanten verliebt machte, Päpste und Cardinale sich unterwarf; Sie, die das Parlament purgirte und manches Mitglied des Unterhauses wegsalivirte; die Repräsentanten der Nation sich unterziehen, die Amputation leiden mochte, und alle Häupter der Cabale im Frühling und Herbst auf die Schwitzstube beschied. Auch die Männer der Synode bestieg diese Göttinn, ritt sie in verdächtige Oerter, und hieß sie bey einer berüchtigten Dirne anklopfen.

Wenn die Liebe solche Wirkungen hervorbringt, sprach die Dame, so weiß ich nicht, wie es kömmt, daß sie meinem Geschlechte nicht verbothen wird? Warum wird sie nicht als etwas gottloses und teuflisches verdammt, und in den Bann gethan. Auf diese Weise habe ich, deucht mir, noch mehr Ursache, sie zu verabscheuen, als ich vorhin glaubte.

Diese betrübten Wirkungen, erwiederte Hudibras, entstehen nur von Euerer heidnischen Verachtnng der großen Gewalt, welche die Liebe hat. Diese vergilt sie nachher mit gleicher Verachtung, und quälet jene, so ihre redlichen Liebhaber gering schätzen mit unnatürlichen Begierden. Daher kam es, daß jene schöne Köni-

ginn von Creta sich einen Stier zum Geliebten gewählt, und von ihrer Höhe so tief herab sank, daß sie die Nebenbuhlerinn einer Kuh ward; daher daß andere ihre edlen Herzen Pavianen und Affen schenkten, und andere sogar mit dem Teufel in der Gestalt eines Negers Liebesverständnisse unterhielten; daher, daß Vestalinnen liebekrank wurden, und sich der Gefahr aussetzten, lebendig begraben zu werden; noch andere die Mätressen und Mütter ihrer Väter und Brüder wurden; daher endlich, daß die stolzesten Damen sich in ihre Kammerdiener und Lakeyen verliebten, und, den Hochmuth überwindend, bis zu den garstigsten Stallknechten sich erniedrigten, üble Nachreden und garstige Krankheiten nicht achteten, und den Ehestand, und das standesmäßige Heurathen zu beschimpfen, kein Bedenken trugen.

Welch schreckliche Gerichte, sprach jetzt die Dame, und doch wollte ich mich diesen lieber unterziehen, als den Schwüren der Männer trauen, oder ihre Treue und Verschwiegenheit durch Liebe auf die Probe setzen.

Die Liebe, erwiederte der Ritter, hat zur Verschwiegenheit eben so mächtige Gründe als die Verrätherey. Die Liebe ist ein Dieb, der durch Augenfenster hineinsteigt, das Herz zu stehlen, und mit dem Raube durch einen noch engern Weg sich davon macht. Aber wehe ihr, wenn sie darüber ertappt wird.

Die Liebe ist ein Feuer, das im Herzen

brennt, wie Kohlen, welche russige Chemisten mit Erde bedecken, wenn sie dieselben von Holz extrahiren; und gerade so müssen Verliebte das Feuer ihrer Leidenschaft zudecken, und Sorge tragen, daß es nicht rauche. Sie gleicht jenem verwegenen Diebe, der die gestohlenen Ochsen rückwärts in seine Höhle zog; sie stiehlt einen Verliebten, und zieht ihn beym Schwanze in ihre Höhle, damit die dahinführenden Fußstapfen ihn nicht entdecken mögen. Wenn Ihr aber zweifelt, daß ich bey mir behalten könne, was Ihr sub sigillo mir vertraut; so soll die Erfahrung Euch beweisen, daß ich wohl eben so verschwiegen und bescheiden seyn kann, als Euer Geheimschreiber Albertus Magnus. 3)

Ich glaube, sprach sie, das Ihr klug genug seyd, Euere wahre Absicht zu verbergen. Es ist mit der Liebe wie mit den Gleichnißen, wo man etwas sagt, und etwas anders meint. Liebe ist bey allen das Wort, Geld aber der mythologische Sinn davon, der wahre substanziöse Körper des Schattens, welchen eigentlich die Aufwartung gemacht wird.

Ha! dachte er; ich merke den Possen, und will dich mit deiner eigenen Münze bezahlen. Wer das Herz einer Dame gewinnen will, muß

3) Der berühmte Bischof von Regensburg, von dem wir das Buch de secretis mulierum haben.

es wie Amor machen, wenn er den Bogen spannt. Er muß mit der einen Hand sie fortstossen, und mit der andern sie an sich ziehen.

Ich gestehe, daß Reichthum einen mächtigen Reitz für die Liebe hat, ein unvergleichlicher Liebestrank, und eine Lockspeise ist, die sie kriechen, und alles unternehmen macht. Reichthum ist eine Schönheit, die immer blüht, und Knospen und Blüthe noch in dem achtzigsten Jahre treibt; seinem Glanze muß selbst die Sonne und der Mond weichen. Irrende Ritter werden durch ihn ganz bezaubert, und üben seinetwillen in den Romanen unglaubliche Thaten aus. Reichthum ist Tugend, Witz, Verdienst, und alles, was man für göttlich und heilig hält. Denn wo ist etwas, dessen Werth nicht nach der Summe taxirt wird, die sie einbringt? Oder was hat der Mensch, das er besonders sein Eigenthum nennen kann, und woran kein anderes Wesen als der Reichthum Theil hat? Das Lachen und Spielen ist noch ausgenommen. Ich muß gestehen, daß mir eine reich begüterte Witwe sehr behagen würde, und eine solche seyd Ihr. Auch ist es nicht Euere Person, nach der mein heißhungriger Appetit geht, sondern der bessere Theil von Euch; Euer Reichthum hat mein verliebtes Herz bezaubert. Macht Ihr mich nur zum Besitzer Eueres Vermögens; so könnet Ihr mit Euerer Person schalten und walten, wie Ihr wollt, und sie sogar, wenn es beliebt, dem Teufel überlassen.

Ihr sollt mich hierinn stets billig und willfährig finden.

Diese Offenherzigkeit, erwiederte die Dame, gefällt mir besser, als verstellte Liebesflammen, in Worten oder Briefchen, und besser als Herzensweh und Ohnmachten; nur nicht eben so gut, als wenn Ihr Euch hängen und ersäufen wolltet. Das einzige Mittel, mich in Euern Herzen sehen zu lassen, ist, daß ihr Euch den Hals brechet. Denn gleich wie Kaufleute, die Bankerott machen, andere wie umgeworfene Kegel mit niederschlagen, eben so würde mein Herz in einem solchen Falle nicht widerstehen können, und dann wäre mein ganzes Vermögen, das einen so starken Reitz für Euch hat, das Eurige. Dieß ist aber auch wirklich nur eine Kleinigkeit; denn jeder andere Liebhaber thut noch viel mehr, und schwört sich für ein Frauenzimmer von weit weniger Vermögen, mit Leib und Seele zum Teufel. Indeß bleibt es doch der einzige Weg zu beweisen, daß man aufrichtig und vom ganzen Herzen liebt; denn der, so sich hängt, oder mit dem Kopfe wieder eine Mauer läuft, müßte den Teufel im Leibe haben, wenn er sich verstellte.

Das Mittel, sprach Hudibras, ist als ein Experiment oder eine Probe zu hart. Es ist nichts weniger als Spaß, in der Luft hin und her zu schaukeln, oder wie eine Hexe im Wasser sich zum Liebesbeweis einschläfern zu lassen. Dieß ist ein Mittel, sie zu zernichten, nicht zu

beweisen; gerade als wenn ein Kranker bey lebendigem Leibe sich aufschneiden liesse, um zu wissen, was für Theile angegriffen wären. Das weit bessere Mittel ist, daß Ihr Euer Vermögen dem Liebhaber anvertraut; eine Probe, die wenn sie auch fehl schlägt, nicht so verzweifelte Folgen hat, wie die, wobey man den Hals bricht; und überdieß ist das Experiment sicherer. Es gibt Leute, die den Hals, ihres Glückes wegen auf das Spiel setzen; der Soldat thut dieß für sechs Stüber alle Tage, und deren sind sieben in der Woche. Der Advokat schlägt Seele und Seligkeit in die Schanze, Schelmen auszuhelfen, und die Beute mit ihnen zu theilen. Des Gewinns wegen wagt sich der Kaufmann auf die weite See, und fürchtet weder Korsaren, noch Klippen und Sandbänke. Trauet meiner Liebe! dieß ist der Rath, den ich Euch gebe, und Ihr sollt sehen, was ich thun werde.

So einfältig, erwiederte sie, bin ich nicht, daß ich alle Gefahr auf mich nehme, und Ihr nicht die geringste. Dem wäre aber so, wenn Ihr nicht etwas dergleichen, wie ich vorher sagte, unternähmet. Hänget Euch nur ein Bischen zur Probe, so will ich Euch herunter schneiden, oder rennet mit diesem ehrwürdigen Kopfe, der Euch zwischen den Schultern sitzt, zwey bis drey Mahl wieder die Mauer, das ich sehe, daß Ihr ein herzhafter Mann seyd. Thut Ihr das, so verspreche Euch zu heirathen.

Mein Kopf, sprach er, ist nicht von Kupfer, wie der des Mönchen Bacon 4) und nicht so hart wie indianische Schädel, von denen die Reisebeschreiber melden, daß sie Flintenschüsse aushalten. Er müßte nothwendiger Weise schußfrey seyn, wenn er sich jetzt an irgend ein neues Abentheuer wagen sollte. Ihr seht selbst, wie übel er zugerichtet ist, und daß er von den empfangenen Schlägen erst geheilt werden muß, ehe er neue Thaten unternimmt. Wenn es Euch aber nur darauf ankömmt, so gebet mir die Hand, und wünschet mir Glück; es soll geschehen.

Sachte, sprach sie, wir sind nicht so weit. Der Handel mag richtig werden; allein es ist noch nicht an der Zeit, in die Hände zu klatschen, wenn ihr nicht vorher eine untrügliche Probe werdet abgelegt haben. Ich versichere Euch, daß ich diese weder aus phantastischen Ekel und Widerwillen gegen die Liebe verlange, noch, daß ich eine geheime Abneigung gegen Euere Person, Euere Physiognomie und Umgang hegte; sondern ich thue es allein aus billiger Besorgniß, Ihr möchtet ein treuloser Liebhaber seyn; denn wäre ich Euerer Treue versichert, so könnte ich wohl zehn Mahl feuriger lieben als Ihr.

---

4) Der berühmte Chemiker, Optiker und Mathematiker, Sein Kopf sprach deutlich die Worte: Time is — es ist Zeit.

Meine Treue, erwiederte er, will ich so diamantenfest als die Ketten des Schicksals erhalten, so redlich und ohne Betrug, als einst Apollo oder ein Orakel aus einer hohlen Eiche sprach; und wenn Ihr meiner Flamme, die jetzt erbärmlich eingekerkert ist, nur Luft lassen, und mit dem einen und dem anderen lieben Aeuglein mich holdselig anblicken wollet; so soll eher die Sonne vom Tage, als Ihr und die Liebe von meinem Herzen sich trennen; die Sonne, welche nicht mehr ihr eigenes, sondern das glänzende Licht meiner Schönen verbreiten wird. Ich will Eueren Nahmen in die Rinden der Bäume einschneiden, und zierlich in Blumen und Liebesknoten verschlingen, die dem Baume einen ewigen Frühling und unvergängliche Blüthen geben wird; will jeden Buchstaben 5) desselben im saueren Wein verschlucken, der dadurch zum schäumenden Champagner werden soll. Wohin Ihr immer den Fuß setzet, sollen Veilchen und Anemonen hervorsprossen; alles Gewürz und Rauchwerk und alle wohlriechende Salben sollen ihren Geruch von Euerem Odem borgen. Die

---

5) Die Alten tranken so viel Mahl auf die Gesundheit ihrer Geliebten, als Buchstaben ihre Nahmen enthielten.

Naevia sex Cyathis; septem Justina bibatur;
Quinque Lycas; Lyde quatuor; Ida tribus,
Omnis ab infuso numeretur amica falerno etc.

Mart. l. 1. epigr. 72.

Natur wird sich neuen Rechten unterwerfen, das Leben aller Dinge von Euch das Leben empfangen; die Welt von Eueren Blicken abhangen, und sterben, sobald Ihr die Stirn runzelt. Nur unsere Liebe soll immer dauern, soll neue Welten und neue Naturen überleben, und gleich den Monden der Wappenkünstler stets wachsen, nimmer abnhemen, nimmermehr erblassen. — —

Halt, halt, sprach sie, Herr Ritter, nichts mehr von diesen. Ihr greifet es am unrechten Orte an, und ich lasse mich doch nicht so leicht durch poetische Entzückungen fangen. Euere Kunst zeigt Ihr mir wohl, aber nicht Euer Herz. Durch solchen schwülstigen Flitter werdet Ihr das meinige nicht entzünden. Die, welche sich durch Poeterey gewinnen läßt, ist nicht mehr als das Schreibepult, und was immer die Männer von ihr sagen, versteht sich so wenig von ihrer Person, als von dem Brete, worauf sie sich lehnen.

Einige balsamiren sich, grausam genug, bey lebendigem Leibe mit arabischen Spezereyen, oder würzen sich so, wie die französischen Köche ihre Saucen und Ragouts, begegnen ihr so barbarisch, daß sie ihre Lippen auf einer Mühle schleifen, bis der politirte falsche Stein sich besser für ihren Reim, als für den Mund eines Frauenzimmers schickt; vergleichen denselben mit dem Munde einer Auster, und setzen statt der Zähne, eine Reihe von Perlen hinein. Andere machen Blumensträußchen aus ihren Wangen; von Roth

und Weiß im höchsten Abstande, und lassen Lilien und Rosen die Stelle des Bleyweisses und indianischen Lacks vertreten. Die glänzenden Augen der Schönen verdunkeln die Sonne und den Mond am Firmamente, und diese sind nur schwarze Flecken, wie die Schönpflästerchen, welche sie in Gestalt von Sonne, Monden und Sternen im Gesichte trägt, und aus deren Anschauung die Astrologen nicht minder als aus der Beschauung des gestirnten Himmels sagen können, was für traurige Ereignisse dieselben ihrer Unterwelt verkünden. Ihre Stimme ist die Musik der Sphären, die so laut ist, daß, wie die Philosophen sagen, menschliche Ohren davon übertäubt werden, welches dann auch der Grund ist, warum wir sie wirklich nicht hören. Dergleichen Dinge sagen Einige, die denen, welche sie in Reimen anbethen, in Prosa einen Tritt vor den Hintern geben, und in eben den Bändern, welche sie so lieblich besangen, gern aufknüpfen würden. Dichter, denen das harte Schicksal zu Theil geworden, stets am zierlichsten von denen zu schreiben, die es am wenigsten verdienen, sagen: Laß von der schlechtesten Sache immer das beste gesagt seyn; es mag noch so falsch oder gezwungen heraus kommen; es liegt nichts daran, und wenn es gesagt wird, gilt es für nichts. Alles was sie thun, ist bloß, daß sie den Bogen spannen, unbekümmert, ob es ein Schwan, oder eine Gans sey, wornach sie zielen; wie Schafhir-

ten, die ihre gesunden und räudigen Schafe mit einem und eben demselben Zeichen bezeichnen: Denn der Witz, der zu tief oder krumm gebohrt ist, muß das Ziel stets höher oder seitwärts fassen, sonst wird er, wenn er nicht schräg über das Korn sieht, niemahls treffen. Ich wundere mich aber, daß Ihr es mit Euerer Muse wagt, mich anzugehen, als ob ich recht gemacht wäre, mich mit poetischen Alfanzereyen bethören zu lassen. Ich hoffte um so mehr, daß Ihr mir von Galanterie nichts vorschwatzen würdet, als sonst Prügel, Wasser und Brod, auf das man Euch setzte, die kräftigsten Arzneymittel gegen die Liebe zu seyn pflegen. Doch wenn diese auch nichts über Euch vermögen, so sollte wenigstens das ungemächliche Loch, worinn Euer Fuß jetzt gefesselt steckt, euch an die Fesseln des Ehestandes erinnern, (es ist das ungemächlichste Loch); und Euere Hitze sollte so weit abgekühlt seyn, daß Ihr nicht noch durch den schwereren Block eines Weibes, Euerem Metalle einen Zusatz geben wolltet, sondern vielmehr Eueren besseren Schicksal danktet, welches für einige Beulen am Kopfe Euch vor Knospen bewahren will, die an verheiratheten Augenbraunen viel stärker treiben. Wenn Euch mittlerweile gar keine Gefahr schrecken kann, an diesen Drachen, ich meine den Ehestand, euch zu wagen, so verschont wenigstens meine Person, und wählet für Euere Tapferkeit edlere Gegenstände. Lasset Schönheit und Witz,

das Ziel Euerer Unternehmung seyn; denn je glänzender das Weisse der Zielscheibe ist, desto leichter ist es zu treffen.

Madame, sprach Hudibras, ich bin Eueren Befehlen zuvorgekommen; denn wo findet sich mehr Schönheit und glänzender Witz gepaart, als in Euerer Constellation.

Die Gleichheit macht allein ein Paar aus. Ich bin aber versichert, daß Ihr mich weder für die eigentliche Gefährtinn Eueres Witzes halten, noch eine Person von so schlechten Verdiensten in die Gemeinschaft Euerer Talente aufnehmen könnet; und wenn ich mir gleich mit dieser Ehre schmeicheln könnte, so würde mir doch das Gewissen verbieten, sie anzunehmen.

Euer Gewissen, erwiederte Hudibras, ist übel unterrichtet. Ich will den Fall richtig bestimmen. Daß man alles und jedes, wovon man Eigenthümer ist, gesetzmäßig verschenken könne, ist etwas, worüber die Casuisten alle einig sind. Folglich können auch Witz, Talente, und Tapferkeit, von solchen, die rechtmäßige Besitzer dieser Dinge sind, veralienirt und verschenkt werden; so wie ich mein Pferd verschenken oder verkaufen kann.

Ich gestehe, sprach sie, was Euch und Eueren Gaul betrifft, so hat die Sache ihre Richtigkeit. Aber die Frage ist, ob ich eben so wohl annehmen könne, als ihr verschenken und ver-

kaufen könnt? Ihr wißt, daß man Käufer warnet; und solche die fremdes Gut holen, werden für schlimmer angesehen, als die Diebe selbst. Was könnte ich aber antworten, wenn man nach einem rostgelben, zwölf Faust hohem; von Sporn und Peitsche übel zugerichtetem, und am Fuße geschlossenem Wallache fragte? Wie könnte ich zeigen, wo, wann, von wem, und in welchem Preise ich denselben gekauft, und auf welchem Markte ich die Abgabe für ihn erlegt hatte? Oder wenn ich Euch für ein verlaufenes Stück Vieh annähme, so müßte ich, ehe ich euch für mein eigenes Gut in Anspruch nehmen könnte, ein Jahr und einen Tag lang hier im öffentlichen Behälter aufbewahren, damit der, wer Euch suchte, finden könnte; auch müßte ich bezahlen, was Ihr an Heu und Haber indessen verzehrt habt.

Meine Ehre fordert, erwiederte der Ritter, daß ich diese Gründe entkräfte, und Euch durch bündige Schlüsse überführe, daß ich kein Wallach bin, wie Ihr zu schließen scheint. Es ist eine ausgemachte Sache, daß der Verlust der Mannheit auch den Verlust des Bartes nach sich zieht, welcher in solchem Falle wie ein Enbryo im Mutterleibe von dem Kinne abortirt wird. Aus Neid gegen diese männliche Zierde hat ein Weib zuerst diese teuflische Operation erfunden; Semiramis von Babylon verschnitt die Männer zuerst, um ihnen die Bärte zu verderben, und

legte den Grund dazu, daß später auch die Schweine verschnitten wurden.

Betrachtet doch diesen Bart und sagt denn, ob Eunuchen oder irgend andere Castraten je dergleichen tragen? Ueberdieß ist ja offenbar, daß ich kein Pferd bin, weil ich raisoniren und discuriren kann; nur zwey Füsse und keinen Schwanz habe.

Das thut nichts zur Sache, antwortete sie, denn einige neuere Philosophen behaupten, daß der Mensch von Natur wirklich vier Füsse habe, und daß bloß eine üble Gewohnheit ihn auf zweyen gehen heisse; wie solches durch jenen Knaben in Deutschland, 7) der in einem Walde verloren ging, und nachdem er groß gewachsen mit den Wölfen auf allen vieren den Raub nachjagte, klar bewiesen ist, und was Euere

---

7) Im Bißthume Lüttich verlor sich bey einem Schrecken, den einige Soldaten erregten, ein Knabe in einem Walde; daselbst soll er den Gebrauch der Sprache verloren, ganz mit Haaren bewachsen, und von denen, die ihn nach langer Zeit ausgespürt hatten, für einen Satyr gehalten worden seyn. Camerarius erzählt, daß ein solcher im hessischen Gebiethe von den Wölfen entführt und erzogen worden sey. Dieser soll in ihrer Gesellschaft auf allen vieren laufen gelernt haben. Da er nachher gefangen wurde, hätte man große Mühe gehabt, ihn auf zwey Füssen gehen zu lernen. Welch albernes Märchen!

übrigen Gründe betrifft, so kann ich nicht sagen, ob sie richtig sind oder nicht, wenigstens eher nicht bis ihr Euch erklärt, und die Erfahrung zeigt, ob dem so sey, wie Ihr vorgebt oder nicht?

Wenn es darauf ankömmt, sprach Hudibras, so will ich Euch wohl Satisfaction leisten. Aber Ihr müsset wieder versprechen, daß, wenn ihr verlieret, der Handel richtig seyn soll, und ihr meine Braut seyd. — — — — — —
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —

Es thut mir leide, sprach sie, von Herzen leide, daß ich Eueren Fuß wie einen Pfahl im Loche muß stecken sehen, und wenn ich nur wüßte, wie ich Euch ohne Nachtheil meiner Ehre frey machen könnte, so wollte ich es gern thun. Irrende Ritter haben wohl öfter Damen aus finsteren Kerkern befreyt, wohin sie durch Zauberey, und zuweilen der Zauberey wegen gekommen waren; und das ist auch nicht mehr, als wozu ihr Stand, ihre Ehre und ihr Eid sie verbindet; denn warum sind sie in der Welt so berühmt, als weil sie bedrängten Schönen Hülfe leisten? Aber daß eine Dame, die nichts weniger als herumschweift, jemahls einen Ritter frey machte, davon haben wir noch kein Beyspiel in irgend einem authentischen Romane, oder klassischen Schriftsteller, selbst bey den französischen nicht. Es würde mir leide thun,

wenn Ihr, bloß eines übereilten Einfalls zufolge, eine alte Gewohnheit brechen, oder eine Neuerung in einer Sache einführen solltet, die so lange her in Uebung ist. Wenn ich Eueren Fuß befreyte, so möchte das Euerem Sporn schaden. Und obgleich ich es thun wollte, so steht es doch nicht in meiner Gewalt, indem der Dienst, welchen Ihr verlangt, von einer Natur ist, daß derselbe Euch nicht ohne eine vorläufige feyerliche Ceremonie geleistet werden kann, welche immer gebraucht wurde, die Verhexung derer, so hier sitzen, aufzulösen; denn gleichwie man bey den Alten ehemahls in den Tempel der Ehre nicht anders als durch das Thor der Tugend eingehen konnte, so ist auch hier kein anderer Weg aus dem Gefängnisse zu einer ehrenvollen Freyheit zu gelangen, als daß man erst durch die Tugendschule der Peitsche passire, wo die Ritter mit hölzernen Schlüssen um ihre Faustgelenke enge angethan, eine Meile aushalten und für ihre Dame Busse thun. Die Peitsche ist die wahre Hofmeisterinn der Tugend, die Vormünderinn der Künste und Wissenschaften. Sie, welche die groben Fehler der Natur verbessert und Leben in die träge Materie bringt; Sie, die den Grund zum Ruhm, und aller der Ehre legt, die vom langen Rocke kömmt. Ist dann die Busse überstanden, so setzt man sie in die Freyheit, und entläßt sie auf eine ehrenvolle Art. So wie die Büssen-

den ihre Kleider wieder angezogen haben, werden sie mit Beglaubigungsschreiben versehen, von dem Magistrate jeder Stadt auf ihrer Reise escortirt, gastfrey gehalten, und mit aller gebührenden Achtung nach ihrer angebornen Heimath begleitet.

Wenn Ihr also mir zu gefallen Euch entschliessen könnt, eine Probe zu geben, wie zähe Euer Hinterleder sey, um nach dem Beyspiele anderer Ritter eine Tracht Geißelhiebe zu kosten, so verpflichte ich mich, hier Bürge für Euch zu seyn, und Euch von diesen unritterlichen Fußbanden zu befreyen. Zwar verbietet mir die weibliche Bescheidenheit bey der Operation selbst gegenwärtig zu seyn; allein wenn Ihr mir auf Ehre und Eid hinterbringt, daß Ihr es gethan habt; so sollet Ihr gleich in denjenigen Platz meiner Gunst eingesetzt werden, welchen Ihr mit Recht werdet fordern können. Wenn Galgen und Heurathen vom Schicksale bestimmt sind, warum nicht auch das Durchstreichen. Welche andere Arzney kann sonst verliebte Gecken heilen? Die Liebe wird von den Dichtern als ein Knabe vorgestellt. Sparet man die Ruthe gegen ein Kind, so wird es zum Taugenichts. Ein persischer Monarch peitschte seine Großmutter, die See, von der seine Mutter die Venus entsprossen war; daher kömmt es, daß von den ehrwürdigen Herren der Gebrauch des Rosmarins bey Liebesaffairen

gut geheissen wird; und da geschickte Böttcher die Reife bald nach der lydischen, bald nach der phrygischen Tonart anklopfen, so kann ein künstlich taktmäßiges Streichen eben so einnehmend seyn und so schöne harmonische Bewegungen des Leibes hervor bringen, daß das Herz einer Dame gewonnen werden kann. Wer wollte nicht lieber sich solchen Streichen unterziehen, als Stücke von Bändern verschlingen, jammervolle Verse schreiben, Gastmähler veranstalten, Gesichter schneiden, ganze Nahmen bey Biergläsern durchbuchstabiren, unter dem Gelübde leben, sich erhängen und als ein Opfer der Liebe zu sterben? Durch Pomeranzen und Torten und klägliche Trauerspiele mitleidigen Herzen das Aas stecken, und Kammermädchen durch Liebkosungen und Geld bestechen, daß sie Euer nicht spotten, noch lachen? Bey Lilien und Rosen geschminkter Wangen, die die Nase in Gefahr geben, oder für Pracht und üppige Lust, in einer papiernen Laterne büssen? Das alles könnt Ihr zu gut haben, wenn Ihr meiner Forderung Euch unterziehet, wobey ich nicht mehr verlange, als was andere Ritter längst vor Euch thaten. Schwöret mir denn, daß Ihr auch das nähmliche thun wollt, so will ich Euch aus diesem bezauberten Loche befreyen.

Ich schwöre, sprach Hudibras: Euerem Befehle nachzukommen, oder Ihr sollt nie die meinige werden!

Amen, erwiederte sie, und wandte sich gleich zu ihrem Stallmeister, dem sie befahl, den Ritter los zu lassen. Unser Profess hielt für das Beste, seine gelobte Busse bis Morgen zu verschieben, und ein Werk von solcher Wichtigkeit nicht im Dunklen vorzunehmen, sondern lieber zu warten, und am hellen Tage zu verrichten; indeß aber das nächste beste Nachtlager zu beziehen und der Ruhe zu pflegen.

Fünfter Gesang.

Es ist ein sonderbares Ding, daß einige Leute auf das Disputiren so sehr erpicht sind, wie Dirnen auf Branntwein. Es giebt Menschen, die auf ihren Meinungen nur darum so sehr beharren, um die Freude zu haben, diese herumzerren und zerzausen zu lassen. Andere verwahren ihren Gewissensfall in Futterale, wie Fiedler die Geige, und nehmen sie niemahls hervor, als wenn es sie jückt, ein Stück zum Disput aufzuspielen. Sie setzen den Nutzen von Wahrheit und Falschheit, von Recht und Unrecht, nur im Gezänke: disputiren und ziehen irgend einen paradoxen Satz, gleich einem engen Stiefel, über die Form, und spannen und strecken ihn unbarmherziger als Helmont, Montagne, Witt oder Cicero jemahls thaten. So stritten die Stoicker in ihrem Kreutz-

gange mit hitzigen Gezänke für ihre Kirche, zerbrachen sich durch Gefechte und Studieren die Köpfe, und machten, um zu beweisen, daß die Tugend ein Körper und das Bonum ein Animal wäre, ein so gewaltiges Gekeif und einen so martialischen Lärmen, daß einige hunderte auf dem Platze blieben, und manches Gesicht um Bart, Augen und Nase kam, zu behaupten, was ihre Sekte für wahr hielt.

Alle diese Glaubenstrübsale hätten beynahe unsern Ritter und seinen Stallmeister getroffen, indem ein Jeder sich alle erdenkliche Mühe gab, seine Kirche zu verfechten, wie dieß der Leser aus dem Erfolge sehen wird.

Phöbus hatte in Thetis Schooß bereits sein Schläfchen gethan und der Morgen verwandelte schon wie ein gesottener Krebs sein Dunkelbraun in Roth, als Hudibras, welchen der Schmerz und tausenderley Gedanken weder schlafen noch wachen ließen, anfing, sich die Augen zu reiben, und von seinem Lager aufzustehen, mit dem festen Vorsatze, sein Versprechen zu erfüllen. Er weckte erst durch starkes Klopfen und Rufen den Stallmeister auf, der unten im Schubkarren noch immer schnarchte und faullenzte. Nach vielen Umständen, woran gewöhnliche Romanschreiber Zeit und Witz verschwenden, um uns eine hirnlose Beschreibung zu liefern, schwangen sie sich endlich mit saurer Mühe auf ihre Pferde, und ritten nach

der Burg, wo sich geisseln lassen zu wollen der Ritter seiner Dame feyerlich versprochen hatte. Nachdem sie hier anlangten und Hudibras sich schon halb entkleidet hatte, die Operation im Ernst vorzunehmen, hielt er plötzlich inne und machte eine Pause. Denn indem er die Stirn runzelte, entspann sich im Kopfe, den er kratzte, ein neuer Scrupel, welchen er so vorbrachte. Ob es wohl so gerade zu ein Meineid zu heissen wäre, wenn ich mich dieses Durchstreichens überhübe, und ob ich mittelst einer Aequivocation nicht schwören dürfte; ich hätte gethan, was ich nicht that. 1) Ob es nicht eine geringere Sünde wäre diesen Eid zu brechen, als ihm zu Folge handeln: sind zwey verworrene feine Knoten, die zur Erleuchtung meines Gewissens noch erst müssen aufgelöset werden, indem der geringste Irrthum in diesem Puncte tausend anderen Thür und Thor öffnet. Ich verlange deßwegen, daß du mir deine Meinung sagst, ehe wir weiter schreiten.

Weil Ihr es befehlet, antwortete Ralph, so will ich davon reden. Ich meines Orts zweifle gar nicht, daß die Sache nicht bejahend zu entscheiden sey. Doch wir wollen den Fall erst recht bestimmen, und ihn setzen, wie er

1) Dieß ganze Gespräch setzt die Grundsätze der Independenten, in Hinsicht auf Eidschwüre, in ein helles Licht.

am vortheilhaftesten ins Licht fällt. Es frägt sich also, ob die Sünde größer oder kleiner sey, daß Ihr Euer eigenes Fell zergeißelt, oder daß Ihr solches unterlasset, und nachdem Ihr es unterlassen, durch einen zweyteu falschen Eid den ersten deckt? —

Was den ersten Punkt betrifft, so ist bekannt, daß der äußere und innere Mensch sich einander immer in den Haaren liegen, und sich durchgerben und raufen, wie feindselige Nachbarn: Doch nicht so, daß sie einander wirklich anfallen, und sich herum balgen, sondern im geistigen und mystischen Sinne, welchen zu verfehlen, und glauben, daß sie im buchstäblichen Verstande, sich wirklich herum balgen abscheulich und heidnisch ist: indem die Heiden und abtrünnigen Juden den Gebrauch hatten, ihren Götzen dergleichen Opfer aus dem Zuchthause zu bringen; so wie es die Indianer und Bastardchristen in unseren Zeiten thun, welche kleinere Sünden durch größere aussöhnen, und diesen schändlichen Gräuel Busse und Kasteyung nennen. Ists nicht genug, daß unsere geheiligten Gefäße durch die sündlichen Gliedmassen der Gottlosen geschlagen, gestossen, von hinten und vorne profanirt und durchgegerbt werden? Sollen wir diesem schändlichen und heidnischen Beyspiele zufolge, uns selbst noch das Leder gerben? Dieß wäre gewiß gottlos, und schon deßwegen, weil es jene thaten; wenn dasselbe

auch sonst nichts anders verböthe. Ich mache daher den Schluß, daß dieß mit Recht für eine abscheuliche Sünde zu halten sey. Um jetzt auf einen andern Punct zu kommen, frage ich, ob die Heiligen nicht Dispensation haben, zu schwören und meineidig zu werden, je nachdem die Gelegenheit solches erheischt? So zweifle ich nicht, daß auch dieses sonnenklar dargethan werden könne. Es ist klar, daß Eidschwüre Worte, Worte aber nur Wind, und folglich viel zu schwache Werkzeuge sind, einen Menschen damit zu binden. Sie verhalten sich gegen wirkliche Handlungen, wie der Schatten gegen den Körper. Wenn diese also um den Rang streiten, so fordert es die Billigkeit, daß das schwächere Gefäß nachgebe; und obgleich unsere Kirche in Hinsicht auf Regel und Orden der unsrigen sehr entgegen gesetzt ist, als die schwarzen Mönche von den weissen; so will ich doch zugeben, daß Ihr ein reformirter Heiliger seyd, und was immer Heilige mit Recht fordern können, Euch ebenfalls einräumen.

Aber Heilige, die sich durch Eide und Gelübde binden lassen, kennen ihre Privilegien nur schlecht: den Fall ausgenommen, wo die Beobachtung derselben Vortheil bringt. Denn wenn dem Teufel erlaubt ist, die Wahrheit zu reden, wo er Nutzen davon hat: so sehe ich gar nicht ein, warum Heilige nicht schwörend lügen dürfen; indem sonst folgte, daß der Teufel mehr

Freyheit hätte als sie, welches eine Gottlosigkeit wäre, nur daran zu denken. Es ist im Grunde nicht schlechterdings verbothen, zu schwören, sondern nur ohne Nutzen und ohne einigen Vortheil daraus zu ziehen. Lügen und Eide brechen ist wirklich eine Art Selbstverläugnung, eine heilige Tugend, und daher ist es, daß einige ihre Eide bloß aus Gehorsam gegen die Vorsehung brachen; und andere meineidig wurden, und ihr Wort zur Ehre Gottes nicht hielten, welches die beständige Regel und Uebung aller unserer neuer Apostel ist. Ward nicht die gute Sache durch falsche Eidschwüre unternommen und geführt? Kann man irgend einen Eid aufweisen, der von den Heiligen geschworen, und nicht wieder von ihnen zu gelegener Zeit und am gelegenen Orte wäre gebrochen worden? Brachten wir nicht noch vor unserm Silbergeräthe unsere Eide dar, damit diese zerbrochen, und zum Vortheile der Kirche und des Krieges umgeschmolzen würden. Brachen nicht unsere Parlamentshäupter, noch ehe sie den Frieden brachen, erst unsere Eide, als sie uns zugleich von dem Eide der Treue und von dem Eide der Suprematie lossprachen? Nöthigten sie nicht die Nation die Protestation 2) anzunehmen und wie-

2) Die Protestation bestand bloß in allgemeinen Erklärungen, daß die Unterzeichneten ihre Religion und ihre Freyheiten vertheidigen wollten.

der zu brechen, den Convenant und die Ligue zu beschwören, und nachher zu wiederrufen; nach Vorschrift sich verbindlich zu machen, und eben derselben, gezwungen von denen, die sie zuerst aufsetzten; wieder zu entsagen? Schwuren sie nicht, daß sie für die Sicherheit und die Rechte des Königs kämpfen wollten, und zogen nachher ins Feld, ihn aufzusuchen, trieben ihn mit Fußvolk und Reiterey vor sich hin, und waren doch immer dreist genug, zu betheuern, daß dieß zu seiner Vertheidigung geschehe? Schwuren sie nicht bey Essex zu leben zu sterben und schafften ihn doch auf die Seite? Nicht genug; andere thaten eben dasselbe, wenn sie nicht noch weiter gingen. Sie schwuren die Gesetze zu vertheidigen, welche durch eben diesen Schwur zerrissen wurden; nähmlich die protestantische Religion zu beschützen, welcher sie durch eben diese Eide entsagten: die Freyheit des Parlaments zu verfechten, die durch eben diese Schwüre einen Riß bekam, wie das Jedermann weis, daß seither von allen diesen drey Dingen kein einziges mehr existirt. Schwuren sie nicht mit ausdrücklichen Worten, daß sir die Kammer der Lords schützen, und aus allen Kräften vertheidigen wollten; und jagten doch das ganze Haus der Pairs als unnöthig und gefährlich aus. Eben so schwur Cromwel mit den listigsten Eidschwüren alle Gemeinen zum Unterhause hinaus: versprach heilig, auf ihren Befehl (warum das nicht?) das

Heer abzudanken, indeß er es immer anrücken ließ und immer schwur, bis das Parlament zur Thür hinausgestossen wurde. Dieß zeigt klar, daß Eidschwüre und die feyerlichsten Gelobungen nichts sind, und man sie nur zu Mitteln braucht, sich Vortheile zu verschaffen. Und wofür anders ward öffentliche Treue und Glauben erfunden, als die Leute gerade um das zu betriegen, für was sie fochten? ich meine die Treue, zu der ein jeder verpflichtet ist, und di edoch keiner hält. Gilt nun diese öffentliche Treue nichts, warum sollte denn die Treue der Partikularen solche Fesseln tragen?

Eidschwüre sind wie das Gesetz, nicht die Gerechten in Furcht und Schrecken zu setzen, sondern die Ungerechten und Sünder als moralische Thiere innerhalb der Heerden zu behalten. Ein Heiliger ist im Himmelreiche ein Pair, und da kein Pair anders als auf das Evangelium seiner Ehre zu schwören gehalten ist; (er kann mit diesem wie mit seinem Eigenthume schalten und walten) so folgt, daß so falsch und lügenhaft dasjenige, was Heilige beschwören, auch immer seyn mag, es doch kein Meineid, sondern nur eine Ceremonie, und ein bloßer Wörterbruch ist, und daß ein solcher Schwur weiter nichts bedeutet, als daß man dem Buche durch einen Kuß eine Höflichkeit erweiset. Gesetzt auch, daß die Schrift von Verbindlichkeit sey, so versteht sich doch solches nur Commissions

Weise, nach Zeit Ort und Gelegenheit; und die Heiligen haben das Recht dazu, nach Belieben abzugehen, oder sie nach besonderen Instructionen zu mißdeuten, wie es ihre Absichten erfordern.

Warum sollten wir uns denn selbst kurz geschehen lassen, und unsere Gerechtsame beschneiden? Die Quäker, welche gleich den Laternen ihr Licht in sich selbst haben, weigern sich, Eide zu schwören. Ihr Evangelium ist ihnen ein Donat, nach welchem sie ihr Gewissen construiren und unter allen Sünden keine für schwärzer halten, als die Regeln des Priscians (des Haupt und Stifters ihres Ordens) zu brechen, bey welchem ein Mord für ein geringeres Verbrechen angesehen wird als das Hutlüften. Diese Leute glauben, daß Eide genau zur Wahrheit verpflichten, und lassen sich deßwegen solche nicht aufbürden, wobey sie hartmäulich wie die Maulesel sind, die, wenn sie nicht ihren Willen haben und nicht Schritt vor Schritt, nach ihrem Belieben gehen können, lieber stockstille stehen.

Aber das sind schwache Köpfe, die gar nicht wissen, was dem freygebornen Gewissen erlaubt ist. Die Versuchung des Satans macht eine menschliche Handlung zur schlimmen Handlung: Denn wenn Heilige aus dem Geistestriebe mit der Einfalt ihres Herzens dasselbe thun, was andere Kraft dieser Untersuchung und aus Teufelsantrieb beginnen: so sind es deßwegen

dennoch ungleiche Handlungen, gerade wie Heilige und Gottlose selbst verschieden sind. Gleich wie kein Thier auf dem Trockenen zu finden ist, daß nicht seines gleichen in der See habe, so ist auch kein Laster bey dem Gottlosen, nach welchen es bey dem Heiligen nicht röche, und dennoch ist das nähmliche und eben dasselbe Ding bey diesem Frömmigkeit, bey jenem Sünde. Ist es nicht lächerlich und wieder alle Vernunft, daß ein Heiliger eine Sclav seines Gewissens seyn sollte. Er, der über solche Grillen sich eben so weit hinwegsetzen muß, als über alle Gebote. Die Dame, wie ich aus ihrem Putze, ihrer Miene und Sprache abnehmen konnte, gehört zu den Gottlosen; und ob wir gleich einander unsere Kirchen, wie Constabeln zu durchsuchen pflegen, um eingeschwärzte Waaren zu finden, so sind wir doch alle über den Punct einig, daß man nicht schuldig sey, den Gottlosen Treue und Glauben zu halten: denn Wahrheit ist ein theueres Gut des Himmels, und eine zu kostbare Perle, als daß man sie den Schweinen vorwerfen sollte.

Das alles, sprach Hudibras, hat zwar seine Richtigkeit; zieht aber die Folgerung nicht nach sich, daß Jeder diese Geheimnisse und Offenbarungen wissen müsse. Dergleichen Ausflüchte und sinnreiche Wendungen dienen daher am besten, den Gottlosen Staub in die Augen zu werfen, so wie gelehrte Jesuiten und Presbyterianer sich solcher, gegen die Protestanten zu bedienen pflegen, wenn diese ihre Kirchen zuweilen hinter

dem saueren Bier ertappen, als z. B. Ein Eidbruch ist doppelt, und gibt von der einen Seite so viel Stoff zu Skrupeln, als von der anderen; er kann sogar ex parte dessen, der den Eid aufbürdet, crimineller seyn, als von Seite dessen, der ihn zu schwören genöthigt wird: denn ein überspannter Eid muß brechen, wie ein überspannter Bogen brechen, und derjenige, welcher ihn überspannt, bricht ihn eigentlich, nicht der, welcher ihn aus Convenienz annimmt, und schwört. Ferner: Ein gebrochener Eid bleibt quatenus ein Eid in Absicht auf jede Wahrheit ganz und unversehrt, eben so, wie ein übertretenes Gesetz deßwegen, daß es übertreten ist, nichts verliert, ja so gar keine Kraft hat, bis es übertreten wird. — — — — — — —

Das alles sind Gründe, die zwar dem Gottlosen seltsam scheinen mögen, aber die Frommen überzeugen sie. Doch wenn sie nicht zugleich meine Ehre in Sicherheit setzen, so bin ich noch immer wo zuvor. Die Ehre gleichet einen Glastropfen, der den Philosophen die Köpfe so sehr verwirrt; denn wenn er unten an der Spitze nur im geringsten verletzt wird, so springt das ganze Glas in tausend Stücke, und läßt sie immer rathen, wie das möglich sey? — — — —

Unter diesem Pro und Contra näherte sich ein Lärm von Hörnern, Töpfen, Hunden, Jungen und Kesselpaucken, deren dumpfe Musik derjenigen nicht ungleich ist, welche Böttcher machen, wenn sie ein Faß mit Reifen beschlagen.

Da ihnen das Abentheuer zu Gesichte kam, fanden sie, daß es ein altes Schauspiel, und eine Gattung Triumph wäre, der an Prunk und Pracht den stolzen Römern nacheiferte. Erst führte der Vorreiter der Cavalkade das Flageolet eines Sauschneiders, auf das er eine so laute Morgenmusik aufspielte, und zwar so laut, wie ein wohlbezahlter Jurist seinem Clienten den Extrakt der Prozeßkosten vorliest, worauf nach jeder Strophe auf schwedische Manier drey Mann hoch ein Salve ertönte. Dann folgten Töpfe und Kessel von allerley Stimmen von höchsten Sopran bis zum niedrigsten Baß. Weiter erschien ein Cornet auf einem hirschköpfigen Rosse, der stolz an der Fahne ein Weiberhemd schwenkte, diesem folgten laut schnarrende Sackpfeifen, die den Wind mit einem garstigen Gebrumme entließen, und häßlicher lärmten als Schweine, wenn sie bey stürmischen Wetter grunzen. Dann einer zwischen einen Paar Körben, die voll von einer Materie waren, welche die Anständigkeit zu nennen verbeut, mit Brocken vermischt, die er geschäftig auf den Pöbel herunter schmiß. Hinter diesem kam einer auf einem mit Hörnern gezierten Pferde, der am Gefäße eines langen Degens, welchen er umgekehrt an der Spitze hielt, einen Handschuh und vergoldete Sporen trug. Ferner ritt auf einem starkbeinigen Gaule der Ueberwinderinn Panierträger, welcher der Heldinn eine fliegende Jacke vortrug; und nächst auf ihn folgte rittlings die triumphirende Amazone selbst, welche den besiegten Helden Steiß

gegen Steiß, und sein Gesicht gegen den Schwanz des Pferdes gekehrt, hinter ihr hatte, mit Spindel und Rocken bewaffnet, woran sie während des Zuges ihn spinnen machte, und wenn er nicht fleißig fort spann, den abgedankten Krieger durch Züchtigung dazu anhielt. Vor der Dame und rund um sie her marschirten Pfeifer und Laufer, Lakayen, Stallknechte und Pagen in einem schicklichen und sauberen Anzuge; einige mit Fackeln von Kien, und andere mit solchen von Pech, die sie der Siegerinn vortrugen. — Der ganze Haufen machte von Zeit zu Zeit ein Geschrey, das bis zum Firmamente drang.

Ueber diesen Augenblick erstaunt, machte Hudibras darüber seine Anmerkungen, und rückte mit seinem Stallmeister vorwärts, ritt im Hundstrabe durch den lärmenden Haufen auf den Anführer los, und trieben und drängten sich, bis sie Brust an Brust nahe genug waren. Jetzt gab Hudibras mit Kopf und Hand zu verstehen, daß man stille seyn sollte, und nachdem er solches erhielt, sprach er so:

Was soll diese teuflische Prozession von Leuten, die sich zum orthodoxen Glauben bekennen? Sie ist abgöttisch, abergläubisch und ein Ueberbleibsel des Heidenthums. Reitet nicht die babylonische Metze auf ihrer gehörnten Bestie, gerade wie diese stolze Dame hier? welche gewiß entweder ein Vorbild von jener, oder jene ein Vorbild von dieser ist. Wie schicken solche sich zu dem hellen Sonnenschein des Evangeliums?

Eine antichristische Oper ist es — — Ein Laufen und Rennen nach eigenen Erfindungen, in dem gottlosen und profanen Zwecke, das schöne Geschlecht, welchem die Heiligen, gegen das die Heiligen so große Verpflichtungen haben, um des Gekeifes willen zu beschimpfen. Weibsleute, die unsere ersten Apostel 3) waren, und ohne deren Hülfe wir sicher verloren gewesen wären, die nullum non lapidem movebant, die gute Sache zu befördern, welche Löffel und Klappen, und anderes Spielzeug ihrer Kinder darbrachten, um Schwerter, Carabiner und Pistolen kaufen zu können; Frauenzimmer, die über ihre Männer und Liebhaber so viel vermochten, daß sie die Partey der Heiligen und der Kirche ergriffen, die manchen bepfarrten Bruder, der es sonst mit den Bischöfen gehalten hätte, durch mächtige und vertraute Bewegungsgründe und unsere Partey fest machten, ihre Gatten bestahlen, und sich alle erdenkliche Muhe gaben, denselben was sie nur konnten, zu rauben und zu mausen, bis zu den Rest von Speisen, und den goldenen und silbernen Kanten, diesen Begnadeten zuzuwenden. Sie trockneten ihnen den Schweiß ab, wenn sie müde und an Kräften, das Parlament und die gute Sache zu vertheidigen, erschöpft, von der Kanzel traten, ihren Eifer bey mancher gu-

---

8) Die Weiber bezeigten einen ungemeinen Eifer für die Sache des Parlaments. Sie brachten mit der größten Freude und Begierde ihr Geschmeide dar, um Soldaten anwerben und besolden zu können.

ten Mahlzeit mit Markwürsten mästeten und stärkten, durch hundertley Gerichte sie in Stand setzten, über zweifelhafte Streitfragen zu disputiren, und mit Weinsuppen, Torten, Pasteten u. s. w. sie voll stoppten, daß sie hätten bersten mögen. Was haben sie nicht alles gethan und versucht, der guten Sache in London aufzuhelfen. Sie zogen in Reihen und Gliedern mit Trommel und Fahnen, die Stadt mit einem Walle zu umgeben; warfen Schanzen mit ihren zarten Händen auf, um den Feind abzuhalten; arbeiteten von der Dame bis zum Austernweib herunter, wie gemeine Soldaten, in den Laufgraben, ergriffen Spaten und Stössel, und halfen den Männern stossen und graben, wie Maulwürfe. Verordneten nicht selbst die Zofen aus ihrem Mittel eine Commission, von ihrer Löhnung einen gemeinen Fond zu errichten, aus dem man Reiterey anwerben sollte? Saßen sie nicht zusammen, Officiere zu ernennen? Haben sie — —

Hier kam ein Ey geflogen, und traf den Ritter gerade auf das Auge, das über die Backe herunter floß, und beschmierte mit einem pomeranzenfarbigen Schleim seinen Bart; doch war die Verunstaltung weniger zu sehen, weil Bart und Schleim von gleicher Farbe waren. Jetzt ließ auf der Stelle der, welcher die Körbe vor sich hatte, eine Ladung auf die andere Seite fliegen, machte sich wieder fertig, und gab ein zweytes Salve, Ralphen in's Gesicht. Der Ritter, den der Wohlgeruch in die Nase stieg, ward scheu, griff nach der Fuchtel, und Ralpho vom stinken-

den Quarke beschmiert, that das nähmliche, als einer, der die Fackel trug, den flammenden Kienstock dem Pferde des Ritters, wie eine Zündruthe unter den Steiß hielt, und ein anderer gleich darauf mit seinem feurigen Prügel Ralphen einen verzweifelten Streich auf die Augen versetzte. Die Gaule schlugen hinten und vorne aus, und nöthigten das Gesindel, einen Kreis zu bilden, welchen sie aber auf der Stelle durchbrachen, und ihre Reiter vor ferneren Unheil in Sicherheit brachten. Obgleich der Rückzug nicht in beßter Ordnung geschah, so hielten sich beyde doch fest in dem Sattel; sie ließen Zaum und Seitengewehr fahren, hielten sich aus allen Kräften an den Mähnen, und stießen, das Nachjagen des Feindes zu verhindern, den Rossen die Sporen stark in den Leib; sahen auch nicht zurück, bis alle Viere außer Athem, und zugleich außer Gefahr waren. Nachdem sie später ein Bischen stille hielten, und von dem Kampfe und der Flucht sich erholt hatten, auch Hudibras seine Lunge mit neuen Kräften zu Thaten und Gesprächen recrutirt hatte, haranguirte er über den Vorfall, und schloß so: Lasset uns ohne Verzug irgend einen Teich suchen, um unsere Wunden auszuwaschen, und nachher, unserem ersten Vorhaben gemäß, gehen, der Dame zu schwören, daß ich that, was sie verlangte.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Butler, Samuel,

Samuel Butlers Hudibras ein satyrisches Gedicht

Bd.: 1

Wien (1811)

P.o.angl. 50 h-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10745322-4